

- **Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond**
- **Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise**
- **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021
- **COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Christoph Badelt

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: Hans Pitlik

Lektorat: Christoph Lorenz • **Technische Redaktion:**
Tamara Fellinger, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2021

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



94. Jahrgang, Heft 8/2021

563-570 ■ **Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond**

Christian Glocker

Die Erholung der österreichischen Wirtschaft hält an. Mit Blick auf die wöchentliche Aktivität zeigte sich zuletzt zwar eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt des Jahres 2019). Die wöchentlichen Aktivitätsindikatoren deuten für Juli auf einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um rund 6,7% gegenüber dem Vorjahresmonat. Laut WIFO-Konjunkturtest von Juli beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage erneut optimistischer als im Vormonat, ihre Erwartungen trübten sich zuletzt jedoch leicht ein.

Upswing in Domestic Economy Continues, but Momentum Soon Reaches Ceiling

571 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

573-586 ■ **Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise**

Vasily Astrov, Branimir Jovanovic (wiw)

Die Wirtschaft der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) zeigte sich widerstandsfähig gegenüber der starken Welle der COVID-19-Pandemie Anfang 2021. Auch die zu erwartende vierte Welle dürfte keinen so großen wirtschaftlichen Schaden mehr anrichten wie die beiden Wellen im Jahr 2020. Das BIP wird in dieser Ländergruppe 2021 um voraussichtlich 4,2% wachsen, womit der Rückgang im Jahr 2020 (-2,3%) mehr als ausgeglichen würde. Allerdings stieg auch die Inflation zuletzt kräftig an, viel stärker als im Euro-Raum. Obwohl die Teuerung hauptsächlich auf die Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückgeht, strafften sechs MOSOEL bereits ihre Geldpolitik. Weitere Länder der Region dürften bald folgen.

Central, Eastern and Southeastern Europe on the Road to Recovery from the COVID-19 Crisis

587-595 ■ **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Konjunktüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen verbesserten sich im Juli erneut über alle Sektoren hinweg. Auch in den zuletzt direkt oder indirekt von Lockdowns betroffenen Branchen hellte sich die Stimmung auf. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt weiterhin Grün und bestätigt den Trend eines kräftigen Konjunkturaufschwungs. Dementsprechend verbesserte sich die Kapazitätsauslastung abermals spürbar. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen erstmals seit Beginn der COVID-19-Krise den "Mangel an Arbeitskräften". In der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft meldeten mehr Unternehmen als je zuvor den "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis.

Economic Sentiment Continues to Brighten, Supply Bottlenecks and Labour Shortages Hamper Production. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2021

597-607 ■ **COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken**

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt-Padickakudy (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

Im Jahresdurchschnitt 2019 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,9% noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 9,6%. Gemäß ökonomischen Schätzmodellen des WIFO sank sie 2020 auf 8,2%. Vorläufige Daten lassen ebenso einen Rückgang und eine Quote von 8,8% erwarten. Die Cash-Flow-Quote dürfte 2020 somit leicht geringer gewesen sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Nach dem Ende der Rezession, die durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht wurde, dürfte die Ertragskraft 2021 wieder steigen.

COVID-19 Crisis Caused Cash Flow Margin in Domestic Manufacturing to Drop Again in 2020

609-621 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

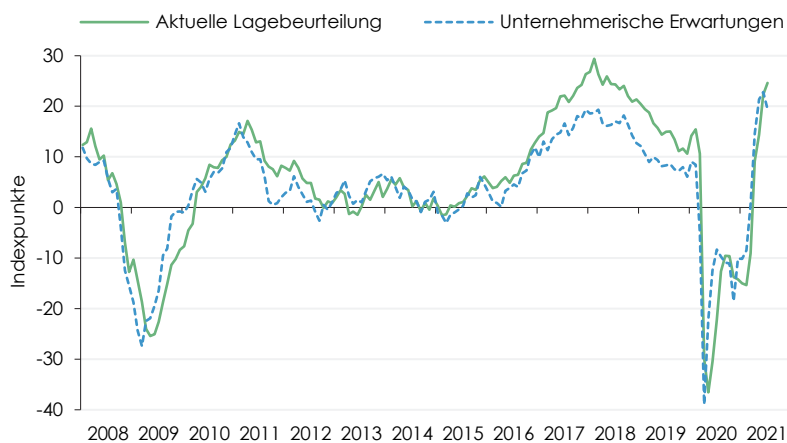
Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Christian Glocker

- Wöchentliche Aktivitätsindikatoren deuteten zuletzt zwar auf eine Abschwächung des Wachstumstempus, die Wirtschaftstätigkeit erreichte jedoch bereits wieder das Vorkrisenniveau.
- Gemäß WIFO-Konjunkturtest von Juli beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage erneut optimistischer als im Vormonat. Der entsprechende Index notierte nahe den Höchstwerten vom Frühjahr 2018, die während einer Hochkonjunkturphase erreicht worden waren.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen, der im Juni ein Allzeithoch erreicht hatte, ging zuletzt zwar leicht zurück, lag aber weiterhin auf sehr hohem Niveau.
- Die Dynamik des wirtschaftlichen Aufholprozesses dürfte demnächst einen Plafond erreichen.

Lagebeurteilung und unternehmerische Erwartungen laut WIFO-Konjunkturtest

Saisonbereinigt



"Vorlaufindikatoren zufolge wird die Aufschwungphase der österreichischen Volkswirtschaft anhalten. Die Dynamik der Konjunkturerholung dürfte während der Sommermonate einen Plafond erreichen."

Gemäß WIFO-Konjunkturtest beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage im Juli erneut besser als im Vormonat. Hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten drei Monaten waren sie jedoch etwas weniger optimistisch – der Index der unternehmerischen Erwartungen sank (Q: WIFO-Konjunkturtest. Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung an, Werte unter 0 eine negative).

Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Christian Glocker

Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Die Erholung der österreichischen Wirtschaft hält an. Mit Blick auf die wöchentliche Aktivität zeigte sich zuletzt zwar eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt des Jahres 2019). Die wöchentlichen Aktivitätsindikatoren deuten für Juli auf einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um rund 6,7% gegenüber dem Vorjahresmonat. Laut WIFO-Konjunkturtest von Juli beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage erneut optimistischer als im Vormonat, ihre Erwartungen trübten sich zuletzt jedoch leicht ein.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 9. 8. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Upswing in Domestic Economy Continues, but Momentum Soon Reaches Ceiling

The recovery of the Austrian economy is continuing. Looking at weekly activity, the momentum has weakened recently, but economic activity has already returned to pre-crisis levels (average for 2019). The weekly activity indicators point to a year-on-year increase in economic output of around 6.7 percent for July. According to the July WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey), domestic companies were again more optimistic about the current situation than in the previous month, but their expectations have recently dimmed slightly.

Die Aufhebung der behördlichen Einschränkungen in vielen Branchen im Laufe des II. Quartals hatte eine deutliche Beschleunigung der wirtschaftlichen Erholung zur Folge. Diese betraf angebotsseitig vor allem den Bereich der konsumnahen Dienstleistungen (Handel, Gastronomie, Beherbergung, körpernahe Dienstleistungen). Die günstige Industrie- und Baukonjunktur hielt an. Die Erholung der österreichischen Wirtschaft setzte sich damit fort. Mit Blick auf die wöchentliche wirtschaftliche Aktivität zeigte sich zuletzt zwar eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt im Jahr 2019 als fixe Referenzperiode). Das BIP war im Juli um 6,7% höher als im Vorjahr.

Vorlaufindikatoren deuten auf ein Anhalten der Aufschwungphase hin. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Juli zeigen erneut eine Verbesserung der Lagebeurteilung, wenngleich sich die unternehmerischen Erwartungen zuletzt leicht eintrübten. Dass sich die Konjunktüreinschätzungen nicht mehr so deutlich verbesserten wie in

den Vormonaten, dürfte in erster Linie dem bereits hohen Niveau der Indikatoren geschuldet sein. Die Wachstumsdynamik sollte also demnächst den Plafond erreichen.

Nach wie vor zeigen sich deutliche inflationäre Tendenzen. In Österreich betrug die harmonisierte Inflationsrate im Juni 2,8%; sie übertraf damit abermals merklich jene des Euro-Raumes (+1,9%). Zwar tragen die Energiepreise weiterhin wesentlich zur Teuerung bei, ihr Anstieg ist jedoch auf das besonders niedrige Preisniveau des Vorjahres und somit auf einen Basiseffekt zurückzuführen. Auch im Bereich Restaurants und Hotels stiegen die Preise zuletzt deutlich an, jene von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken veränderten sich hingegen kaum.

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung fort. Nach vorläufiger Schätzung war die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Juli erneut etwas höher als im Vormonat, während die Arbeitslosigkeit stagnierte (+0,1% gegenüber Juni). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte im Juli 7,7% betragen haben.

1. Weltweite Konjunkturaussichten weiterhin positiv

Die Delta-Variante des SARS-CoV-2-Virus lässt zwar die Zahl der Neuinfektionen weltweit ansteigen, die zunehmende Durchimpfung der Bevölkerung bewahrt die Gesundheitssysteme jedoch vor einer Überlastung und erlaubt es vielen Industrieländern, auf umfassende behördliche Einschränkungen zu verzichten. Trotz des Wiederaufkeimens der Pandemie sind die weltweiten Wirtschaftsaussichten daher positiv. Der J. P. Morgan Global Composite Output Index – ein globaler Einkaufsmanagerindex – lag im Juli bei 55,7 Punkten und liegt seit 13 Monaten durchgehend über der neutralen Marke von 50,0. Der solide Aufschwung der Weltwirtschaft dürfte sich damit Anfang des III. Quartals weiter fortgesetzt haben.

Die Teilindizes weisen darauf hin, dass der Aufschwung der weltweiten Wirtschaftsleistung erneut durch steigende Auftragseingänge gestützt wurde. Diese nahmen im Juli den 13. Monat in Folge zu, wenngleich sich das Wachstumstempo auf ein Viermonats-tief abschwächte. Auf Branchenebene entwickelt sich die Produktion in allen Bereichen weiterhin robust. Jene drei Bereiche, die im Juli die höchsten Indexwerte aufwiesen (Verbraucher-, Unternehmens- und Finanzdienstleistungen), sind dem Dienstleistungssektor zuzurechnen, während die drei am niedrigsten bewerteten Kategorien dem verarbeitenden Gewerbe zugehören (Produktion von Vorleistungs-, Konsum- und Investitionsgütern). Die nationalen PMI-Daten deuten auf eine besonders günstige Entwicklung in Deutschland, Spanien und den USA hin, während die Juli-Werte des PMI für China, Brasilien und Russland jeweils unter dem weltweiten Durchschnitt lagen.

1.1 Aufwärtstrend der Rohstoffpreise flacht sich ab

Der starke globale Aufschwung löste einen spürbaren Anstieg der Rohstoffpreise aus, insbesondere des Rohölpreises. Die rezente Verteuerung bei Rohöl erreichte Anfang Juli einen zwischenzeitlichen Höhepunkt, unter anderem aufgrund der zu diesem Zeitpunkt ergebnislosen OPEC+-Gespräche über eine weitere Produktionssteigerung. Mitte Juli verständigten sich die OPEC+-Länder darauf, ihre Gesamtproduktion ab August 2021 monatlich um 0,4 Mio. Barrel pro Tag und so lange auszuweiten, bis die krisenbedingte Reduktion der Fördermenge um 5,8 Mio. Barrel pro Tag ausgeglichen ist. Der erfolgreiche Abschluss der Verhandlungen dämpfte den Rohölpreis nur vorübergehend, zumal die schwungvolle Entwicklung der globalen Konjunktur weiterhin preistreibend wirkt.

1.2 Aufschwung in den USA setzt sich fort

Gemäß ersten Schätzungen war die Wirtschaftsleistung in den USA im II. Quartal 2021

um rund 12% höher als im Vorjahr bzw. um 1,6% höher als im Vorquartal. Getragen wird das Wachstum von hohen Konsumausgaben: Die Einzelhandelsumsätze stiegen im Juni um 0,3% gegenüber Mai 2021 und um 15,6% gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Sparquote ist weiterhin hoch. Trotz der günstigen Konjunktur seit Jahresbeginn und des Abklingens der COVID-19-Pandemie erholt sich der Arbeitsmarkt in den USA nur sehr langsam. Die Arbeitslosenquote lag im Juli bei 5,4% und somit noch deutlich über dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie (Februar 2020: 3,5%). Die Beschäftigung wurde im Juli gemäß ersten Schätzungen abermals ausgeweitet (+943.000). Die Exporte wuchsen weiter und nähern sich dem Vorkrisenniveau, die Warenimporte sind weiterhin höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Die Frühindikatoren weisen auf eine positive Stimmung hin – der Einkaufsmanagerindex PMI von IHS Markit notierte im Juli für den Dienstleistungssektor trotz leichtem Rückgang auf hohem Niveau (59,9 Punkte); für die Industrie erreichte er den höchsten Stand seit zehn Jahren (63,4 Punkte). Gedämpft werden die Aussichten für die Wirtschaft der USA lediglich durch Beeinträchtigungen in den Lieferketten.

1.3 Dienstleistungssektor treibt das Wirtschaftswachstum in der EU

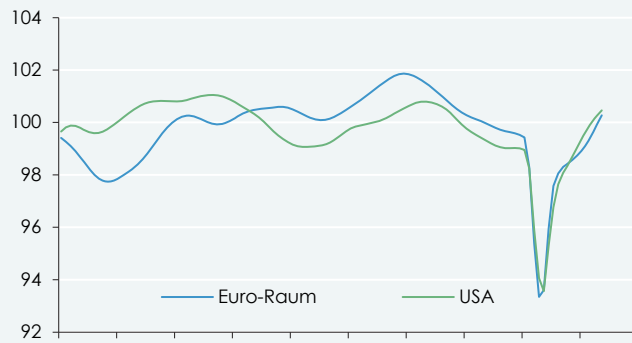
Laut vorläufiger Eurostat-Schätzung wuchs das saisonbereinigte BIP im Euro-Raum im II. Quartal 2021 um 2% gegenüber dem Vorquartal; für die EU betrug das Wachstum 1,9%. Diese Anstiege folgen auf Rückgänge im I. Quartal 2021 (-0,3% im Euro-Raum bzw. -0,1% in der EU) und im IV. Quartal 2020 (-0,6% bzw. -0,4%).

Gemäß Vorlaufindikatoren dürfte vor allem der Dienstleistungssektor zum BIP-Anstieg im II. Quartal beigetragen haben. Während sich dieser Sektor allmählich von der COVID-19-Welle im Frühjahr 2021 erholt hat, ist die Produktion im verarbeitenden Gewerbe aufgrund von Engpässen in der Lieferkette nach wie vor beeinträchtigt. Gemäß Eurostat-Schätzung sank im Mai 2021 die saisonbereinigte Industrieproduktion im Euro-Raum um 1,0% gegenüber dem Vormonat (EU -0,9%). Im April war sie noch gewachsen (Euro-Raum +0,6%, EU +0,5%). Laut PMI-Umfrage von IHS Markit war die Materialversorgung im Juni abermals mangelhaft, obwohl der Gesamtindikator für das verarbeitende Gewerbe im Euro-Raum ein neues Allzeithoch erreichte. Neben der hohen Auslastung und hohen Auftragseingängen berichteten die Unternehmen von einem enormen Einkaufspreisdruck und von Lieferverzögerungen.

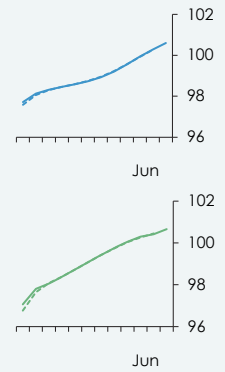
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

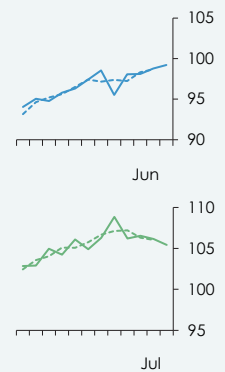
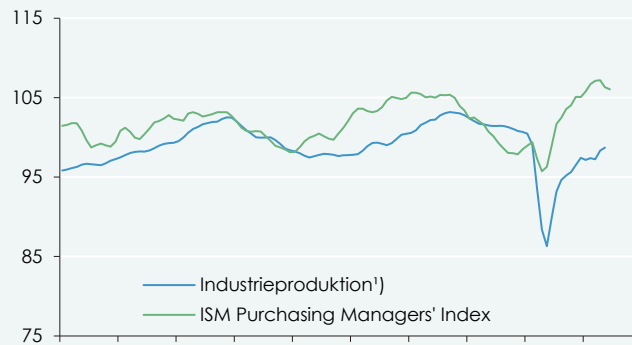
Leading indicators – Amplitude



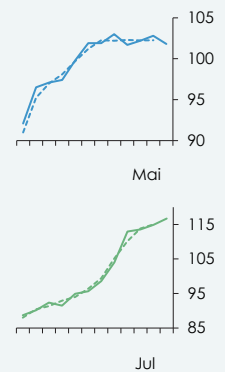
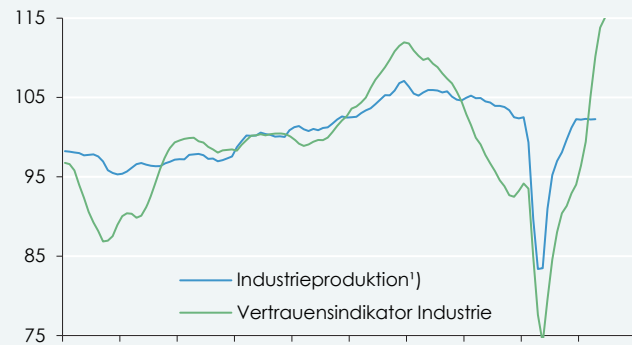
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



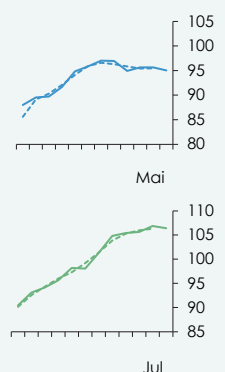
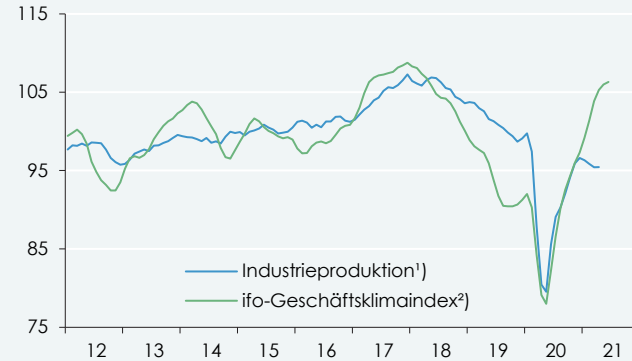
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Die Lockerung der behördlichen Restriktionen wirkte sich positiv auf die Einzelhandelsumsätze aus: Im Juni 2021 stieg das saisonbereinigte Einzelhandelsvolumen nach Schätzungen von Eurostat im Euro-Raum um 1,5% und in der EU um 1,2% gegenüber dem Vormonat (Mai 2021: Euro-Raum 4,1%, EU 4,2%). Laut PMI-Umfrage von Juni expandierten jedoch auch andere Dienstleistungsbranchen. Nicht zuletzt trug auch der Bau-sektor zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei: Im Mai 2021 war die Produktion im Baugewerbe im Euro-Raum um 0,9% und in der EU um 0,7% höher als im April (saisonbereinigt, gemäß Eurostat-Schätzung). Auch die Nachfrage nach Arbeitskräften nahm zu, wodurch die Arbeitslosenquote im Euro-Raum auf unter 8% sank.

1.4 Mehrzahl der Zentralbanken hält am expansiven geldpolitischen Kurs fest

In den meisten Industrieländern hielten die Zentralbanken zuletzt – trotz der weltweiten Erholung – an ihrer bisherigen geldpolitischen Ausrichtung fest. So dürfte die Notenbank der USA ihren derzeitigen Kurs auch in den nächsten Monaten beibehalten und somit weiterhin Vermögenswerte ankaufen, um die Wirtschaft solange zu stimulieren, bis sie sich vollständig von dem Schock durch die COVID-19-Pandemie erholt hat. Der geldpolitische Kurs der Europäischen Zentralbank dürfte ähnlich ausfallen. Die EZB sorgte jedoch zuletzt vor allem durch die

Veröffentlichung ihrer neuen geldpolitischen Strategie für Aufsehen. Diese beinhaltet eine Anhebung des bisher asymmetrischen Inflationsziels ("nahe an, aber unter 2%") auf 2%. Außerdem soll der Klimawandel beim Kauf von Vermögenswerten berücksichtigt werden, wobei jedoch unklar ist, inwieweit dieses Vorhaben den geldpolitischen Kurs der EZB an sich beeinflussen und damit möglicherweise mit dem Ziel der Preisstabilität in Konflikt geraten wird. Zudem soll den Kosten für selbst genutztes Wohneigentum bei der Messung der Verbraucherpreis-inflation Rechnung getragen werden. Ungeachtet ihrer neuen geldpolitischen Strategie ließ die Europäische Zentralbank die Zinssätze und den Umfang der Ankäufe von Vermögenswerten unverändert.

Im Gegensatz zur geldpolitischen Ausrichtung des Großteils der entwickelten Volkswirtschaften setzte die Tschechische Nationalbank (CNB) bereits Ende Juni einen ersten Straffungsschritt, da die inländische Inflation im gesamten II. Quartal nahe an der tolerierbaren Obergrenze lag. Darüber hinaus war die Kerninflation im April erhöht geblieben und hatte sich im Mai nur leicht abgeschwächt. Die CNB erhöhte den Zwei-Wochen-Repo-Satz daraufhin um 25 Basispunkte auf 0,50%. Gleichzeitig hob sie den Lombardsatz um 25 Basispunkte auf 1,25% an und beließ den Diskontsatz unverändert bei 0,05%.

Die meisten Länder halten derzeit noch an einer expansiven geldpolitischen Ausrichtung fest. Aufgrund steigenden Inflationsdruckes setzten einige Notenbanken jedoch bereits Straffungsmaßnahmen.

2. Österreich: Deutlicher Anstieg der Wirtschaftsleistung im II. Quartal, Ausblick weiterhin günstig

Gemäß einer Schnellschätzung des WIFO war die österreichische Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2021 um 4,3% höher als im Vorquartal. Diese kräftige Ausweitung wurde angebotsseitig von Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie sowie den sonstigen Dienstleistungen getragen¹⁾. Auf der Nachfrageseite leistete vor allem die Konsumnachfrage der privaten Haushalte einen deutlichen Wachstumsbeitrag, aber auch die Investitionsnachfrage der Unternehmen und die Exporte trugen zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei.

Der Produktionsindex in der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) legte im Mai 2021 im Jahresvergleich um 24,2% zu (arbeitsstagsbereinigt). Im Baugewerbe betrug der Anstieg 21,0%. Im Vergleich zu April 2021 wurde die Produktion in der Industrie im Mai 2021 um 0,3% ausgeweitet (saisonbereinigt). Im Bereich der Industrie entwickelten sich die Hauptgruppen heterogen (Energie +8,0%, Gebrauchsgüter +2,0%, Verbrauchsgüter +0,8%, Vorleistungsgüter –0,4%,

Investitionsgüter –4,3%, jeweils gegenüber April 2021).

2.1 Leichte Eintrübung der unternehmerischen Erwartungen auf hohem Niveau

Laut WIFO-Konjunkturtest von Juli ist die Stimmung der österreichischen Unternehmen weiterhin optimistisch. Sie dürfte sich auf hohem Niveau stabilisieren. Der Konjunkturklimaindex notierte saisonbereinigt nahezu unverändert zum Vormonat. Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik sollte also demnächst den Plafond erreichen. Die Lageinschätzungen verbesserten sich trotz anhaltender Lieferengpässe: In den Dienstleistungsbranchen und in der Sachgütererzeugung stieg der entsprechende Index, in der Bauwirtschaft war er weiterhin überdurchschnittlich. Die Erwartungen der österreichischen Unternehmen stabilisierten sich im Vergleich zu den Vormonaten auf hohem Niveau. Der entsprechende Index sank zwar im Juli erstmals seit Jahresbeginn, notierte

Während im I. Quartal 2021 Industrie und Bauwirtschaft die heimische Konjunktur stützten, leisteten im II. Quartal auch die behördlich eingeschränkten konsumnahen Dienstleistungen einen positiven Wachstumsbeitrag. Wöchentliche Aktivitätsindikatoren deuteten zuletzt zwar auf eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die heimische Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt im Jahr 2019 als fixe Referenzperiode).

¹⁾ Die sonstigen Dienstleistungen umfassen u. a. den Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie die körpernahen Dienstleistungen.

Vorlaufindikatoren zeichnen weiterhin ein positives Bild. Die Stimmung ist optimistisch, sowohl auf Seiten der Unternehmen als auch der Konsumentinnen und Konsumenten. Die Indikatoren zur Lageeinschätzung verbesserten sich im Juli abermals, die Erwartungsindikatoren gingen hingegen zurück.

aber nach wie vor deutlich im optimistischen Bereich. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat betraf sämtliche Wirtschaftsbereiche (Bauwirtschaft, Dienstleistungen und Sachgütererzeugung).

Das Konjunkturbarometer der österreichischen Industriellenvereinigung, das den Mittelwert aus den Beurteilungen der gegenwärtigen Geschäftslage und der Geschäftslage in sechs Monaten ausweist, legte zuletzt weiter zu und lag nur knapp unterhalb des Wertes von vor gut drei Jahren (I. Quartal 2018), der im Rahmen einer Hochkonjunktur erreicht wurde. Der jüngste Anstieg des Konjunkturbarometers, der auf die Verbesserung der Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage zurückgeht, deutet auf eine Hochkonjunkturphase. Die Geschäftslage

profitierte nicht zuletzt vom erneuten beträchtlichen Anstieg der Auftragsbestände, der seinerseits auch von der günstigen Entwicklung der Auslandsaufträge getrieben wurde. Die künftige Geschäftslage wurde dagegen zum zweiten Mal in Folge trüber eingeschätzt als zuletzt.

Nach einer tendenziellen Verbesserung seit Jahresbeginn stieg das Konsumentenvertrauen in Österreich auch im Juli weiter an. Es liegt nun deutlich über dem langfristigen Mittel und dem Jahresdurchschnittswert von 2019. Der für die Konjunktur besonders aussagekräftige Teilindikator zur Arbeitslosigkeitserwartung²⁾ sank im Juli erneut gegenüber dem Vormonat. Damit hielt der günstige Trend der letzten Monate weiter an.

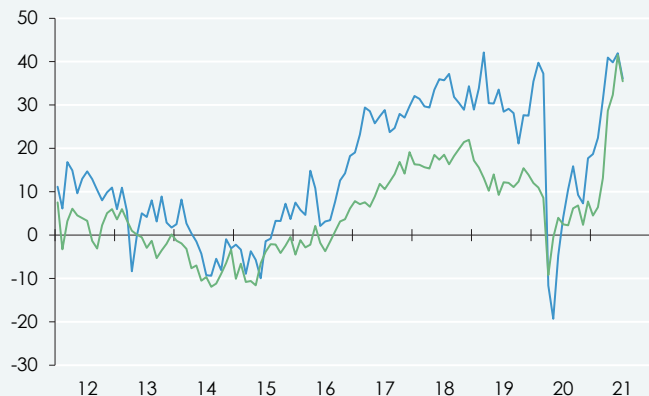
Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
 — Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

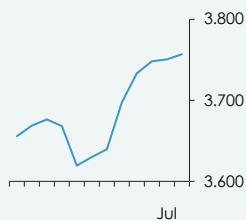
²⁾ Dieser Teilindikator wird zwar im Rahmen der Konsumentenumfrage erhoben, fließt jedoch nicht in den Vertrauensindikator ein.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

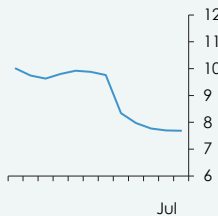
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



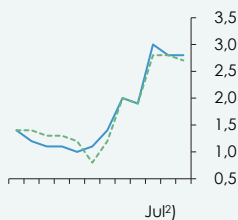
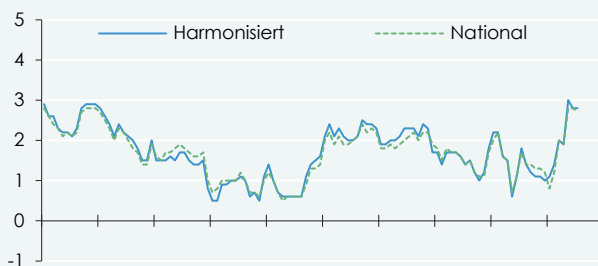
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



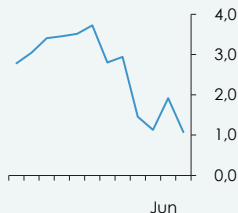
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



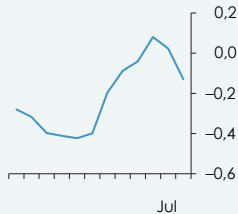
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) betrug im Juni 2,8%. Im Juli 2021 stiegen die Preise gemäß einer Schnellschätzung von Statistik Austria ebenfalls um 2,8%. Damit war der Preisauftrieb in Österreich weiterhin höher als im Euro-Raum (Juli +2,2%).

2.2 Verbraucherpreise steigen kräftiger als bisher

Nach wie vor zeigen sich deutliche inflationäre Tendenzen. Die harmonisierte Inflationsrate betrug im Juni 2,8% und lag damit abermals deutlich über jener des Euro-Raumes (+1,9%). Im Juli dürfte sich der Preisauftrieb gemäß einer ersten Schnellschätzung von Statistik Austria nicht wesentlich verändert haben. Wie die Daten für Juni zeigen, tragen die Energiepreise weiterhin merklich zur Teuerung bei, ihr Anstieg ist jedoch auf das besonders niedrige Preisniveau des Vorjahres und somit auf einen Basiseffekt zurückzuführen. Deutlich stiegen im Juni auch die Preise im Bereich Restaurants und Hotels, jene von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken veränderten sich hingegen kaum.

Hohe Preissteigerungen waren zuletzt im Bauwesen und im Großhandel beobachtbar: Im Juni 2021 lagen die Baukosten um 12,4% über dem Vorjahresniveau und um 1,7% über dem Niveau des Vormonats (laut Baukostenindex von Statistik Austria). Hierbei waren im Wohnhaus- und Siedlungsbau die Preise für Holz sowie für Polystyrol und Schaumstoffplatten erneut beträchtliche Kostentreiber. Die Preise für Diesel und Treibstoffe stiegen ebenfalls kräftig an, was sich vor allem auf die Tiefbausparten auswirkte. Auch die durch Stahlprodukte geprägten Warengruppen verzeichneten starke Preisanstiege.

Die Großhandelspreise lagen im Juli um 12,8% über dem Vorjahresmonat und um 1,5% über dem Vormonat. Die Inflationsdynamik im Bereich des Großhandels ist somit weiterhin hoch. Stark gestiegen sind im Juli im Jahresabstand die Preise für Altmaterial und Reststoffe (+116,7%), Eisen und Stahl (+88,0%), Gummi und Kunststoffe in Primärformen (+58,7%), Häute und Leder (+50,9%),

sonstige Mineralölerzeugnisse (+39,3%), sowie Getreide, Saatgut und Futtermittel (+30,4%). Markante Preissteigerungen gab es auch bei Nicht-Eisen-Metallen (+29,9%), Rohholz und Holzhalbwaren (+29,5%), Motorenbenzin einschließlich Diesel (+25,4%), landwirtschaftlichen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (+17,9%), Düngemitteln und agrochemischen Erzeugnissen (+15,7%) sowie festen Brennstoffen (+13,7%).

Der Anstieg des Preisniveaus gegenüber dem Vormonat (Juni 2021) ist vor allem auf teils erhebliche Preissteigerungen bei Eisen und Stahl (+8,5%), Düngemitteln und agrochemischen Erzeugnissen (+5,3%), Rohholz und Holzhalbwaren (+4,8%) sowie festen Brennstoffen (+4,6%) zurückzuführen. Auch Motorenbenzin einschließlich Diesel (+4,4%), sonstige Mineralölerzeugnisse (+4,3%), Nicht-Eisen-Metalle (+2,8%) sowie Häute und Leder, Altmaterial und Reststoffe (jeweils +2,5%) waren im Juli teurer als im Vormonat. Die Preise für Getreide, Saatgut und Futtermittel sanken dagegen um 1,5%, jene für Gummi und Kunststoffe in Primärform um 1,4%.

2.3 Entspannung auf dem Arbeitsmarkt hält an

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Juli 2021 nach vorläufiger Schätzung um 125.000 höher als im Vorjahr (+3,4%), nach +144.300 im Juni. Rund 296.500 Beschäftigte befanden sich im Juni noch in Kurzarbeit (zur Kurzarbeit angemeldete Personen laut Bundesministerium für Arbeit). Ende Juli waren um rund 101.300 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vorjahr (-26,4%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 88.600 (-20,5%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 6,7% (-2,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivil-diener. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 637/2021** **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler
- 636/2021** **Application of the Concept of "Functionalities" in Macroeconomic Modelling Frameworks – Insights for Austria and Methodological Lessons Learned. EconTrans Working Paper #4**
Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Elisabeth Frei, Karl W. Steininger, Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher
- 635/2021** **The Concept of "Functionalities" in a Macroeconomic Modelling Framework – Insights for Austria. EconTrans Working Paper #3**
Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Karl W. Steininger
- 634/2021** **Embedding Scenarios of Austria's Transition to Climate-neutral Economy within the Context of Global Action to Mitigate Climate Change. EconTrans Working Paper #2**
Piotr Zebrowski, Matthias Jonas
- 633/2021** **The Interaction of Energy Services, Breakthrough Technologies, and Human Need Satisfaction. EconTrans Working Paper #1**
Thomas Schinko, Ariane Weifner, Angela Köppl
- 632/2021** **The Link between Financial Globalisation and Integration into Global Value Chains and Macroeconomic Impacts**
Werner Hölzl
- 631/2021** **Structural Change towards Services**
Werner Hölzl
- 630/2021** **Erfolgreiche Registerforschung in Österreich. Welchen Mehrwert generiert die reglementierte Öffnung von Registerdaten für die wissenschaftliche Forschung? Eine Darstellung anhand von drei Beispielen**
Lukas Schmoigl, Thomas König
- 629/2021** **Fiscal Risk Sharing and Redistribution Between Austrian States**
Lukas Reiss
- 628/2021** **Ein Ausblick auf die Treibhausgasemissionen in Österreich 2021 und 2022**
Mark Sommer, Franz Sinabell, Gerhard Streicher
- 627/2021** **Weekly Economic Activity: Measurement and Informational Content**
Philipp Wegmüller, Christian Glocker, Valentino Guggia
- 626/2021** **The Impact of Welfare Benefits on the Location Choice of Refugees. Testing the Welfare Magnet Hypothesis**
Fanny Dellinger, Peter Huber
- 625/2021** **Do Firms Facing Competitors from Emerging Markets Behave Differently? Evidence from Austrian Manufacturing Firms**
Klaus S. Friesenbichler, Andreas Reinstaller
- 624/2021** **Labour Market Effects of Trade in a Small Open Economy**
Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Cornelius Hirsch
- 623/2021** **The Impact of Import Competition from China on Firm-level Productivity Growth in the EU**
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers

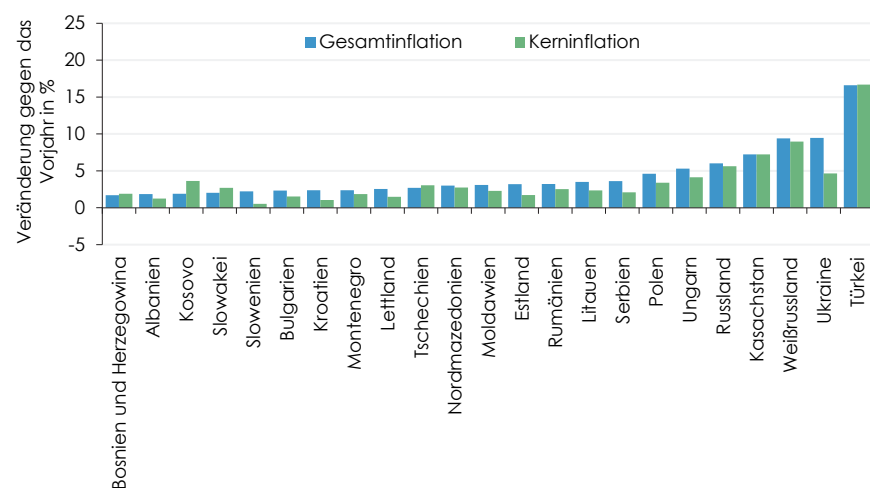
Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise

Vasily Astrov, Branimir Jovanovic (wiw)

- Die dritte COVID-19-Welle im I. Quartal 2021 traf die Wirtschaft der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) nur relativ schwach. Die Tiefe der Rezessionen in den einzelnen Ländern hing stark mit dem Ausmaß der jeweils verhängten Restriktionen zusammen.
- Im Durchschnitt der MOSOEL dürfte das BIP 2021 um 4,2% wachsen. Ein solches Wachstum würde den Rückgang im Jahr 2020 (-2,3%) mehr als ausgleichen.
- Die Arbeitslosigkeit in der Region stieg bislang nur mäßig an, nicht zuletzt aufgrund der Abnahme der Erwerbsquoten in vielen Ländern. Sollte jedoch die Anzahl der Insolvenzen zunehmen, könnte sich das bald ändern.
- Angesichts des jüngsten starken Anstiegs der Inflation ist die Phase der geldpolitischen Expansion in vielen MOSOEL vorbei.
- Die im Zuge der COVID-19-Krise verabschiedeten Konjunkturpakete waren in Mittel-, Ost- und Südosteuropa im Allgemeinen weniger umfangreich als in Westeuropa. Eine vorzeitige Budgetkonsolidierung, vor allem am Westbalkan und in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), ist eines der Hauptrisiken für die wirtschaftliche Erholung.

Gesamt- und Kerninflation der Verbraucherpreise

Mai 2021, auf Jahresbasis



"Die Inflation in den MOSOEL wurde auch durch Unterbrechungen der Versorgungsketten während der COVID-19-Krise befeuert. In einigen Ländern spielen auch nachfrageseitige Einflüsse, die sich aus dem kräftigen Aufschwung ergeben, eine Rolle. Diese Entwicklungen führten bereits in mehreren Ländern der Region zu einer Straffung der Geldpolitik."

Die Inflation erreichte im Mai 2021 im Durchschnitt der MOSOEL 4,4%. Für den Anstieg waren zwar vor allem die Energie- und Nahrungsmittelpreise verantwortlich. Die Teuerung in diesen Bereichen schlägt sich jedoch in vielen MOSOEL in einem Anstieg der Gesamtpreise nieder, wie man an der Entwicklung der Kerninflation erkennen kann (Q: wiw-Monatsdatenbank).

Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise

Vasily Astrov, Branimir Jovanovic (wiiw)

Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Krise

Die Wirtschaft der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) zeigte sich widerstandsfähig gegenüber der starken Welle der COVID-19-Pandemie Anfang 2021. Auch die zu erwartende vierte Welle dürfte keinen so großen wirtschaftlichen Schaden mehr anrichten wie die beiden Wellen im Jahr 2020. Das BIP wird in dieser Ländergruppe 2021 um voraussichtlich 4,2% wachsen, womit der Rückgang im Jahr 2020 (-2,3%) mehr als ausgeglichen würde. Allerdings stieg auch die Inflation zuletzt kräftig an, viel stärker als im Euro-Raum. Obwohl die Teuerung hauptsächlich auf die Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückgeht, strafften sechs MOSOEL bereits ihre Geldpolitik. Weitere Länder der Region dürften bald folgen.

JEL-Codes: E20, E66, I18, O52, O57, P24 • **Keywords:** Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Wirtschaftsprognosen, COVID-19-Krise

Begutachtung: Richard Grieveson • **Wissenschaftliche Assistenz:** Alexandra Bykova (bykova@wiiw.ac.at), Beate Muck (muck@wiiw.ac.at), Galina Vasaros (vasaros@wiiw.ac.at) • Abgeschlossen am 17. 7. 2021

Kontakt: Dipl.-Vw. Vasily Astrov, MSc (astrov@wiiw.ac.at), Branimir Jovanovic, PhD (jovanovic@wiiw.ac.at)

Central, Eastern and Southeastern Europe on the Road to Recovery from the COVID-19 Crisis

The economies of the Central, Eastern and Southeastern European countries (CESEE) proved resilient to the strong wave of the COVID-19 pandemic in early 2021, and the expected fourth wave is also unlikely to cause as much economic damage as the two waves in 2020. GDP is expected to grow by 4.2 percent in this group of countries in 2021, which would more than offset the decline in 2020 (-2.3 percent). However, inflation has also risen sharply recently, much more strongly than in the euro area. Although inflation is mainly due to energy and food prices, six CESEE countries have already tightened their monetary policy. Other countries in the region are likely to follow soon.

1. Milde COVID-19-Maßnahmen dämpften die Wertschöpfungsverluste

Die COVID-19-Pandemie traf die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) hart. Die erste Welle im Frühjahr 2020 erfasste vor allem die GUS-Mitglieder, die Türkei und einige Westbalkanländer, während das Infektionsgeschehen in den meisten mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern rasch unter Kontrolle gebracht wurde. Die zweite COVID-19-Welle, die im Herbst 2020 ausbrach und bis in das Jahr 2021 hinein andauerte, traf dagegen – ähnlich wie Österreich – auch die EU-Mitgliedsländer in Mittel- und Osteuropa mit voller Stärke.

Die wirtschaftlichen Einbußen in den MOSOEL fielen 2020 allerdings vergleichsweise gering aus: Im gewichteten Durchschnitt der Ländergruppe schrumpfte das reale BIP um lediglich 2,3% gegenüber 2019. Der BIP-Rückgang war somit nur etwa ein Drittel so kräftig wie im Euro-Raum (-6,5%; Übersicht 1). Dies könnte zum Teil strukturell bedingt sein: Der Wertschöpfungsanteil des Dienstleistungssektors, der am stärksten unter

der COVID-19-Krise litt, ist in den MOSOEL generell niedriger als in Westeuropa und reichte 2019 von 64% des BIP in Lettland bis 47% im Kosovo. Im EU-Durchschnitt tragen die Dienstleistungen dagegen zwei Drittel zum BIP bei.

Die kräftigsten BIP-Rückgänge verzeichneten 2020 Montenegro (-15,2%) und Kroatien (-8%) – beides Länder, deren Wirtschaft stark auf dem Tourismus beruht. Auch in allen übrigen MOSOEL war das BIP 2020 rückläufig, nur in der Türkei wuchs die Wirtschaft um 1,8% – in erster Linie dank einer sehr expansiven Geldpolitik. Die Tiefe des wirtschaftlichen Einbruchs in den MOSOEL hing nicht zuletzt mit der Schärfe der jeweiligen COVID-19-Maßnahmen zusammen. Länder wie Russland und Weißrussland, die nur milde bzw. keine Restriktionen eingeführt hatten, schnitten wirtschaftlich besser ab als etwa die Visegrád- oder die Westbalkanländer, die umfangreiche Lockdown-Maßnahmen verhängt hatten.

Übersicht 1: Wirtschaftswachstum und Verbraucherpreisinflation

	Bruttoinlandsprodukt, real					Verbraucherpreise				
	2019	2020	2021	2022	2023	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾	+ 4,0	- 3,9	+ 4,1	+ 4,4	+ 4,1	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,6
Bulgarien	+ 3,7	- 4,2	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,0
Tschechien	+ 2,3	- 5,6	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,0
Estland	+ 5,0	- 2,9	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,3	+ 2,3	- 0,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,2
Kroatien	+ 2,9	- 8,0	+ 5,1	+ 5,3	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5
Ungarn	+ 4,6	- 5,0	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,5
Litauen	+ 4,3	- 0,9	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,3
Lettland	+ 2,0	- 3,6	+ 3,2	+ 5,0	+ 3,8	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,5
Polen	+ 4,7	- 2,7	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,4	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,5
Rumänien	+ 4,1	- 3,9	+ 5,2	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,9	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,0
Slowenien	+ 3,2	- 5,5	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,4	+ 1,7	- 0,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6
Slowakei	+ 2,5	- 4,8	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0
Euro-Raum ²⁾	+ 1,3	- 6,5	+ 4,4	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4
EU 27 ²⁾	+ 1,6	- 6,1	+ 4,5	+ 4,2	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6
Westbalkanländer ¹⁾	+ 3,6	- 3,1	+ 5,1	+ 4,1	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0
Albanien	+ 2,1	- 3,8	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6
Bosnien und Herzegowina	+ 2,8	- 4,3	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,3	+ 0,6	- 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2
Montenegro	+ 4,1	- 15,2	+ 6,5	+ 6,0	+ 4,0	+ 0,4	- 0,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5
Nordmazedonien	+ 3,2	- 4,5	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,0
Serbien	+ 4,2	- 1,0	+ 6,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2
Kosovo	+ 4,8	- 3,0	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0
Türkei	+ 0,9	+ 1,8	+ 5,8	+ 3,4	+ 3,5	+ 15,2	+ 12,3	+ 16,0	+ 12,0	+ 10,0
GUS, Ukraine ¹⁾	+ 2,4	- 3,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,8	+ 5,0	+ 3,7	+ 6,5	+ 4,8	+ 3,8
Weißrussland	+ 1,4	- 0,9	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 8,0	+ 7,0	+ 7,0
Kasachstan	+ 4,5	- 2,6	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,4	+ 5,3	+ 6,7	+ 7,2	+ 6,2	+ 5,8
Moldawien	+ 3,7	- 7,0	+ 7,0	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,5
Russland	+ 2,0	- 3,0	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 4,5	+ 3,4	+ 6,2	+ 4,4	+ 3,2
Ukraine	+ 3,2	- 4,0	+ 4,3	+ 3,5	+ 3,5	+ 7,9	+ 2,7	+ 8,3	+ 6,0	+ 5,5
Visegrád-Länder ¹⁾	+ 4,1	- 3,8	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,5
Baltische Länder ¹⁾	+ 3,9	- 2,1	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,4	+ 0,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,1
Südosteuropäische Länder ¹⁾	+ 3,8	- 4,1	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,2	+ 2,8	+ 1,6	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5
GUS 3 und Ukraine ¹⁾³⁾	+ 3,5	- 3,1	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,7	+ 6,5	+ 4,7	+ 7,7	+ 6,2	+ 5,8
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾	+ 2,0	- 1,6	+ 4,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 7,7	+ 6,1	+ 9,1	+ 6,8	+ 5,5
MOSOEL insgesamt ¹⁾	+ 2,6	- 2,3	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 7,3	+ 5,6	+ 4,6

Q: wiw, Eurostat. 2021 bis 2023: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 29. 6. 2021. – ¹⁾ wiw-Schätzung. – ²⁾ wiw-Prognosen. – ³⁾ Ohne Russland.

Die Zahl der Neuinfektionen war im I. Quartal 2021 in der Mehrzahl der MOSOEL höher als in Österreich (Abbildung 1), was zum Teil daran lag, dass die dortigen Regierungen von erneuten strikten Lockdown-Maßnahmen Abstand nahmen. Die gesundheitspolitischen Einschränkungen fielen im I. Quartal in sämtlichen MOSOEL mit Ausnahme von Tschechien milder aus als in Österreich (Abbildung 2). Dies kam der Wirtschaftsentwicklung zugute: Obwohl das reale BIP in den meisten MOSOEL im I. Quartal 2021 geringer war als im Vorjahr, war die Wachstumsrate im (ungewichteten) Durchschnitt dieser Ländergruppe mit +0,4% bereits positiv, während die Wirtschaft in Westeuropa noch um durchschnittlich 0,7% schrumpfte (Abbildung 3).

Im II. Quartal 2021 begann sich die gesundheitspolitische Lage in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu entspannen, nur in Kroatien, Kasachstan und der Türkei war die Zahl der Neuinfektionen höher als im Vorquartal (Abbildung 1). Angesichts der Abnahme des Infektionsgeschehens wurden die COVID-19-Maßnahmen in den meisten MOSOEL weiter gelockert und bis zur Jahresmitte 2021 weitgehend aufgehoben (Abbildung 2). Eine Ausnahme bildet Russland, wo die Zahl der Neuinfektionen im Juni 2021 sprunghaft anstieg und die COVID-19-assoziierten Todesfälle einen neuen Höchstwert erreichten, woraufhin einige milde COVID-19-Restriktionen wieder eingeführt werden mussten.

Übersicht 2: Arbeitslosenquote, Leistungsbilanz und Budgetsaldo

	Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz					Budgetsaldo				
	2019	2020	2021	2022	2023	2019	2020	2021	2022	2023	2019	2020	2021	2022	2023
	In %, Jahresdurchschnitt					In % des BIP					In % des BIP				
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾²⁾	3,8	4,4	4,8	4,5	4,3	- 0,2	1,5	0,8	0,5	0,5	- 1,0	- 7,1	- 6,1	- 4,2	- 3,1
Bulgarien	4,2	5,1	5,0	4,5	4,5	1,8	- 0,7	- 1,2	- 1,0	- 0,8	2,1	- 3,4	- 3,5	- 2,5	- 2,0
Tschechien	2,0	2,6	3,2	3,2	2,9	0,3	3,6	2,2	2,0	1,5	0,3	- 6,2	- 6,5	- 4,5	- 3,0
Estland	4,4	6,8	6,5	5,5	4,7	2,0	- 0,6	- 0,3	0,1	0,4	0,1	- 4,9	- 6,0	- 4,0	- 2,5
Kroatien	6,6	7,5	7,0	6,8	6,8	2,7	- 1,1	0,6	0,5	0,6	0,3	- 7,4	- 4,0	- 3,0	- 2,5
Ungarn	3,4	4,3	4,3	4,0	4,0	- 0,5	- 0,1	0,3	0,0	0,5	- 2,1	- 8,1	- 6,5	- 4,5	- 3,5
Litauen	6,3	8,5	8,5	7,3	6,5	3,3	8,3	5,1	4,2	3,3	0,5	- 7,4	- 6,0	- 3,0	- 2,0
Lettland	6,3	8,1	8,0	6,8	6,0	- 0,6	3,0	1,6	0,4	0,1	- 0,6	- 4,5	- 7,5	- 3,0	- 1,5
Polen	3,3	3,2	4,0	4,0	3,8	0,5	3,5	2,5	1,7	1,5	- 0,7	- 7,0	- 5,5	- 4,0	- 3,0
Rumänien	3,9	5,0	4,8	4,5	4,0	- 4,9	- 5,2	- 5,2	- 4,6	- 4,0	- 4,4	- 9,2	- 7,5	- 5,0	- 4,0
Slowenien	4,5	5,0	5,2	4,5	4,3	5,6	7,1	6,3	5,9	5,6	0,4	- 8,4	- 5,2	- 3,3	- 0,8
Slowakei	5,8	6,7	7,6	7,4	7,0	- 2,7	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 1,3	- 6,1	- 7,1	- 5,1	- 4,1
Euro-Raum ³⁾	7,6	7,9	8,2	7,9	7,4	3,2	3,0	2,5	2,5	2,5	- 0,6	- 7,2	- 7,1	- 3,4	- 2,6
EU 27 ³⁾	6,7	7,1	7,4	7,1	6,6	3,1	3,0	2,5	2,5	2,5	- 0,5	- 6,9	- 6,9	- 3,2	- 2,5
Westbalkanländer ¹⁾²⁾	13,4	13,1	12,2	11,7	11,0	- 6,2	- 5,7	- 5,9	- 6,1	- 6,3	- 0,3	- 6,9	- 3,7	- 2,6	- 1,5
Albanien	11,5	11,7	11,4	11,2	11,0	- 7,9	- 8,8	- 7,8	- 7,2	- 6,7	- 1,9	- 6,8	- 4,5	- 3,5	- 2,0
Bosnien und Herzegowina	15,7	15,9	15,8	15,0	14,5	- 3,1	- 3,2	- 3,6	- 3,8	- 4,1	1,9	- 4,0	- 2,0	- 0,5	0,2
Montenegro	15,1	17,9	17,5	16,0	16,0	- 14,3	- 26,0	- 23,5	- 18,6	- 16,1	- 2,0	- 10,0	- 5,4	- 4,0	- 3,0
Nordmazedonien	17,3	16,4	16,0	15,5	15,0	- 3,3	- 3,5	- 3,3	- 3,7	- 3,7	- 2,2	- 8,2	- 5,0	- 3,5	- 2,5
Serbien	10,4	9,0	8,0	7,5	7,0	- 6,9	- 4,3	- 5,0	- 6,0	- 6,6	- 0,2	- 8,1	- 4,0	- 3,0	- 2,0
Kosovo	25,7	26,5	26,0	25,0	24,5	- 5,7	- 7,0	- 6,5	- 6,2	- 5,7	1,0	- 1,8	- 1,0	- 0,5	1,0
Türkei	13,7	13,2	13,0	12,3	11,1	0,9	- 5,2	- 3,8	- 3,6	- 3,5	- 3,2	- 2,8	- 3,5	- 2,5	- 2,5
GUS, Ukraine ¹⁾²⁾	5,2	6,2	5,7	5,4	5,2	2,4	1,7	2,3	2,5	2,5	1,3	- 4,1	- 1,6	- 0,2	0,4
Weißrussland	4,2	4,0	4,1	4,2	4,3	- 1,9	- 0,4	0,8	0,4	0,0	2,4	- 1,7	- 2,0	- 2,0	- 1,0
Kasachstan	4,8	4,9	4,9	4,8	4,8	- 4,0	- 3,7	- 2,7	- 1,8	- 0,9	- 1,8	- 4,0	- 3,5	- 2,5	- 2,0
Moldawien	5,1	3,8	4,0	3,5	3,0	- 9,3	- 6,7	- 8,5	- 8,4	- 8,0	- 1,4	- 8,5	- 5,0	- 4,0	- 3,0
Russland	4,6	5,8	5,2	4,9	4,7	3,8	2,3	3,2	3,6	3,6	1,9	- 4,0	- 1,0	0,5	1,0
Ukraine	8,2	9,5	9,0	8,0	8,0	- 2,7	4,0	0,5	- 1,0	- 3,0	- 2,2	- 5,4	- 5,0	- 3,0	- 2,5
Visegrád-Länder ¹⁾²⁾	3,3	3,5	4,2	4,2	4,0	0,0	2,7	1,9	1,4	1,2	- 0,7	- 6,9	- 6,0	- 4,3	- 3,2
Baltische Länder ¹⁾²⁾	5,9	8,0	7,9	6,7	5,9	1,9	4,5	2,7	2,1	1,7	0,1	- 5,9	- 6,4	- 3,3	- 2,0
Südosteuropäische Länder ¹⁾²⁾	7,4	8,1	7,5	7,1	6,6	- 3,3	- 4,2	- 4,1	- 3,9	- 3,6	- 1,9	- 7,7	- 5,7	- 3,9	- 3,0
GUS 3 und Ukraine ¹⁾²⁾⁴⁾	6,6	7,2	7,0	6,4	6,4	- 3,3	- 0,3	- 1,2	- 1,4	- 1,8	- 1,3	- 4,3	- 3,9	- 2,7	- 2,1
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾²⁾	7,5	8,0	7,6	7,2	6,7	1,7	- 0,4	0,3	0,5	0,5	0,1	- 3,9	- 2,2	- 0,9	- 0,5
MOSOEL insgesamt ¹⁾²⁾	6,6	7,1	6,9	6,5	6,0	1,0	0,3	0,5	0,5	0,5	- 0,3	- 5,1	- 3,7	- 2,1	- 1,5

Q: wiw, Eurostat. 2021 bis 2023: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 29. 6. 2021. Arbeitslosenquote: Labour-Force-Konzept. –
¹⁾ wiw-Schätzung. – ²⁾ Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). – ³⁾ wiw-Prognosen. – ⁴⁾ Ohne Russland.

Wie kräftig die Wirtschaft in den MOSOEL einbrach, hing mit dem Ausmaß der jeweils verhängten COVID-19-Restriktionen zusammen.

Die derzeit in allen MOSOEL laufenden Impfkampagnen schreiten zumeist nur relativ langsam voran. Nur in Ungarn waren Mitte Juli 2021 bereits mehr als 50% der Bevölkerung vollständig gegen COVID-19 geimpft. In Litauen betrug der entsprechende Anteil 42% und war damit etwa gleich hoch wie in Österreich (Abbildung 4). In den meisten MOSOEL lagen die Durchimpfungsraten Mitte Juli jedoch noch weit unter jenen in

Westeuropa. Dies ist einerseits auf einen Mangel an Impfstoff und andererseits auf die niedrige Impfbereitschaft der Bevölkerung zurückzuführen. Insgesamt liegen die Durchimpfungsraten in den MOSOEL weit unter dem für die Herdenimmunität erforderlichen Niveau. Obwohl sie in den kommenden Monaten ansteigen werden, dürfte der Impffortschritt kaum ausreichen, um eine neuerliche COVID-19-Welle hintanzuhalten.

2. Investitionen Hauptstütze des Wachstums – privater Konsum hinkt hinterher

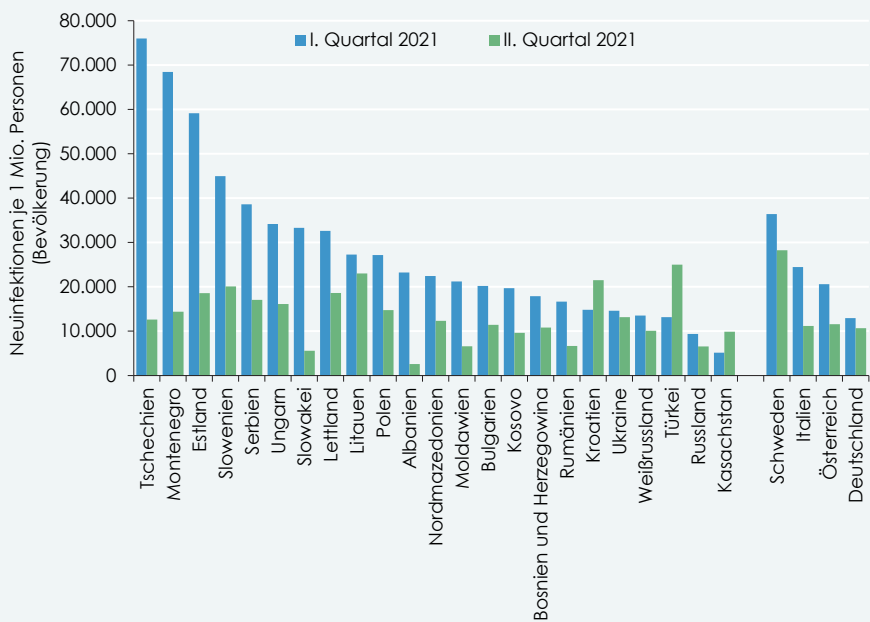
Das BIP-Wachstum in den MOSOEL wurde zuletzt vor allem durch Investitionen getragen. Im I. Quartal 2021 stiegen die Brutto-

anlageinvestitionen in 12 der 19 Länder, für die Daten vorliegen. Im (ungewichteten) Durchschnitt der Ländergruppe wurden sie

um 5% ausgeweitet (Abbildung 5), ähnlich stark wie 2019. Der Anstieg könnte zum Teil durch Investitionsprojekte erklärt werden, die 2020 verschoben wurden und nun umge-

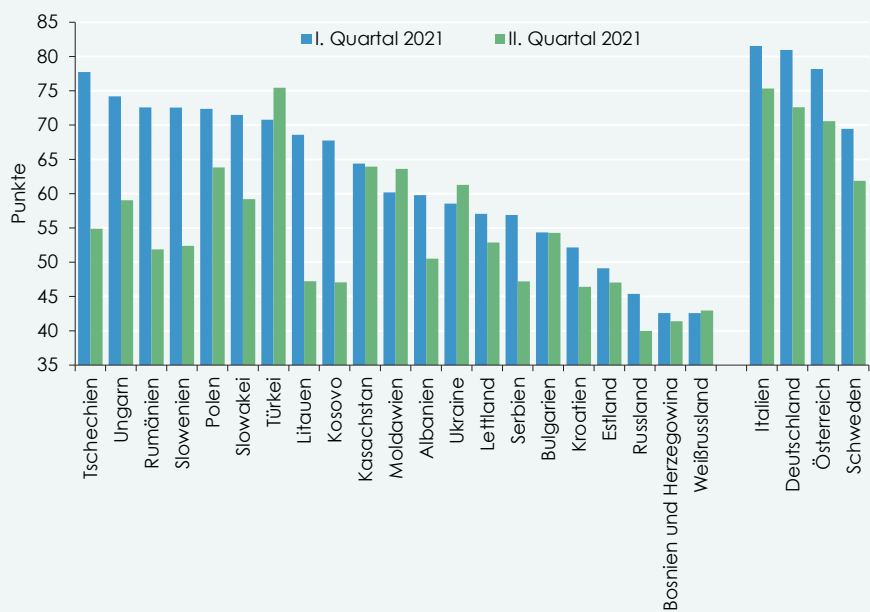
setzt werden. Er deutet aber auch darauf hin, dass viele Unternehmen in der Region positiv in die Zukunft blicken.

Abbildung 1: COVID-19-Neuinfektionen



Q: Our World in Data, University of Oxford.

Abbildung 2: Stringenz-Index



Q: Blavatnik School of Government, University of Oxford.

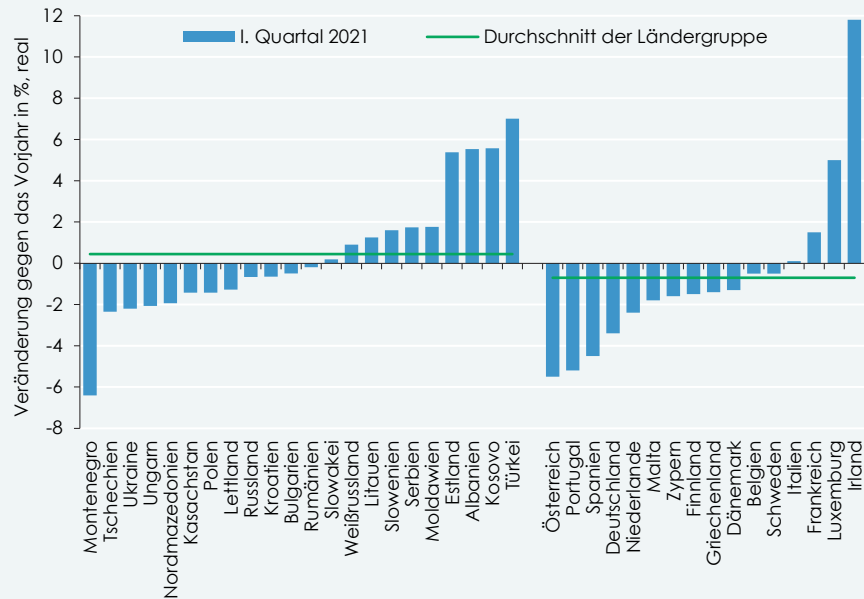
Das Investitionswachstum wurde auch durch die rege FDI-Aktivität unterstützt. Nach dem Einbruch im Vorjahr flossen im I. Quartal 2021 erneut hohe ausländische Direktinvestitionen in die MOSOEL (Abbildung 6). Der Anteil

dieser FDI-Zuflüsse am BIP lag im ungewichteten Durchschnitt der Ländergruppe bei 6,5% und war damit ähnlich hoch wie in den besten Quartalen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Die Zunahme der FDI-Aktivität

könnte ein Hinweis auf mögliche Nearshoring-Trends sein: Viele westeuropäische Konzerne hatten während der Pandemie mit Problemen in ihren Lieferketten zu kämpfen und entwickeln nun Strategien, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Dazu

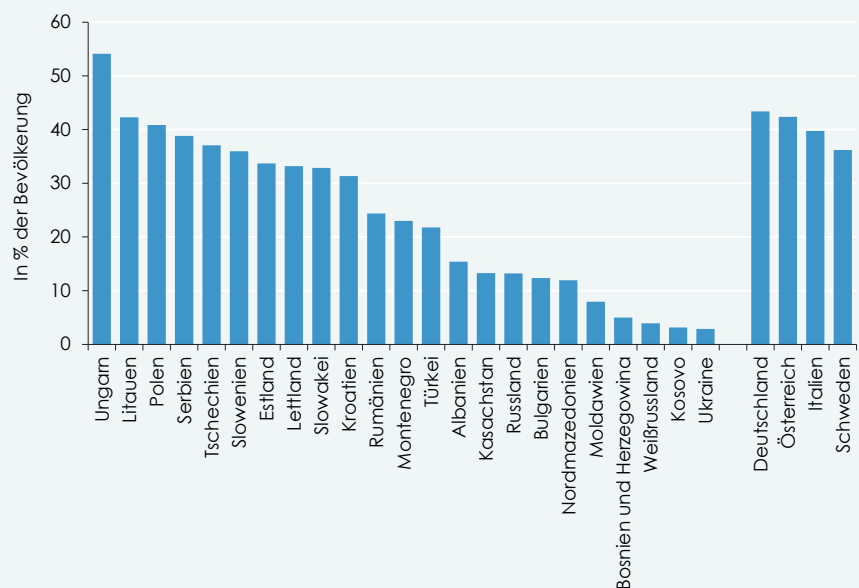
könnten unter anderem verstärkte Investitionen in Regionen wie Mittel-, Ost- und Südosteuropa gehören, die näher an Westeuropa liegen als etwa Ostasien. Die FDI-Zuflüsse in die MOSOEL dürften 2021 jedenfalls deutlich höher ausfallen als im Vorjahr.

Abbildung 3: **Bruttoinlandsprodukt**



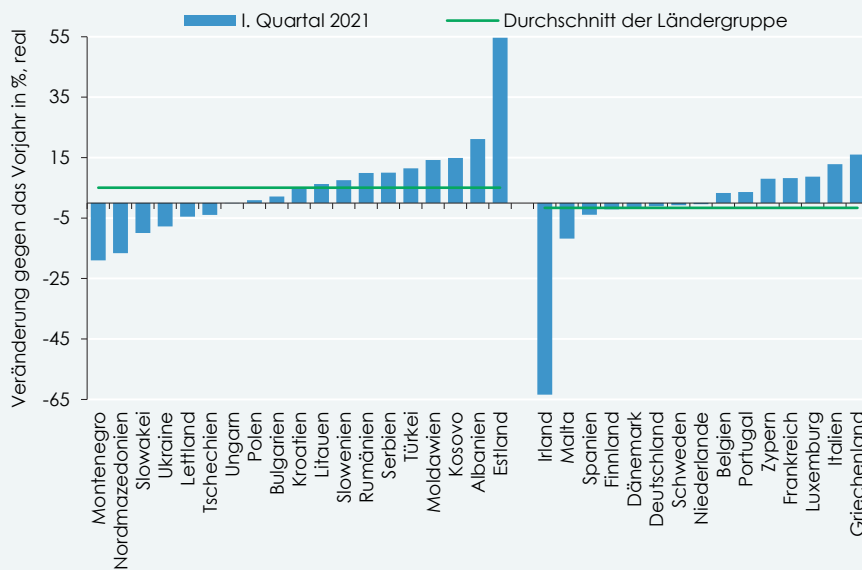
Q: Eurostat und wiiv-Monatsdatenbank.

Abbildung 4: **Vollständig gegen COVID-19 geimpfte Bevölkerung**



Q: Our World in Data, University of Oxford. Daten bis einschließlich 13. 7. 2021, außer für Bosnien und Herzegowina (5. 7. 2021), Weißrussland (13. 6. 2021) und Kosovo (8. 7. 2021).

Abbildung 5: **Bruttoanlageinvestitionen**

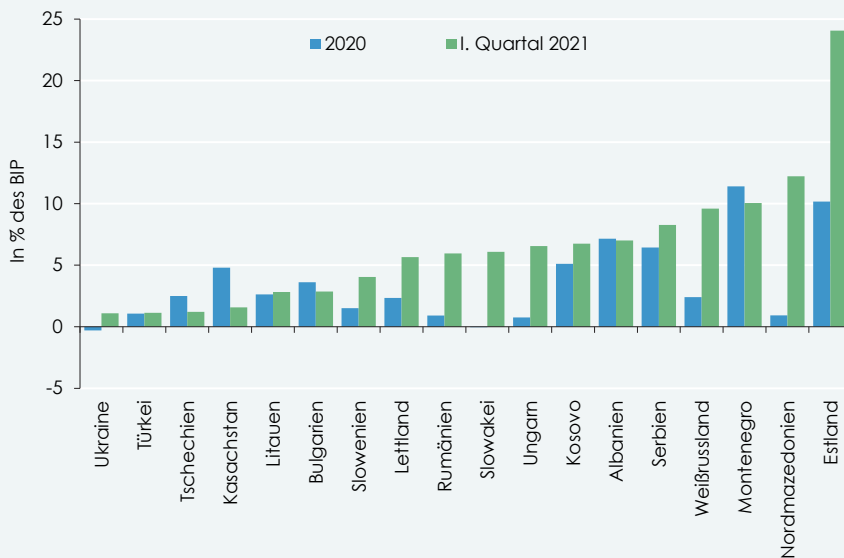


Q: Eurostat und wiw-Monatsdatenbank. Die Daten für den Kosovo und Nordmazedonien beziehen sich auf Bruttoinvestitionen.

Die Exporte entwickelten sich zuletzt ebenfalls günstig: 13 der 19 MOSOEL, für die Daten vorliegen, verzeichneten im I. Quartal 2021 ein Wachstum (Abbildung 7). Im ungewichteten Durchschnitt der Ländergruppe wurden die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen im I. Quartal 2021 real um 1,4% ausgeweitet, während sie in allen vier

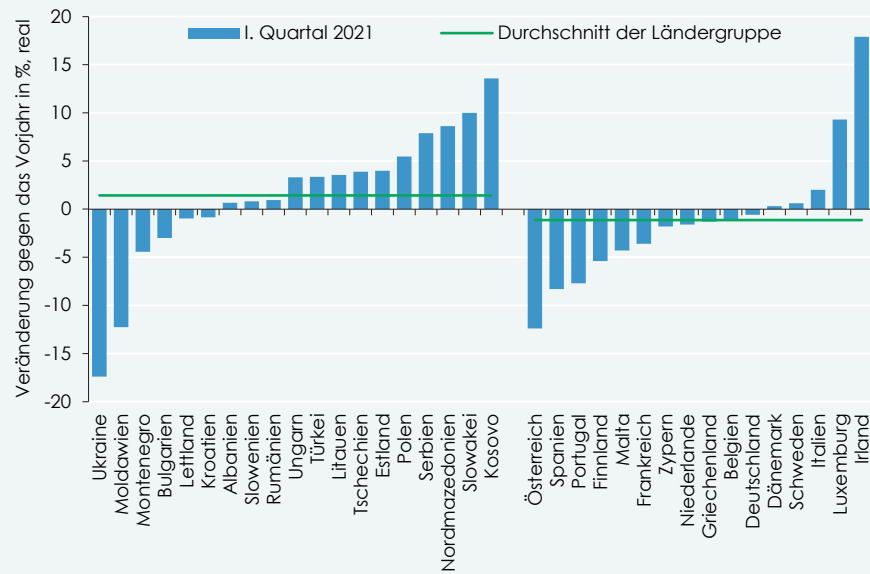
Quartalen 2020 rückläufig gewesen waren. Der Anstieg im I. Quartal 2021 war zum einen dem niedrigen Niveau im Vorjahr geschuldet, zum anderen aber auch der weltweiten Verbesserung der Konjunktur, insbesondere in den USA und China. Im Durchschnitt der westeuropäischen Länder war die Exportentwicklung im I. Quartal 2021 noch negativ.

Abbildung 6: **Ausländische Direktinvestitionen (FDI-Zuflüsse)**



Q: wiw-Monatsdatenbank. Die Daten beziehen sich auf FDI-Zuflüsse (Verbindlichkeiten) aus der Zahlungsbilanzstatistik.

Abbildung 7: **Exporte von Gütern und Dienstleistungen**

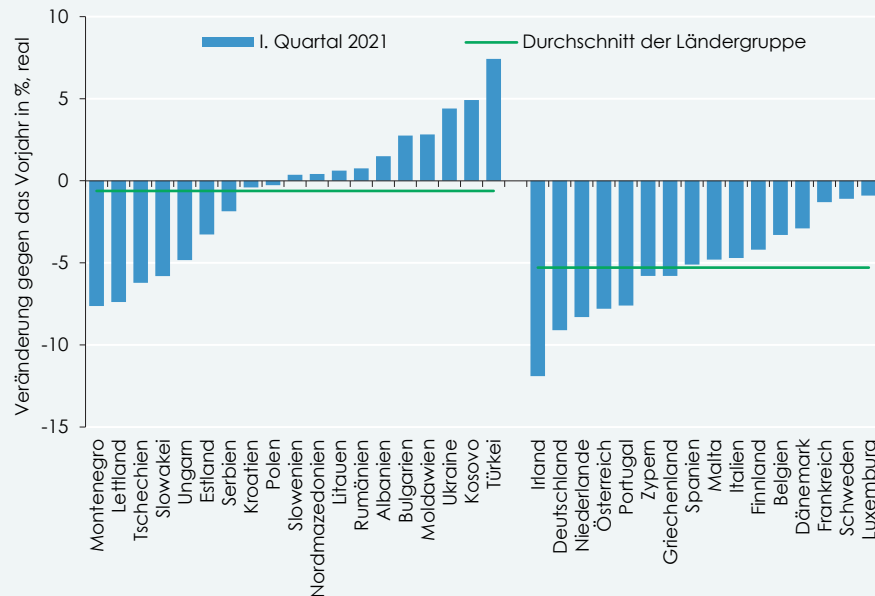


Q: Eurostat und wiiv-Monatsdatenbank.

Der Konsum der privaten Haushalte, der die größte Nachfragekomponente des BIP darstellt, blieb dagegen weiterhin schwach und ging im I. Quartal 2021 im ungewichteten Durchschnitt der MOSOEL um 0,6% zurück, was angesichts der hohen Infektionszahlen nicht überrascht. Dennoch war der Rückgang schwächer als in den drei Quartalen

davor und deutlich geringer als in Westeuropa (Abbildung 8). Dies war bis zu einem gewissen Grad eine Folge der mildereren COVID-19-Maßnahmen, deutet aber auch darauf hin, dass sich die Wirtschaft in den MOSOEL an die Realität der Pandemie angepasst hat.

Abbildung 8: **Konsumnachfrage der privaten Haushalte**



Q: Eurostat und wiiv-Monatsdatenbank.

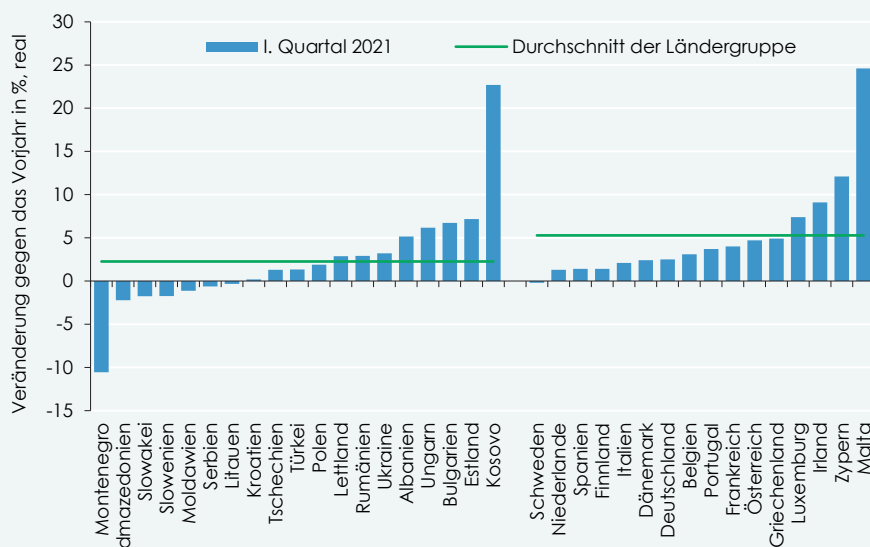
Die einzige wichtige Nachfragekomponente des BIP, die sich in den MOSOEL im I. Quartal 2021 weniger dynamisch entwickelte als in Westeuropa, war der Staatsverbrauch. Er

stieg zwar in den meisten MOSOEL gegenüber dem Vorjahr an und wuchs mit 2,3% im ungewichteten Durchschnitt dieser Ländergruppe ähnlich kräftig wie in den vier

Quartalen davor (Abbildung 9). Das Wachstum war jedoch immer noch deutlich schwächer als in Westeuropa, wo der

Staatsverbrauch im I. Quartal 2021 im Durchschnitt um 5,3% zunahm.

Abbildung 9: **Konsumausgaben des Staates**



Q: Eurostat und wiiv-Monatsdatenbank.

Die Differenzen in der Entwicklung des Staatsverbrauchs spiegeln vor allem die Unterschiede in der Größe und Zusammensetzung der Konjunkturpakete wider. In den MOSOEL waren diese Pakete im Allgemeinen kleiner und stärker auf subventionierte Darlehen und staatliche Kreditgarantien ausgerichtet als in Westeuropa, während direkte Transfers eine geringere Rolle spielten. Dies ist in gewissem Maße eine Folge des geringeren fiskalischen Spielraums der MOSOEL. Diese Länder können sich nur zu ungünstigeren Bedingungen verschulden; einige Länder, wie etwa Moldawien oder

zuletzt auch Weißrussland, haben überhaupt kaum Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten und sind auf externe Unterstützung angewiesen. Im Kosovo und in Bosnien und Herzegowina wurde die Implementierung der Konjunkturpakete durch beschränkte institutionelle Kapazitäten beeinträchtigt. In Ländern mit vorhandenem fiskalischem Spielraum, wie Russland und zu einem gewissen Grad Ungarn, spielte die politisch motivierte Bestrebung eine Rolle, die Abhängigkeit von ausländischen Gläubigern in Grenzen zu halten.

Die in den MOSOEL im Zuge der COVID-19-Krise verabschiedeten Konjunkturpakete waren im Allgemeinen kleiner und weniger auf direkte Transfers ausgerichtet als in Westeuropa.

3. COVID-19-Krise hinterließ deutliche Narben auf dem Arbeitsmarkt

Ein Jahr nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie ist es etwas einfacher, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zu beurteilen. Die Arbeitslosenquote in den MOSOEL stieg 2020 nur um 0,5 Prozentpunkte auf 7,1% (Durchschnitt der Ländergruppe, Übersicht 2). Gleichzeitig war jedoch 2020 die Zahl der Erwerbstätigen in den meisten Ländern der Region deutlich rückläufig. Dies bedeutet, dass ein Teil der im Zuge der Krise freigesetzten Arbeitskräfte in die Nichterwerbstätigkeit überging. Dem entsprechend sanken die Erwerbsquoten.

Ein Vergleich der neuesten Arbeitsmarktdaten mit dem Vorjahr wird durch methodische Änderungen erschwert. Werden

jedoch nur jene MOSOEL betrachtet, für die konsistente Daten vorliegen, zeigt sich, dass die Zahl der Erwerbstätigen im I. Quartal 2021 überall mit Ausnahme der Türkei geringer war als im I. Quartal 2020 (Abbildung 10). Es ist möglich, dass diese Daten durch die staatlichen Maßnahmen der Arbeitsmarktunterstützung verzerrt sind. Alle mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer implementierten beispielsweise, ähnlich wie Österreich, Kurzarbeitsprogramme, wenn auch mit einem niedrigeren Grad an Subventionierung¹⁾. Auch andere MOSOEL trafen verschiedene Maßnahmen zur Absicherung von Beschäftigungsverhältnissen. Trotzdem gibt es starke Anzeichen dafür, dass infolge der COVID-19-Pandemie auch in Mittel-

¹⁾ Während in Österreich die Ersatzrate bei der Inanspruchnahme von Kurzarbeit bei 85% bis 90% des Gehalts liegt, ist dieser Anteil in den mittel- und osteuro-

päischen EU-Mitgliedsländern deutlich niedriger. In Polen beträgt er gar nur 50%.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit hielt sich in den MOSOEL bislang in Grenzen. Allerdings können die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt erst in der Zukunft in vollem Umfang beurteilt werden.

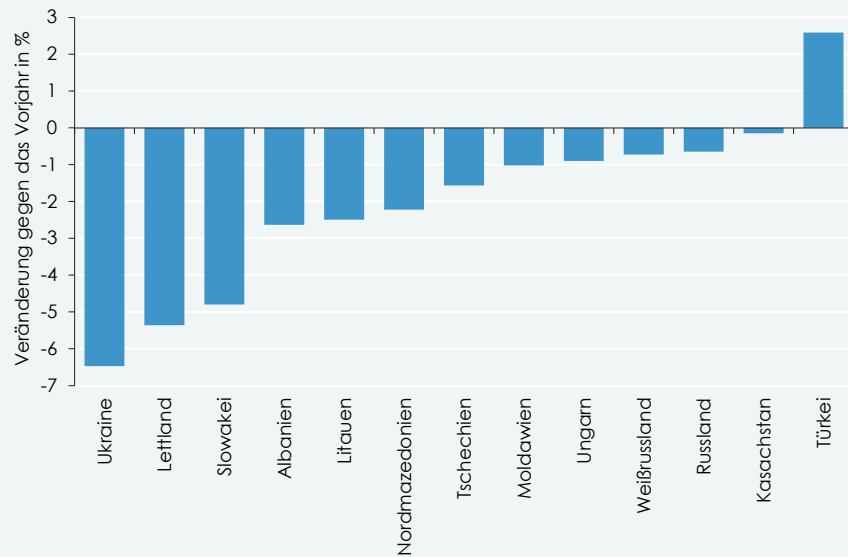
Ost- und Südosteuropa viele Personen ihre Arbeit verloren.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt können erst in den kommenden Monaten – möglicherweise Jahren – in vollem Umfang beurteilt werden. Dank der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen und der Moratorien auf Insolvenzen blieb auch in den MOSOEL eine große Insolvenzwelle bislang aus. Im Basisszenario der

wiiw-Prognose, das zumindest die Beibehaltung dieser Maßnahmen und eine robuste wirtschaftliche Erholung voraussetzt, wird damit gerechnet, dass die Arbeitslosenquote in den kommenden Jahren allmählich zurückgeht und bereits 2022 unter das Vorkrisenniveau sinkt (Übersicht 2).

Abbildung 10: **Erwerbstätigkeit**

I. Quartal 2021



Q: wiiw-Monatsdatenbank, Erwerbstätigkeit nach Labour-Force-Konzept.

Sollte jedoch die Zahl der Insolvenzen künftig steigen, wird dies zu einem stärkeren Verlust von Arbeitsplätzen führen, vor allem in den durch die Pandemie stark beeinträchtigten Dienstleistungssektoren, etwa im Gastgewerbe, in der Gastronomie und in Freizeiteinrichtungen. Dieser Verlust wird durch die Ausweitung der Beschäftigung in anderen Sektoren, etwa im IT-Bereich, höchstwahrscheinlich nur unzureichend kompensiert werden. Dies liegt auch daran, dass z. B. die Bereitschaft, auf Home-Office umzusteigen, in den MOSOEL im Allgemeinen geringer ist als in Westeuropa, was den Strukturwandel erschwert.

Durch die degressive Ausgestaltung der Instrumente zur Einkommenssicherung während der Krise droht vor allem Langzeitarbeitslosen eine finanzielle Schiefelage. So sinken beispielsweise in einigen mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern die Einkommensersatzraten für Durchschnittsverdienerinnen und -verdiener nach einer Arbeitslosigkeit von nur sieben Monaten auf deutlich unter 50% des vorherigen Nettolohns. Nach 13 Monaten sind die Sozialleistungen nur in den baltischen Ländern, in Polen und Slowenien noch hoch genug, um ein Abrutschen der Arbeitslosen in die Armut zu verhindern.

4. Anstieg der Nahrungsmittel- und Energiepreise treibt die Inflation

Ähnlich wie im Euro-Raum wurde die Geldpolitik in vielen MOSOEL mit Beginn der COVID-19-Krise deutlich gelockert. Doch anders als im Euro-Raum, wo die Nullzinsgrenze schon vor längerer Zeit erreicht wurde, bestand in diesen Ländern noch genügend Spielraum für Zinssenkungen. Die Leitzinsen wurden im Zuge der Krise stark gesenkt, teils auf ein sehr niedriges Niveau. Darüber

hinaus trugen die in vielen MOSOEL beschlossenen Programme zinsloser oder verbilligter Darlehen zur Kreditexpansion bei.

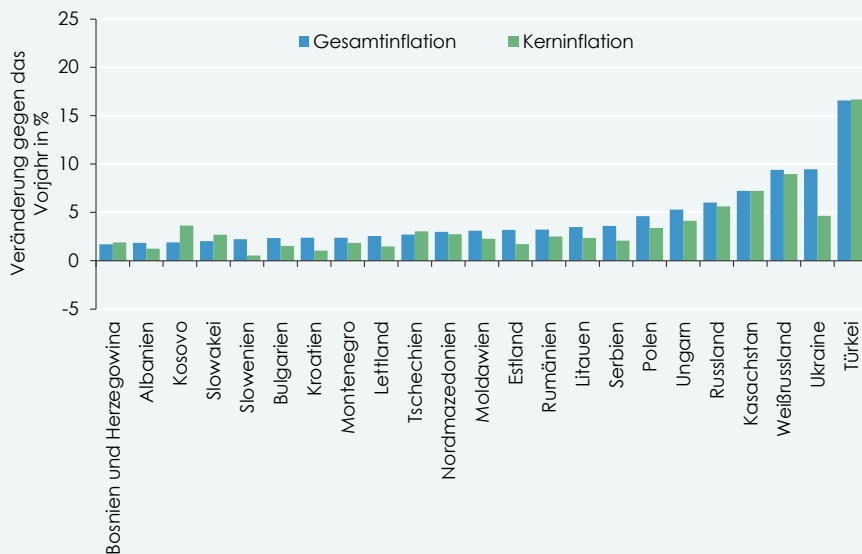
Diese Phase der geldpolitischen Expansion ist nun zumindest in einigen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas vorbei. Der Grund dafür ist der jüngste Anstieg der Inflation. Die Verbraucherpreis-inflation erreichte im Mai

2021 im Durchschnitt der MOSOEL 4,4% und war damit so hoch wie zuletzt Ende 2015. Abgesehen von der Türkei, die historisch betrachtet eine sehr hohe Inflation aufweist, fiel die Teuerung vor allem in den GUS-Ländern und in der Ukraine kräftig aus (Abbildung 11). Aber selbst in einigen mittel- und

osteuropäischen EU-Ländern wie Ungarn oder Polen kletterte die Inflation im Vorjahresvergleich auf etwa 5%. Unter den MOSOEL verzeichneten im Mai 2021 nur noch Bosnien und Herzegowina, Albanien und der Kosovo Inflationsraten von unter 2%.

Abbildung 11: **Gesamt- und Kerninflation der Verbraucherpreise**

Mai 2021, auf Jahresbasis



Q: wiw-Monatsdatenbank.

Es gibt zwar gute Gründe, anzunehmen, dass der jüngste Anstieg der Inflation vorübergehender Natur ist. Für ihn war in erster Linie die Verteuerung der Energie- und Lebensmittelpreise verantwortlich, die in den wirtschaftlich schwächeren MOSOEL ein hohes Gewicht im Verbraucherpreisindex einnehmen. Im Falle der Energiepreise war bislang vor allem der Effekt der niedrigen Basis ausschlaggebend, der in den kommenden Monaten nachlassen wird. Für 2022 wird somit mit einer deutlichen Verlangsamung der Preissteigerung gerechnet, die sich 2023 vertiefen wird (Übersicht 1).

In vielen Ländern schlagen sich jedoch die höheren Energiepreise in einem Anstieg der Gesamtpreise nieder, wie man an der Entwicklung der Kerninflation erkennen kann

5. Ausblick

Durch die weltweite Konjunkturerholung und die jüngsten Fortschritte bei der Eindämmung der COVID-19-Pandemie verbesserten sich die Wachstumsaussichten für die MOSOEL. Im Durchschnitt der Ländergruppe dürfte das BIP-Wachstum 2021 4,2% betragen (Übersicht 1). Die Verluste aus dem Vorjahr (-2,3%) dürften somit bereits 2021 mehr als kompensiert werden. Für die kommenden zwei Jahre wird aus heutiger Sicht eine

(Abbildung 11). Auch die Unterbrechungen von Versorgungsketten im Zuge der COVID-19-Krise befeuerten die Inflation. Darüber hinaus wirken sich in einigen MOSOEL zunehmend nachfrageseitige Einflüsse auf die Inflation aus, die sich aus dem starken Aufschwung der Wirtschaft ergeben. Diese Entwicklungen führten in mehreren Ländern der Region bereits zu einer Straffung der Geldpolitik. Während die Notenbank der USA und die EZB an ihrer sehr expansiven Ausrichtung festhalten, hoben in den letzten Monaten sechs MOSOEL (Weißrussland, Russland, Türkei, Ukraine, Ungarn und Tschechien) den Leitzins an. Bis Jahresende 2021 dürften noch einige weitere Länder folgen, sobald sich eine ausreichende Verbesserung der Konjunkturlage abzeichnet. Dazu zählen insbesondere Serbien, Rumänien und Moldawien.

leichte Abkühlung der Konjunktur erwartet: Das BIP-Wachstum dürfte sich 2022 auf 3,6% und 2023 auf 3,4% verlangsamen. Damit wird es sich dem langfristigen Trend annähern.

Am kräftigsten dürfte 2021 die Wirtschaft Montenegros wachsen (+6,5%). Dies ist allerdings in erster Linie auf die sehr niedrige Basis des Vorjahres zurückzuführen. Auch in der

Angesichts des jüngsten Anstiegs der Inflation ist die Phase der geldpolitischen Expansion in vielen MOSOEL vorbei.

Im Durchschnitt der MOSOEL dürfte das BIP 2021 real um 4,2% wachsen, wodurch die Verluste des Vorjahres mehr als ausgeglichen würden.

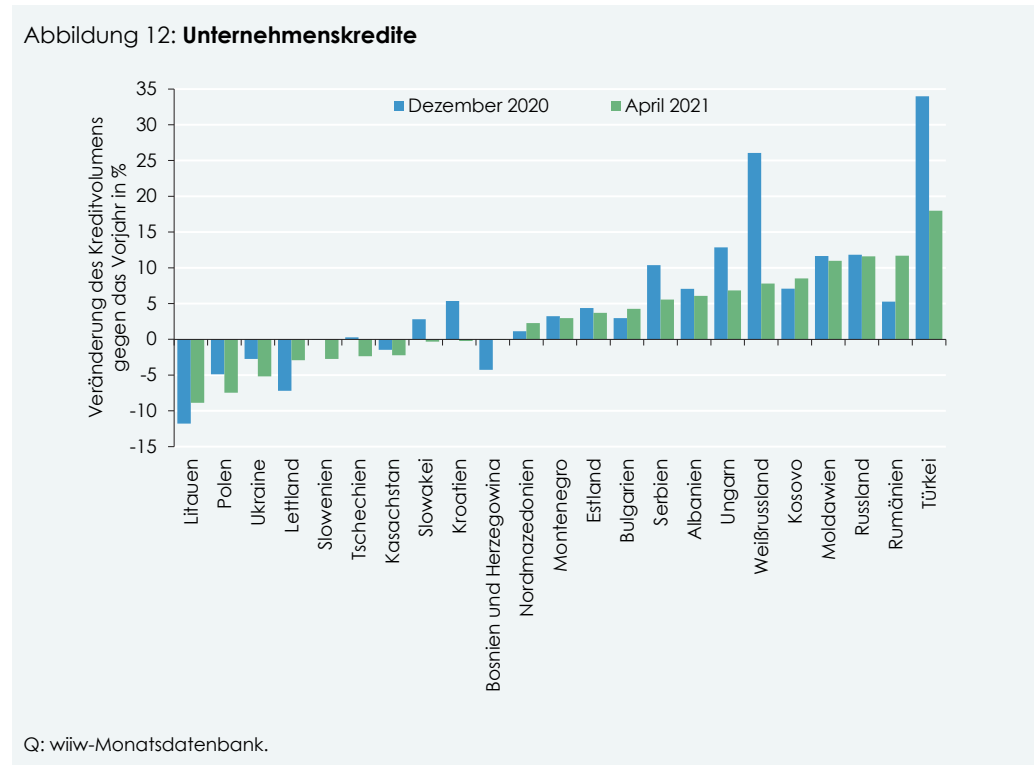
Türkei und Serbien wird das BIP-Wachstum 2021 bei etwa 6% liegen, was zum großen Teil der expansiven Geld- bzw. Fiskalpolitik dieser Länder geschuldet ist. Am unteren Ende des Prognosespektrums liegt Weißrussland, dessen BIP heuer um lediglich 2,5% zulegen dürfte, nicht zuletzt aufgrund der jüngst verhängten Wirtschaftssanktionen der EU.

Anders als noch im I. Quartal wird das Wirtschaftswachstum im Gesamtjahr 2021 vor allem durch den privaten Konsum getragen werden. Die privaten Haushalte fangen an, mehr auszugeben, da das Infektionsgeschehen zuletzt deutlich abnahm, und greifen dabei auf die in der akuten Phase der Pandemie angehäuften Ersparnisse zurück. In der Zwischenzeit zieht auch ihre Nachfrage nach Hypothekar- und Konsumkrediten an, sodass die Banken ihren Fokus zunehmend auf das Haushaltssegment verlagern (Abbildungen 12 und 13)²⁾. Die Investitionen dürften weiter wachsen, wobei diese Ausweitung weiterhin durch den starken Zufluss ausländischer Direktinvestitionen unterstützt werden wird. Die Exporte der MOSOEL dürften von der internationalen Konjunkturerholung sowie – im Falle der GUS und der Ukraine – vom Anstieg der Rohstoffpreise profitieren. Gleichzeitig könnte jedoch der anhaltende

weltweite Mangel an Mikrochips die Produktion und die Ausfuhr von Kfz beeinträchtigen. Dieser Wirtschaftszweig spielt vor allem in den Visegrád-Ländern und in Slowenien eine wichtige Rolle.

Der Tourismus sollte sich 2021 deutlich besser entwickeln als im Vorjahr, was sich positiv auf die Wirtschaft einiger MOSOEL auswirken wird. Die Reisebeschränkungen wurden zuletzt in fast ganz Europa deutlich gelockert und der internationale Reiseverkehr nahm wieder zu. Dennoch wird 2021 das Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie bei Weitem nicht erreicht werden. Selbst in Kroatien, das aus vielen europäischen Ländern mit dem Auto erreichbar ist, dürften die touristischen Ankünfte kaum mehr als 70% des Vorkrisenniveaus betragen. Länder wie Bulgarien oder Montenegro, die geographisch weiter entfernt liegen, werden noch weniger Ankünfte verzeichnen, da Fernreisen nach wie vor zum Teil schwierig sind. Gleichzeitig profitiert die Wirtschaft derjenigen MOSOEL, die vor der COVID-19-Krise bedeutende Importeure von Tourismusdienstleistungen waren, etwa Russlands³⁾, von den bestehenden Reisebeschränkungen und von der Umorientierung der Touristenströme auf den Binnenmarkt.

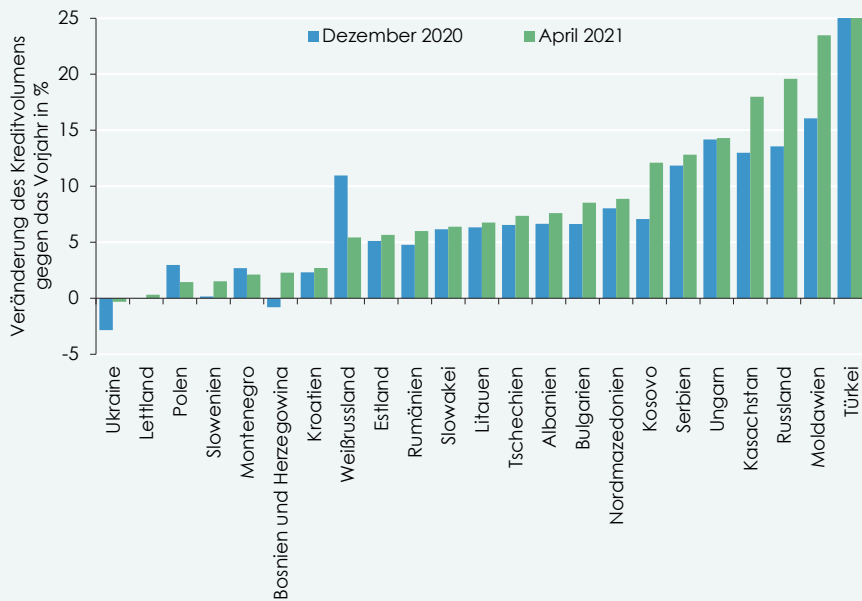
Abbildung 12: Unternehmenskredite



²⁾ Gleichzeitig lässt die Dynamik der Kreditausweitung an die Unternehmen nach, weil einige staatliche Unterstützungsmaßnahmen wie Kreditsubventionen, die bislang eine wichtige Stütze der Kreditexpansion waren, inzwischen ausgelaufen sind.

³⁾ Auch die bislang fehlende formale Anerkennung des russischen Impfstoffes Sputnik V durch die EU trägt zu dieser Entwicklung bei.

Abbildung 13: **Haushaltskredite**



Q: wiw-Monatsdatenbank.

Ab Ende 2021 wird die wirtschaftliche Erholung in den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern auch von den EU-Transfers profitieren, insbesondere von der neu eingerichteten Aufbau- und Resilienzfazilität (Recovery and Resilience Facility – RRF). Über die RRF sollen bis 2023 EU-weit 312,5 Mrd. € an Zuschüssen und 360 Mrd. € an zinsgünstigen Darlehen an die Mitgliedsländer fließen (zu Preisen von 2018). Diese Mittel sollen insbesondere Investitionen in den Bereichen Digitalisierung und Klimawandel unterstützen. Zu diesem Zweck legten bereits alle mittel- und osteuropäischen EU-Länder Aufbau- und Resilienzpläne vor, die konkrete, bis 2026 geplante Reform- und Investitionsvorhaben umreißen. 13% der beantragten RRF-Zuschüsse könnten bereits in den kommenden Monaten an diese Länder fließen⁴).

In den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern werden die RRF-Zuschüsse im Verhältnis zur Größe ihrer Wirtschaft besonders umfangreich sein, vor allem in Kroatien und Bulgarien, wo sie pro Jahr im Durchschnitt 3,7% bzw. 3,3% des BIP ausmachen werden. Dies ist vergleichbar mit dem Umfang der EU-Transfers, die diese Länder seit 2014 erhielten und die insbesondere für

öffentliche Investitionen eine wichtige Stütze darstellten. Tschechien wird dagegen mit nur 1% des BIP pro Jahr die geringsten RRF-Zuschüsse erhalten, verfügt allerdings unter den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern über die höchste Wirtschaftsleistung pro Kopf.

Trotz dieses positiven Ausblicks wird das Wirtschaftswachstum in den MOSOEL sowohl 2021 als auch 2022 schwächer sein als im Euro-Raum. Dies liegt in erster Linie an der höheren Basis: Der Einbruch 2020 war in den MOSOEL deutlich gemäßigt als im Euro-Raum. Somit wird in den MOSOEL erst 2023 ein höheres Wachstum erwartet als im Euro-Raum, was ein Aufholen des Wachstumsrückstandes auf den EU-Durchschnitt ermöglicht (Übersicht 1). Das Tempo dieses Aufholprozesses wird allerdings langsamer sein als in der Vergangenheit. Die für 2023 prognostizierte Wachstumsdifferenz zwischen den MOSOEL und dem Euro-Raum beträgt nur 0,9 Prozentpunkte, weniger als die 1 bis 2 Prozentpunkte in den Jahren vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie und die 2 bis 3 Prozentpunkte vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise von 2008/09.

6. Hauptrisiken der Prognose: Erneute Pandemiewelle und vorzeitige Budgetkonsolidierungen

Prognosen sind derzeit naturgemäß mit sehr hohen Risiken behaftet, insbesondere nach unten. Vor allem zwei dieser Risiken sollten hervorgehoben werden. Zum einen besteht

trotz der jüngsten Fortschritte bei der Eindämmung der COVID-19-Pandemie erhebliche Unsicherheit über ihren weiteren Verlauf. Angesichts der zunehmenden

⁴) Mit Ausnahme Rumäniens verzichteten allerdings fast alle mittel- und osteuropäischen EU-Länder entweder teilweise oder ganz (darunter Tschechien,

Ungarn und die Slowakei) auf die Darlehenskomponente der RRF.

Verbreitung der Delta-Variante des SARS-CoV-2-Virus und der niedrigen Impfraten ist auch in den MOSOEL bald mit einer vierten Welle zu rechnen. Russland befindet sich bereits in einer solchen. Eine erneute Zunahme des Infektionsgeschehens in den MOSOEL wird die teilweise Wiedereinführung von COVID-19-Maßnahmen erfordern. Ein solches Szenario ist angesichts der jüngsten Erfahrungen in Ländern wie Chile und Israel nicht auszuschließen. Selbst hohe Impfraten könnten erneute Ausbrüche der Pandemie dort nicht verhindern.

Zugleich ist es sehr unwahrscheinlich, dass eine vierte COVID-19-Welle der Wirtschaft der MOSOEL einen ähnlich großen Schaden zufügen würde wie die ersten beiden. Zum einen werden die Restriktionen in diesem Fall nicht mehr so streng sein wie 2020 – dies konnte bereits während der dritten Welle im I. Quartal 2021 beobachtet werden. Zum anderen hat sich die Wirtschaft weitgehend an die Bedingungen der Pandemie angepasst, etwa durch die Umstellung auf Home-Office und Online-Shopping oder den Strukturwandel zugunsten der weniger krisengeschüttelten Sektoren. Daher würde eine vierte Welle höchstwahrscheinlich nur zu einer Wachstumsverlangsamung und nicht zu einer erneuten Rezession führen.

Das zweite Prognoserisiko bezieht sich auf die Möglichkeit vorzeitiger Budgetkonsolidierungen in den MOSOEL. Das in den Übersichten 1 und 2 dargestellte Basisszenario geht

von der weitgehenden Fortführung der COVID-19-Konjunkturpakete aus, die vielen Unternehmen und den dort Beschäftigten bislang einen Schutzschirm boten. Der prognostizierte Abbau der Budgetdefizite nach dem 2020 erreichten Hoch (5,1% des BIP im Durchschnitt der MOSOEL) ist in diesem Szenario durch den Anstieg der Steuereinnahmen im Zuge der Erholung und nicht durch Sparmaßnahmen bedingt.

Die wirtschaftliche Erholung, der schwindende fiskalische Spielraum und die nachlassende Bereitschaft, vermeintlich nicht überlebensfähige Unternehmen dauerhaft zu unterstützen, könnten jedoch einige Regierungen dazu veranlassen, eine baldige Budgetkonsolidierung in Erwägung zu ziehen. Dies könnte insbesondere in den vom Tourismus abhängigen Ländern mit hoher Staatsverschuldung (wie Albanien oder Montenegro) sowie in Ländern der Fall sein, die auf externe Unterstützung angewiesen sind (Ukraine, Weißrussland, Moldawien oder Bosnien und Herzegowina). Anders als die mittel- und osteuropäischen EU-Mitglieder werden diese Länder auch kaum von den EU-Transfers profitieren. Derartige Sparmaßnahmen würden eine Welle von Insolvenzen und einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit auslösen, was sich äußerst negativ auf die Binnennachfrage und das Wirtschaftswachstum auswirken würde.

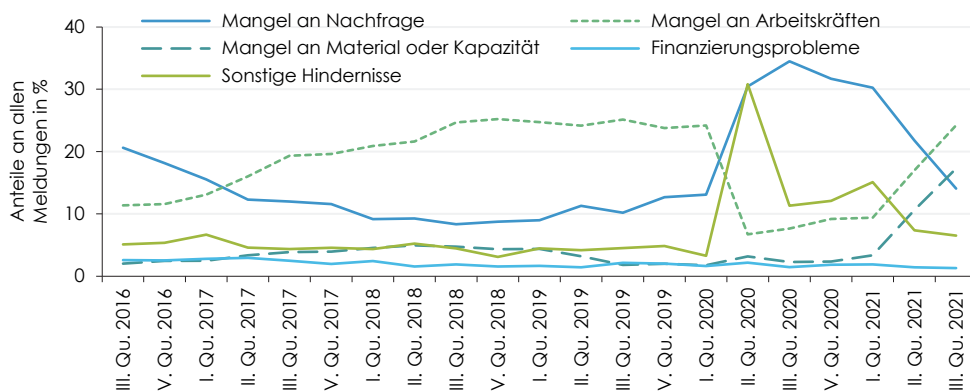
Konjunkturschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die heimischen Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage im Juli erneut optimistischer als zuvor. Die WIFO-Konjunkturampel – ein Frühindikator für Wendepunkte – zeigt weiterhin Grün.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen war im Vormonatsvergleich zuletzt rückläufig, sein Niveau deutet aber nach wie vor auf eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung.
- Die Konjunkturklimaindizes erreichten in allen drei Bereichen (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Dienstleistungssektor) bereits wieder ihr Vorkrisenniveau.
- Die Kapazitätsauslastung war im Juli nur in den Dienstleistungen noch geringer als vor der COVID-19-Krise.
- In der Gesamtwirtschaft ist mittlerweile der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit. Der "Mangel an Material und Kapazität" gewann weiter an Bedeutung: Insbesondere in der Sachgütererzeugung hemmten zuletzt Lieferengpässe bei Vorprodukten die Produktion.

Produktionshemmnisse in der Gesamtwirtschaft



Seit der Jänner-Befragung verlor der "Mangel an Nachfrage" spürbar an Gewicht, während die Bedeutung des Arbeitskräftemangels merklich zunahm – im Juli war er bereits für 24% der Unternehmen das wichtigste Hemmnis. Für rund 17% war es der "Mangel an Material oder Kapazität". Dies ist der höchste Wert seit Erhebungsbeginn und spiegelt die Bedeutung der Lieferkrise wider (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"In der Gesamtwirtschaft war im Juli 2021 der "Mangel an Arbeitskräften" das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit, vor dem "Mangel an Material oder Kapazität", der insbesondere in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft von hoher Bedeutung war."

Konjunkturschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturschätzungen verbessern sich weiter, Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021

Die Konjunkturschätzungen der österreichischen Unternehmen verbesserten sich im Juli erneut über alle Sektoren hinweg. Auch in den zuletzt direkt oder indirekt von Lockdowns betroffenen Branchen hellte sich die Stimmung auf. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt weiterhin Grün und bestätigt den Trend eines kräftigen Konjunkturaufschwungs. Dementsprechend verbesserte sich die Kapazitätsauslastung abermals spürbar. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen erstmals seit Beginn der COVID-19-Krise den "Mangel an Arbeitskräften". In der Sachgüterzeugung und in der Bauwirtschaft meldeten mehr Unternehmen als je zuvor den "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 8. 2021

Kontakt: Dr. Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Dr. Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Economic Sentiment Continues to Brighten, Supply Bottlenecks and Labour Shortages Hamper Production. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2021

Economic assessments of Austrian companies continued to improve across all sectors in July. Sentiment also brightened in the sectors recently affected directly or indirectly by lockdowns. The WIFO-Konjunkturampel (economic traffic light) continues to show green, confirming the trend of a strong economic upswing. Accordingly, capacity utilisation improved noticeably. For the first time since the beginning of the COVID-19 crisis, companies cited the "shortage of labour force" as the most important obstacle to their activities. In manufacturing and construction, more companies than ever before reported a "shortage of materials or capacity" as the most important constraint.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ zeigen für Juli 2021 (Anfang III. Quartal) eine Verbesserung gegenüber dem Frühjahr. Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Vergleich zum April um 10,2 Punkte auf 22,0 Punkte (Übersicht 1). Damit war er um rund 37 Punkte höher als im Juli des Vorjahres. Der Anstieg gegenüber April (Anfang II. Quartal) ist vor allem auf die Verbesserung der Lagebeurteilungen zurückzuführen, der entsprechende Index notierte mit 25,6 Punkten deutlich im positiven Bereich (+15,4 Punkte). Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im Juli mit 19,4 Punkten deutlich über dem Wert von

April 2021 (+4,8 Punkte). Der weniger kräftige Anstieg dieses Index in den letzten Monaten zeigt, dass der wirtschaftliche Aufholprozess erwartungsgemäß etwas an Schwung verliert. Die Mehrzahl der heimischen Unternehmen rechnet dennoch weiterhin mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage.

Nach Branchen zeigen sich Unterschiede: In der Sachgüterzeugung stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 6,0 Punkte und lag mit 20,8 Punkten deutlich über der Nulllinie, die positive von negativen Konjunkturschätzungen trennt. Der Index der aktuellen Lagebeurtei-

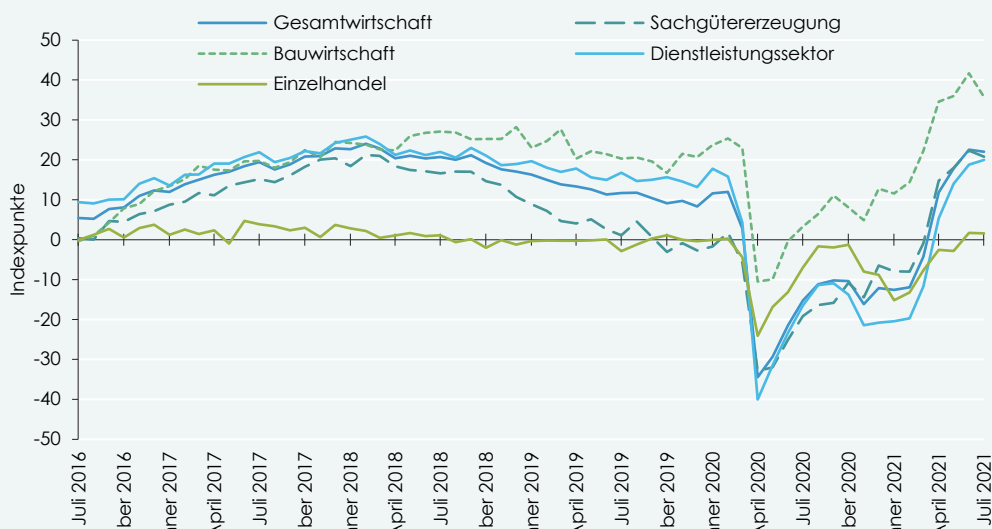
¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/>

[publikationen/wifo-konjunkturtest](https://www.wifo.ac.at/themen/konjunkturtest/publikationen/wifo-konjunkturtest)) und auf der Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgüterzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

lungen verbesserte sich gegenüber April um 11,0 Punkte und notierte bei 24,7 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwar-

tungen stagnierte (+0,9 Punkte), blieb aber mit 16,8 Punkten deutlich im optimistischen Bereich.

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindizes



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2020				2021			Veränderung gegenüber April (Vorquartal)
	Juli	Oktober	Jänner	April	Mai	Juni	Juli	
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 15,3	- 10,4	- 12,6	11,8	17,8	22,6	22,0	+ 10,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 22,2	- 9,6	- 15,0	9,2	14,4	22,3	24,6	+ 15,4
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 8,3	- 11,1	- 10,2	14,6	21,4	22,8	19,4	+ 4,8
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 19,1	- 10,8	- 7,9	14,8	18,0	22,3	20,8	+ 6,0
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 25,8	- 10,2	- 8,2	13,7	18,6	23,0	24,7	+ 11,0
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 12,5	- 11,4	- 7,6	15,9	17,4	21,7	16,8	+ 0,9
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	3,3	8,1	11,6	34,6	36,0	41,7	35,7	+ 1,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	4,1	9,3	18,7	40,9	39,8	41,9	36,1	- 4,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	2,5	6,8	4,5	28,7	32,3	41,5	35,5	+ 6,8
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 16,5	- 13,8	- 20,4	5,3	14,0	18,8	20,0	+ 14,6
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 25,2	- 13,1	- 26,1	- 0,1	6,5	17,8	22,2	+ 22,3
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 7,8	- 14,4	- 14,8	10,9	21,6	19,8	17,8	+ 6,9
Einzelhandel								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 7,0	- 1,3	- 15,2	- 2,6	- 2,9	1,7	1,6	+ 4,1
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	2,8	14,5	2,2	5,4	0,7	9,8	9,0	+ 3,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 16,8	- 17,0	- 32,6	- 10,5	- 6,4	- 6,4	- 5,9	+ 4,6

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Die Konjunktüreinschätzungen verbesserten sich zuletzt in sämtlichen Branchen. Die Konjunkturerwartungen entwickelten sich nach der deutlichen Verbesserung im Frühjahr etwas weniger dynamisch.

In der Bauwirtschaft verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex leicht gegenüber April (+1,2 Punkte auf 35,7 Punkte). Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen um 4,8 Punkte auf 36,1 Punkte sank, legte der Index der unternehmerischen Erwartungen um 6,8 Punkte auf 35,5 Punkte zu. Beide Indizes notierten somit weiter deutlich im positiven Bereich.

Wesentlich optimistischer als im April war die Stimmung zuletzt im von behördlichen Einschränkungen besonders betroffenen Dienstleistungssektor: Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Juli um 14,6 Punkte höher und lag mit 19,3 Punkten deutlicher über der Nulllinie als bisher²⁾. Der Anstieg wurde insbesondere vom Index der aktuellen Lagebeurteilungen getragen, der sich um 22,3 Punkte auf 22,2 Punkte verbesserte. Der Index der unternehmerischen Erwartungen legte gegenüber April um 6,9 Punkte zu und lag mit 17,8 Punkten wieder deutlicher im positiven Bereich.

Die im vorliegenden Beitrag erstmals ausgewiesenen Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, zeigen gegenüber dem Vorquartal eine Verbesserung auf niedrigerem Niveau: Der WIFO-Konjunkturklimaindex war im Juli zwar um 4,1 Punkte höher als im April, blieb mit 1,6 Punkten aber nahe an der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen stieg um 3,6 Punkte auf 9,0 Punkte. Der Index der unternehmerischen Erwartungen legte um 4,6 Punkte zu, lag aber mit -5,9 Punkten weiter im skeptischen Bereich.

Im längerfristigen Vergleich der Indizes zeigt sich das Ausmaß des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, aber auch der deutliche Anstieg seit Jänner 2021. Ebenso werden die Unterschiede in der sektoralen Entwicklung sichtbar (Abbildung 1).

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3 und Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel zeigt weiterhin Grün – optimistische Einschätzungen überwiegen

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker und Hölzl, 2015)³⁾. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der

aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

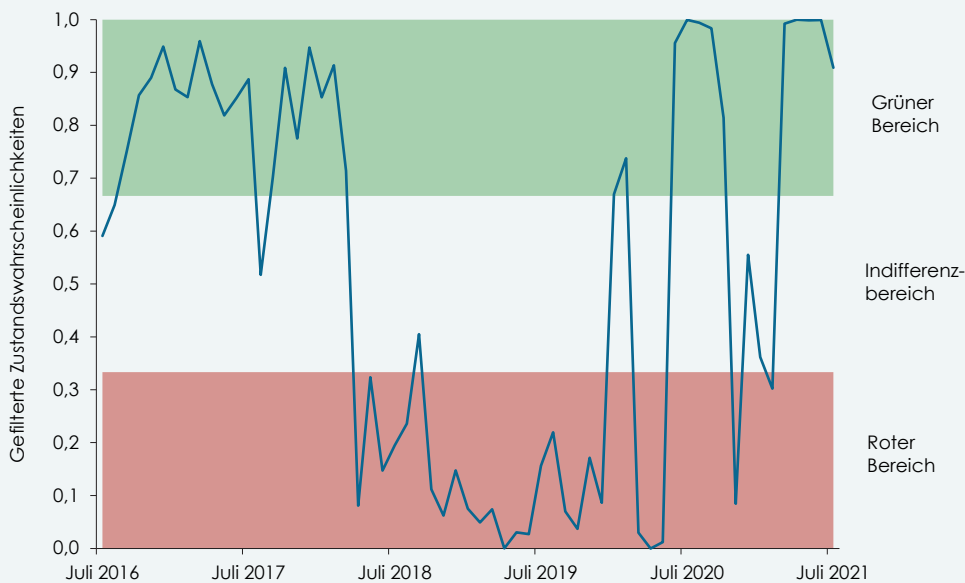
²⁾ Wie die Detailergebnisse nach Branchen zeigen, stiegen im Juni und Juli 2021 auch die WIFO-Konjunkturklimaindizes in der Beherbergung und Gastronomie und im Transportwesen erstmals deutlich in den positiven Bereich.

³⁾ Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist 1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Juli 2021 vom Modell auf 0,91 geschätzt. Im tiefen Einbruch im April und Mai 2020 sprang die Ampel auf Rot. Während des Aufholprozesses im Sommer und Herbst zeigte die Ampel Grün, um dann im November im

Gefolge der zweiten COVID-19-Welle erneut auf Rot zu springen. Im Winter zeigte die Ampel Gelb, seit März zeigt sie Grün (Abbildung 2). Nach wie vor rechnet die weit überwiegende Mehrzahl der heimischen Unternehmen mit einer Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

2. Unsicherheit weiterhin überdurchschnittlich

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker und Hölzl, 2019). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der Frage zur Unsicherheit im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmonisierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys) verändert. Zudem wird die Unsicherheitsfrage seit Mai monatlich statt wie bisher vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind bis dato noch keine Vergleiche mit den Vorquartalen möglich.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Juli 2021 (III. Quartal) ein Wert von 55,3 Punkten. In der Sachgütererzeugung (58,2 Punkte) war die Unsicherheit überdurchschnittlich, im Dienstleistungsbereich (54,4 Punkte) lag sie leicht und in der Bauwirtschaft (50,6 Punkte) deutlicher unter dem Durchschnitt. Den vorliegenden Monatsdaten zufolge war die Unsicherheit im Juli zwar in allen Sektoren leicht höher als im Mai, aber zugleich geringer als im Juni.

Die Unsicherheit war im Juli in der Sachgütererzeugung überdurchschnittlich.

3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände verbessern sich erneut

3.1 Abermals deutlicher Anstieg der Kapazitätsauslastung

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität, hohen Anpassungskosten und langen Anpassungszeiträumen ist die

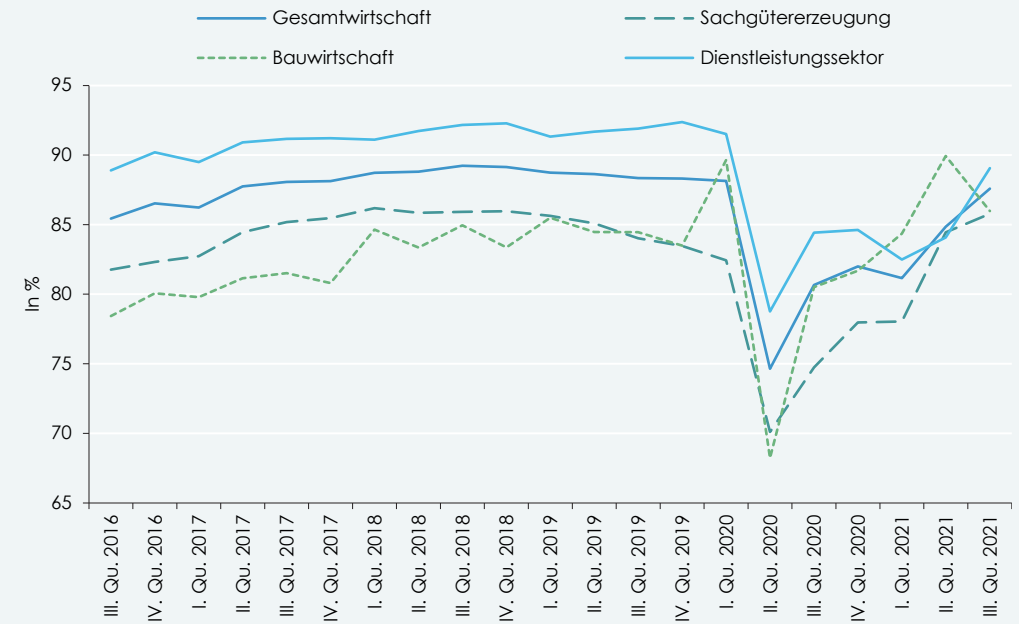
Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator. Sie wird im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren erhoben (Hölzl et al., 2019). Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg gegenüber April um 2,7 Prozentpunkte auf 87,6%. Nach

Gegenüber April stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren mit Ausnahme der Bauwirtschaft. Nur in den Dienstleistungsbranchen war sie nach wie vor geringer als im Durchschnitt der Vorkrisenjahre.

Sektoren verbesserte sich die Auslastung in allen Bereichen mit Ausnahme der Bauwirtschaft, wo sie um 4,0 Prozentpunkte sank, aber mit 86,0% auf überdurchschnittlichem Niveau blieb. In der Sachgütererzeugung war sie mit 85,8% ebenfalls überdurchschnittlich (+1,3 Prozentpunkte gegenüber April). Ein deutlicher Anstieg wurde in den Dienstleistungsbranchen verzeichnet (+5,0 Prozent-

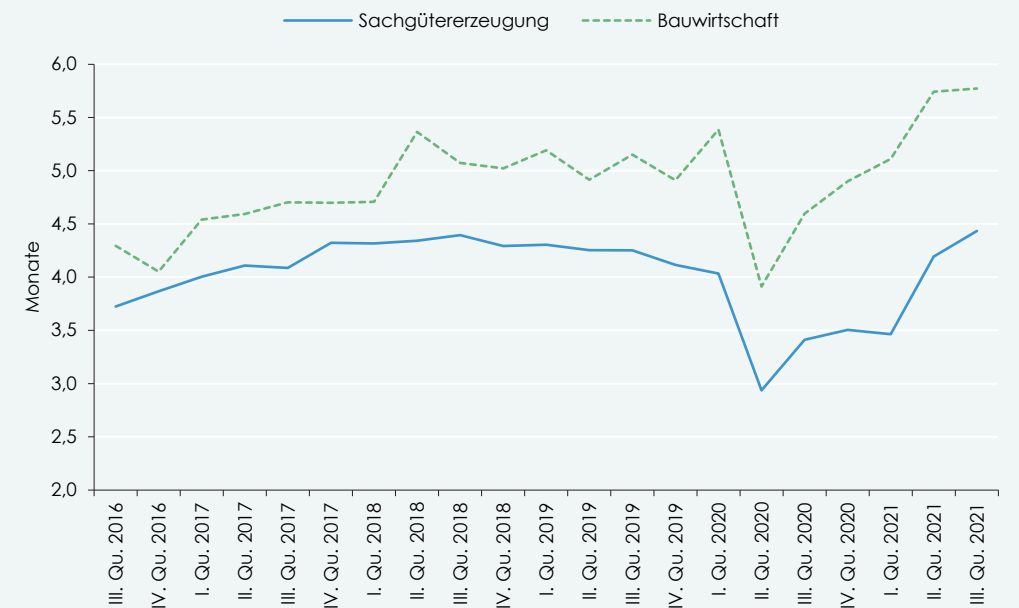
punkte), dennoch lag die dortige Kapazitätsauslastung mit 89,1% weiterhin rund 1 Prozentpunkt unter dem langjährigen Durchschnitt vor der COVID-19-Krise. Dies zeigt, dass die Wirtschaftstätigkeit in den Dienstleistungsbranchen nach wie vor stärker unter den Auswirkungen der Krise leidet als in anderen Bereichen.

Abbildung 3: **Kapazitätsauslastung nach Sektoren**



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Abbildung 4: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer nimmt erneut leicht zu

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 4). Im Juli waren die Durchschnittswerte in beiden Sektoren höher als in den Vorquartalen.

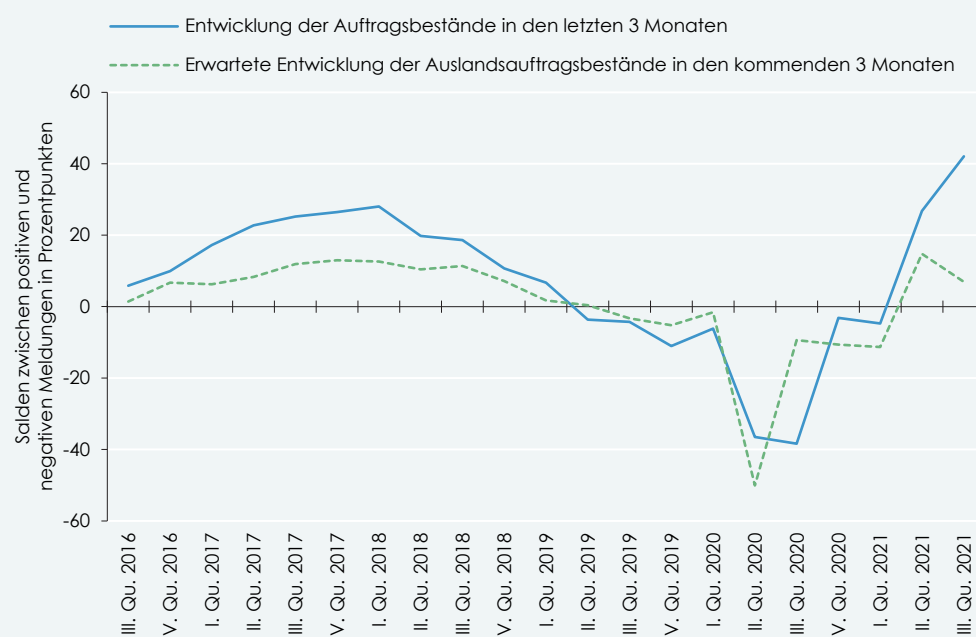
In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,8 Monate gesichert ist (+0,1 Monate gegenüber April 2021) – ein langjähriger Höchstwert. Auch in der Sachgütererzeugung stieg die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer an und lag bei 4,4 Monaten (+0,7 Monate gegenüber April 2021).

3.3 Auftragslage und Auftragslageerwartungen in der Sachgütererzeugung verbessern sich nochmals deutlich

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragseingänge und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 5 zeigt, verbesserte sich die Entwicklung der Auftragsbestände laut der Juli-Umfrage abermals deutlich gegenüber dem Vorquartal. Die erwarteten Auslandsauftragsbestände stagnierten: Der Anteil der optimistischen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, sank zwar im Juli gegenüber April; dennoch überwogen die positiven Meldungen die negativen um 6,9 Prozentpunkte.

In der Sachgütererzeugung stiegen die Auftragseingänge weiter an, bezüglich der erwarteten Auslandsauftragseingänge blieben die Unternehmen mehrheitlich zuversichtlich.

Abbildung 5: Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit: Arbeitskräftemangel und Materialknappheit gewinnen weiterhin an Bedeutung

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise auch Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) oder Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und

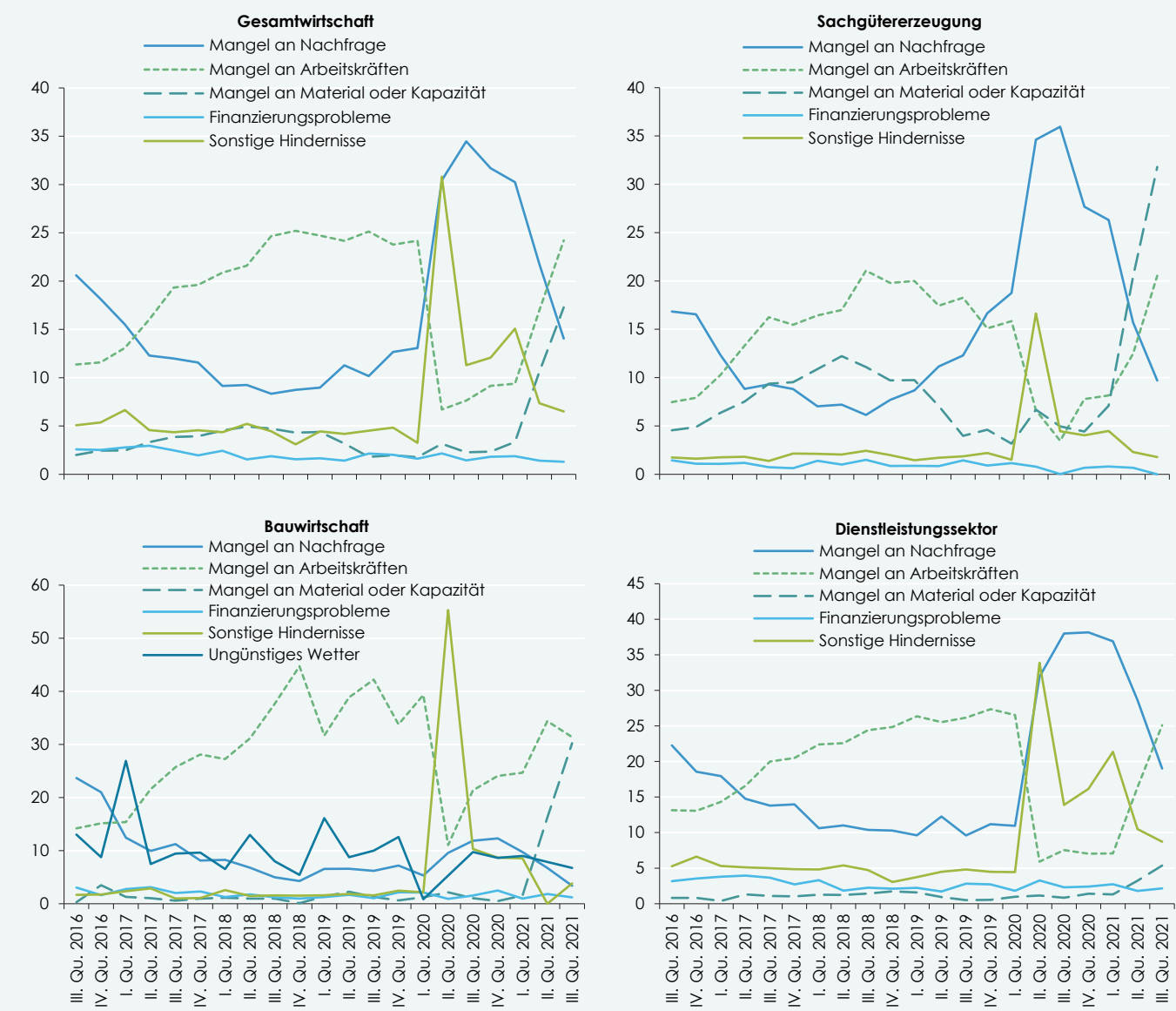
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss vor allem die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Krise und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁴⁾.

Im Juli 2021 meldeten nur rund 36% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (-12 Prozentpunkte gegenüber April), rund 23% der Bauunternehmen (-10 Prozentpunkte) und rund 40% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (+1 Prozentpunkt), dass ihre Tätigkeit ohne Beeinträchtigung möglich ist.

Abbildung 6: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

In der Sachgütererzeugung war im Juli 2021 zum zweiten Mal seit Beginn der Erhebungen der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Produktionstätigkeit (rund 32% aller Unternehmen), vor dem "Mangel an Arbeitskräften"

(rund 21%). Nur mehr rund 10% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, rund 2% "sonstige Hindernisse" und weniger als 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 6). Seit der April-Befragung verringerte sich der

⁴⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit einem "Mangel an Nachfrage" konfrontiert sind, deutlich; der Anteil der Unternehmen mit einem "Mangel an Material oder Kapazität" wuchs hingegen kräftig. Grund dafür ist die fortgesetzte Knappheit industrieller Vorprodukte und Rohstoffe, die ihrerseits auf Logistikprobleme, etwa Kapazitätsengpässe im internationalen Gütertransport, u. a. aufgrund der Schließung von Häfen, und einen Rückstau von Aufträgen zurückgeht. Auch der "Mangel an Arbeitskräften" gewann in der Sachgütererzeugung im Vergleich zu den Vorquartalen merklich an Gewicht.

In der Bauwirtschaft meldeten im April rund 31% der befragten Unternehmen einen "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Hemmnis der Bautätigkeit, vor dem "Mangel an Material oder Kapazität" (rund 30%), dem "ungünstigen Wetter" (rund 7%) und dem "Mangel an Nachfrage" (rund 3,5%).

In den Dienstleistungsbranchen waren im Juli ein "Mangel an Arbeitskräften" (25% der

Unternehmen), der "Mangel an Nachfrage" (rund 19%) und "sonstige Hindernisse" (rund 8,5%) die wichtigsten Beeinträchtigungen der Unternehmenstätigkeit. "Sonstige Hindernisse" (-12 Prozentpunkte) und der Nachfragemangel verloren jedoch seit Jänner merklich an Bedeutung, worin sich auch das allmähliche Abflauen der COVID-19-Krise und die weitgehende Rücknahme der behördlichen Maßnahmen spiegelt.

Der aggregierte Indikator für die Gesamtwirtschaft zeigt für Juli erneut einen Rückgang des Faktors "Mangel an Nachfrage" auf rund 14% der Unternehmen. Der "Mangel an Arbeitskräften" gewann dagegen kräftig an Bedeutung und war im Juli für 24% der Unternehmen das wichtigste Hemmnis. Für rund 17% der Unternehmen war es der "Mangel an Material oder Kapazität". Dies ist der höchste Wert seit Erhebungsbeginn und spiegelt die Bedeutung der Lieferkrise wider, die insbesondere die Sachgütererzeugung und die Bauwirtschaft betraf, aber auch in den anderen Branchen spürbar war.

Wie schon im April war auch im Juli 2021 der "Mangel an Material oder Kapazität" das wichtigste Hemmnis der Sachgüterproduktion. Auch in der Bauwirtschaft gewann diese Kategorie weiter an Bedeutung.

5. Zusammenfassung

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests zeigen im Juli über alle Sektoren hinweg eine merkliche Erholung der Konjunkturlage. Auch in jenen Branchen, die zuletzt direkt oder indirekt von Lockdowns betroffen waren, hellte sich die Stimmung auf. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich im Juli ebenfalls spürbar. Während sie in den Dienstleistungen trotz eines deutlichen Anstieges unterdurchschnittlich blieb, übertraf die Auslastung in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft das Vorkrisenniveau. Die Auftragseingänge in der Sachgütererzeugung stiegen im letzten Quartal erneut deutlich an, während sich die Erwartungen zur künftigen

Auftragsentwicklung leicht eintrübten. Der Mangel an Nachfrage war im Juli nicht mehr das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, noch häufiger meldeten die heimischen Unternehmen einen Arbeitskräftemangel bzw. einen Mangel an Material oder Kapazität. Dies ist Ausdruck der positiven Konjunktorentwicklung, zeigt aber auch, dass Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe die Erholung verlangsamen können. Insbesondere in der Sachgütererzeugung, aber auch in der Bauwirtschaft, hemmt eine durch Lieferengpässe hervorgerufene Knappheit an Material und Vorprodukten die Produktion.

6. Literaturhinweise

Europäische Kommission (2019). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.

Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2021). 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(1), 41-51. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66831>.

Glocker, Ch., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.

Glocker, Ch., & Hölzl, W. (2019). Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures. *WIFO Working Papers*, (576). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61620>.

Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.

Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar. Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

8/2021 Aufschwung verliert an Dynamik, Indizes bleiben auf hohem Niveau. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Stimmungslage unter den österreichischen Unternehmen hat sich im Juli auf hohem Niveau stabilisiert. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte bei 22,0 Punkten (saisonbereinigt) nahezu unverändert zum Vormonat (22,6 Punkte). Die Konjunktüreinschätzungen der aktuellen Lage verbesserten sich trotz weiter anhaltender Lieferengpässe. Die Konjunkturerwartungen zeigen hingegen einen Rückgang, bleiben aber dennoch auf hohem Niveau. Nach dem starken Aufholprozess der vergangenen Monate setzt sich der Aufschwung mit etwas schwächerer Dynamik fort.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67451>

Frühere Ausgaben

7/2021 Konjunkturaufschwung stabilisiert sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2021

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67179>

6/2021 Konjunkturaufschwung verfestigt sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67247>

5/2021 Konjunktur nimmt Fahrt auf. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67179>

4/2021 Konjunktüreinschätzungen verbessern sich merklich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67122>

3/2021 Konjunktüreinschätzungen hellen sich auf. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67034>

Sonderausgabe 1/2021 Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquidität und staatliche Hilfen in der zweiten COVID-19-Welle. Ergebnisse der fünften Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Birgit Meyer

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66980>

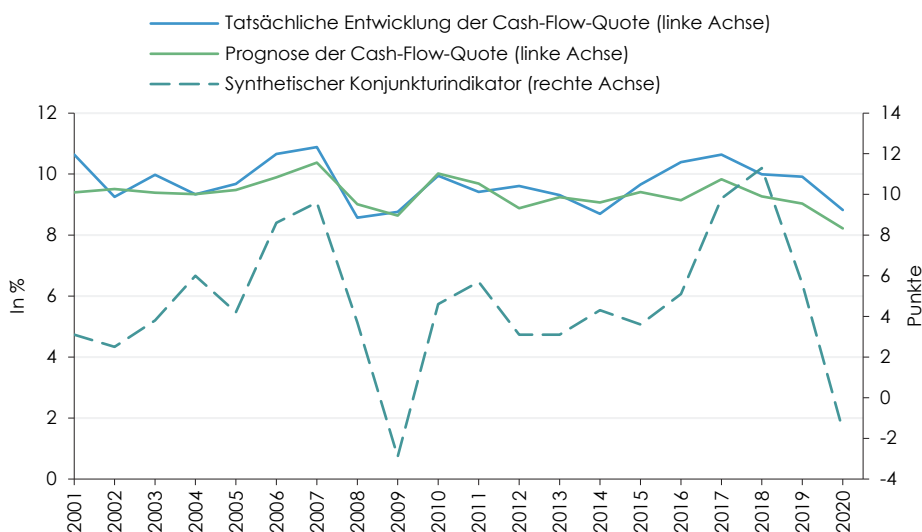
<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt-Padickakudy (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

- Im Jahr 2020 dürfte die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der Sachgütererzeugung 8,8% betragen haben.
- Die deutliche Abnahme im Vorjahresvergleich (2019: 9,9%) spiegelt die COVID-19-Krise wider.
- Die Ertragskraft dürfte 2020 leicht geringer gewesen sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.
- Die Eigenkapitalquote von kleinen und mittleren Unternehmen ist in Österreich im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich.
- Die Eigenkapitalausstattung von Großunternehmen entspricht dagegen etwa dem internationalen Durchschnitt.

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



"Die Konjunktur war im Jahr 2020 durch die COVID-19-Krise geprägt. Auch die Ertragskraft der heimischen Sachgütererzeuger litt unter der Krise, die Cash-Flow-Quote sank von 9,9% im Jahr 2019 auf 8,8%. 2021 dürfte die Cash-Flow-Marge wieder steigen."

Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung verringerte sich 2020 im Rahmen der Rezession, die durch die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht wurde (Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2020 vorläufige Werte).

COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt-Padickakudy (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

COVID-19-Krise ließ Cash-Flow-Marge in der heimischen Sachgütererzeugung 2020 erneut sinken

Im Jahresdurchschnitt 2019 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,9% noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 9,6%. Gemäß ökonomischen Schätzmodellen des WIFO sank sie 2020 auf 8,2%. Vorläufige Daten lassen ebenso einen Rückgang und eine Quote von 8,8% erwarten. Die Cash-Flow-Quote dürfte 2020 somit leicht geringer gewesen sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Nach dem Ende der Rezession, die durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht wurde, dürfte die Ertragskraft 2021 wieder steigen.

COVID-19 Crisis Caused Cash Flow Margin in Domestic Manufacturing to Drop Again in 2020

At 9.9 percent, the cash-flow-to-sales ratio in Austrian manufacturing in 2019 was still well above the long-term average of 9.6 percent. According to WIFO's econometric estimation models, the cash-flow ratio fell to 8.2 percent in 2020. Preliminary data support the picture of a decline and show a rate of 8.8 percent. The cash flow margin in 2020 is therefore likely to have been slightly lower than in the financial market and economic crisis in 2008-09. After the end recession caused by the COVID-19 pandemic and the health policy measures taken against it, earnings power is expected to rise in 2021.

JEL-Codes: L22, L25, M21 • **Keywords:** Cash-Flow, Ertragskraft, Eigenkapital, Österreich, COVID-19

Begutachtung: Michael Peneder • Abgeschlossen am 29. 7. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Nicole Schmidt-Padickakudy, MA (nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at), Dipl.-Ing. Arash Robubi (a.robubi@kmuforschung.ac.at)

1. Einleitung

Die Wirtschaftsentwicklung war im Jahr 2020 von der COVID-19-Pandemie geprägt. Die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung führten zu einem Einbruch des österreichischen Bruttoinlandsproduktes um 6,3% (2019 +1,4%). Vorlaufindikatoren deuten zuletzt auf den Beginn einer Hochkonjunkturphase, die 2021 vorwiegend von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird. Das WIFO rechnet daher für 2021 mit einer kräftigen Erholung und einem Wirtschaftswachstum von 4% (Glocker, 2021).

Die COVID-19-Pandemie hatte deutliche Rückgänge des österreichischen Warenaußenhandels, der Sachgüterproduktion und der Investitionen zur Folge. Auf den starken Einbruch des Außenhandels während der ersten Pandemiewelle im Frühjahr 2020 folgte ein Rebound während der Sommermonate. Die neuerliche Verschärfung der behördlichen Maßnahmen im Herbst dämpfte das Wachstum gegen Jahresende nur leicht. Ähnlich wie der Außenhandel entwickelte sich 2020 die Produktion in der Herstellung von Waren, wobei die COVID-19-Krise Hersteller solcher Konsumgüter, die nicht für den täglichen Bedarf bestimmt

sind, am stärksten traf. Deutliche Produktionsrückgänge verzeichneten auch die Kfz-Herstellung, die Metallerzeugung und -bearbeitung, der Maschinenbau und die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen. Die COVID-19-Krise ließ auch die gesamtwirtschaftliche Investitionstätigkeit einbrechen, was vor allem auf eine deutliche Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit zurückging (Friesenbichler et al., 2021b).

Die beschriebene unterjährige Konjunkturentwicklung spiegelt sich in den Einschätzungen der Sachgütererzeuger (Abbildung 1) und in der Entwicklung der Vertrauensindikatoren für die EU insgesamt, Deutschland und Österreich (Abbildung 2).

Die für die Sachgütererzeuger relevanten Kosten entwickelten sich 2020 nur teilweise günstig (Übersicht 1): Einerseits stieg der real effektive Wechselkurs im Vergleich zum Vorjahr (+1,9%), andererseits sank der Zinssatz für Unternehmenskredite – ausgehend von einem bereits sehr niedrigen Niveau – erneut geringfügig auf 1,1% (2019: 1,9%). Industrirohstoffe verteuerten sich 2020 abermals (+3,1%, 2019 +5,0%), nachdem die Preise

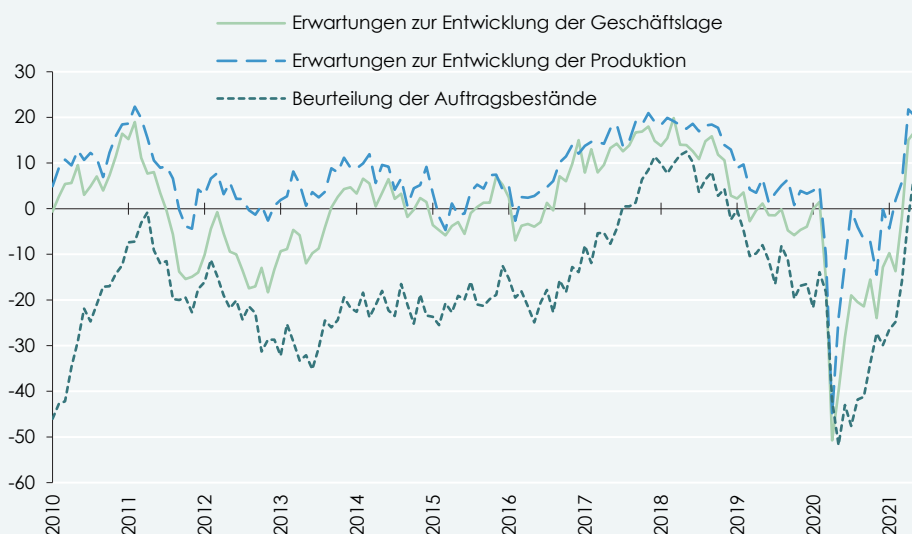
2018 nur leicht gestiegen waren (+0,7%). Auch die Lohnstückkosten stiegen 2020 markant (+5,9% gegenüber dem Vorjahr). Die Rahmenbedingungen für die Ertragsituation waren somit uneinheitlich: Günstigeren Wechselkursen und Kreditfinanzierungskosten standen höhere Rohstoffpreise und Lohnstückkosten gegenüber.

Zur Entwicklung der Ertragslage der Sachgütererzeugung liegen keine Frühindikatoren vor, Bilanzdaten sind erst mit Verzögerung

verfügbar. Die Cash-Flow-Quote für 2020 wird deshalb im Folgenden "prognostiziert" und mit Indikatoren verglichen, die auf vorläufigen Daten basieren. Die Schätzung beruht auf der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, welche sich sehr gut zur Auswertung von Bilanzdaten österreichischer Unternehmen eignet. Anhand der vorläufigen und der geschätzten Daten für 2020 wird zudem eine weitere Schätzung für das Jahr 2021 vorgenommen.

Abbildung 1: **Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen in der Sachgütererzeugung**

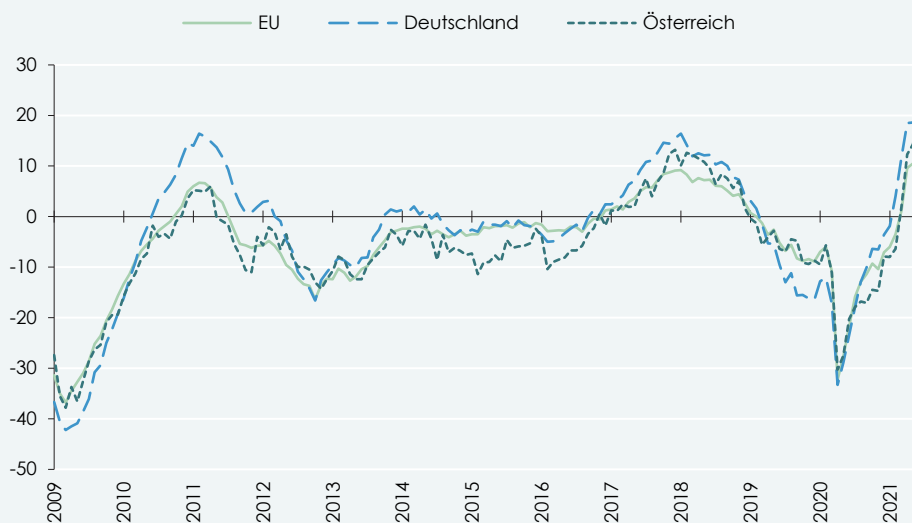
Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 2: **Der Vertrauensindikator für die EU, Deutschland und Österreich**

Arithmetisches Mittel der Salden aus den Einschätzungen von Produktion, Auftragsbeständen und Lagerbeständen, saisonbereinigt



Q: Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys.

Übersicht 1: Die Kostenentwicklung in der Sachgütererzeugung

	Industrierohstoffpreise auf Euro-Basis		Lohnstückkosten		Kredite an nichtfinan- zielle Unter- nehmen	Real-effektiver Wechselkursindex	
	2010 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zinssatz in %	I. Quartal 1999 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
2005	69,5	+ 14,5	92,5	- 1,4	3,8	97,4	- 1,2
2006	92,9	+ 31,1	89,0	- 3,8	4,1	96,7	- 0,7
2007	96,8	+ 5,9	87,0	- 2,3	4,9	97,2	+ 0,5
2008	88,4	- 2,5	90,0	+ 3,5	5,4	97,3	+ 0,2
2009	68,2	- 21,5	102,1	+ 13,4	4,2	97,8	+ 0,5
2010	99,9	+ 53,5	95,1	- 6,8	3,6	94,8	- 3,1
2011	108,7	+ 8,7	93,5	- 1,7	3,8	95,3	+ 0,5
2012	99,1	- 8,9	96,6	+ 3,3	3,3	93,8	- 1,6
2013	93,3	- 5,8	98,6	+ 2,1	3,1	95,7	+ 2,0
2014	88,7	- 5,0	98,8	+ 0,2	2,8	97,3	+ 1,7
2015	83,6	- 5,8	100,0	+ 1,2	2,3	94,8	- 2,5
2016	81,7	- 2,2	98,9	- 1,1	2,2	96,1	+ 1,4
2017	97,3	+ 19,1	97,9	- 1,0	2,2	96,8	+ 0,8
2018	98,0	+ 0,7	98,6	+ 0,7	2,1	98,5	+ 1,7
2019	102,9	+ 5,0	102,3	+ 3,8	1,9	97,4	- 1,1
2020	106,1	+ 3,1	108,3	+ 5,9	1,1	99,3	+ 1,9

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; OeNB.

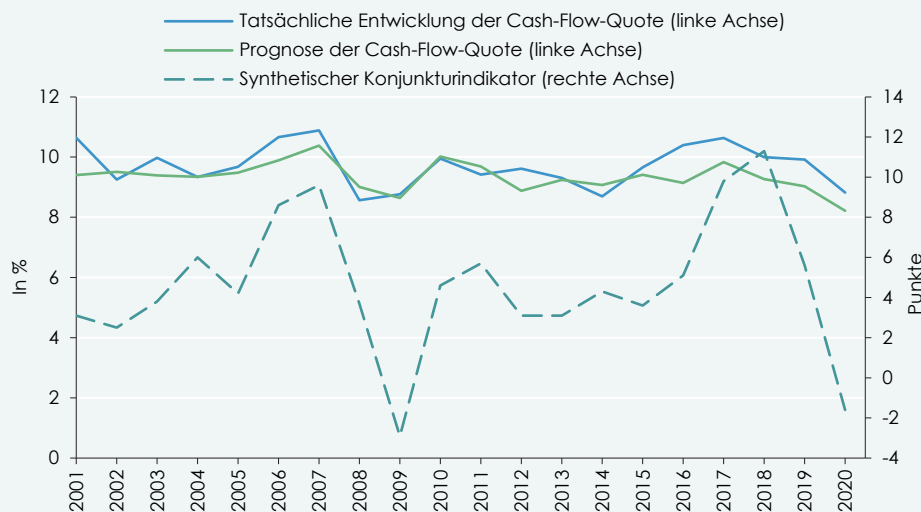
2. Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation der Sachgütererzeugung auf Branchenebene

Vorläufige Daten für das Jahr 2020 zeigen einen Rückgang der durchschnittlichen Cash-Flow-Umsatz-Relation der österreichischen Sachgütererzeuger auf 8,8%. Dies spiegelt die COVID-19-Krise wider.

Die jährliche Berichterstattung des WIFO zur Ertragskraft der Sachgütererzeugung verwendet seit 2014 Indikatoren aus der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria. Ein Vergleich der Ergebnisse mit den Beiträgen in den WIFO-Monatsberichten vor 2014 ist daher nicht möglich (Hözl et al., 2014). Wegen der Umstellung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2 basiert die umsatzgewichtete Prognose zudem auf relativ kurzen Zeitreihen, da die verwendeten Kennzahlen erst

ab dem Jahr 2000 vorliegen. Im Datensatz sind die Werte für die Branchen Tabakverarbeitung (NACE 12), Kokerei und Mineralölverarbeitung (NACE 19) und sonstiger Fahrzeugbau (NACE 30) nicht besetzt, sodass für die ökonomischen Schätzungen nur 21 der 24 Branchen berücksichtigt werden können. Die ökonomische Schätzung für das Jahr 2020 stützt sich auf Daten der Periode 2000 bis 2019.

Abbildung 3: Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2020 vorläufige Werte.

Die WIFO-Prognose und die Bilanzdaten unterscheiden sich in den Umsatzgewichten: Die WIFO-Schätzung nutzt Umsätze auf Branchenebene (NACE-Rev.-2-Zweisteller) aus

der Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria. Die Gewichtung der Stichprobe beruht auf den Umsätzen, wie sie in den Bilanzen ausgewiesen werden (Abbildung 3).

Daten und Definitionen

Die Cash-Flow-Quote ist ein Indikator für die Fähigkeit von Unternehmen, aus den eigenen Umsatzerlösen **Investitionen zu finanzieren, Schulden zu tilgen, Ertragsteuern zu entrichten** oder **Gewinne auszuschütten**. Sie spiegelt die **Selbstfinanzierungskraft** eines Unternehmens wider. Die Eigenkapitalausstattung ist über die reine Haftungsfunktion hinaus vor allem wegen ihrer Vertrauenswirkung bei Kunden und Lieferanten in Bezug auf die künftige Zahlungsfähigkeit sowie die Autonomie der Unternehmen in der Abwicklung risikoreicher Finanzierungsvorhaben von Bedeutung.

Der **Cash-Flow** eines Unternehmens entspricht dem in einer Periode aus eigener Kraft erwirtschafteten Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben. In Abgrenzung zur **Außenfinanzierung** (durch Beteiligungskapital, Fremdkapital oder Subventionen) sowie zur Finanzierung aus Vermögensumschichtungen (Veräußerungen, Lagerabbau usw.) als weiterem Bestandteil der Innenfinanzierung beruht die **Selbstfinanzierung i. w. S.** auf drei Elementen: zurückgehaltenen erwirtschafteten **Gewinnen** (Selbstfinanzierung i. e. S.), erwirtschafteten Gegenwerten von **Abschreibungen** und erwirtschafteten **Rückstellungsgegenwerten** mit Verpflichtungscharakter gegenüber Dritten (Schäfer, 2006; Gabler Wirtschaftslexikon, 2013)¹⁾.

Die Cash-Flow-Umsatz-Relation (Cash-Flow-Quote) wird als Anteil des Cash-Flows an den Umsatzerlösen gemessen. Der Cash-Flow wird dafür folgendermaßen definiert:

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

+ Normalabschreibungen auf das Anlagevermögen

+ Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens

[± Dotierung und Auflösung von langfristigen Rückstellungen]

[± Dotierung und Auflösung von Sozialkapital]

= Cash-Flow

Die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria

Als Datenbasis dient die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, die aus einem Pool von jährlich mehr als 100.000 Bilanzen österreichischer Unternehmen besteht. Die Branchenzuordnung erfolgt primär nach ÖNACE 2008. Diese statistische Gliederung bietet die Vorteile eines hohen Detaillierungsgrades sowie der internationalen Vergleichbarkeit. Durch die Analyse von Bilanzen (Vermögens- und Kapitalstruktur) sowie Gewinn- und Verlustrechnungen (Leistungs-, Kosten- und Ergebnisstruktur) wird die Auswertung zahlreicher Kennzahlen ermöglicht (Voithofer und Hölzl, 2018).

Korrigierter Cash-Flow

Im vorliegenden Beitrag wird die Ertragskraft als "korrigierter Cash-Flow" definiert und in Relation zur Betriebsleistung gesetzt. Der buchmäßige Cash-Flow ergibt sich aus der Summe des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und der Abschreibungen. "Korrigiert" wird die Größe durch Berücksichtigung eines kalkulatorischen Unternehmerentgeltes, das die Kennzahl zwischen Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen vergleichbar machen soll: In Personengesellschaften und Einzelunternehmen wird für die Mitarbeit der Unternehmer kein als Aufwand abzugsfähiges Gehalt verbucht, Kapitalgesellschaften verbuchen hingegen entsprechende Beträge als Aufwand. Als kalkulatorischer Unternehmerlohn wird hier für Personengesellschaften und Einzelunternehmen das Mindestgehalt leitender Angestellter angesetzt, die gleichwertige Tätigkeiten ausüben.

Für die Berechnung sowohl des Medians als auch des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung werden größengewichtete und ungewichtete Cash-Flow-Quoten verwendet.

¹⁾ Aufgrund des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 werden ab dem Bilanzjahr 2016 außerordentliche Erträge und Aufwendungen nicht mehr gesondert in der Bilanz ausgewiesen. Sie werden in der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria den sonstigen Erträgen und sonstigen Aufwendungen zugerechnet. Um einen Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wird diese Änderung für den gesamten Datenbestand, d. h. auch für frühere Bilanzjahre vorgenommen. Die Vergleichbarkeit mit früheren Berichten wird dadurch etwas beeinträchtigt.

Die umsatzgewichteten aggregierten Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen (siehe Kasten "Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose") für das Jahr 2020 deuten auf einen Rückgang der Cash-Flow-Umsatz-Relation hin. Die WIFO-Prognose weist für 2020 einen Wert von 8,2% aus. Gemäß den vorläufigen Daten der KMU Forschung Austria liegt die

Quote bei 8,8%, wobei die abnehmende Tendenz die Gültigkeit der WIFO-Schätzung bekräftigt. Das Gesamtbild lässt somit zuverlässig auf einen Rückgang der Quote im Jahr 2020 schließen (Abbildung 3). Die Schätzung bzw. die vorläufigen Daten für 2020 ergeben einen Wert, der unter dem Durchschnitt der Jahre 2008/2020 von 9,6%

liegt (Übersicht 3). Die für 2020 prognostizierte Ertragskraft entspricht in etwa dem Niveau während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09; unter Berücksichtigung

der Prognoseunsicherheit könnte die Quote 2020 sogar etwas niedriger ausgefallen sein.

Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose

Die Prognose der Cash-Flow-Entwicklung auf Branchenebene verwendet einen panelökonometrischen Ansatz. Durch die gemeinsame Betrachtung von Branchendaten kann trotz eher kurzer Zeitreihen eine relativ zuverlässige ökonometrische Schätzung der Cash-Flow-Quote gewonnen werden. Die geschätzte Spezifikation folgt der industrieökonomischen Literatur und geht davon aus, dass die Ertragskraft und damit auch die Selbstfinanzierungskraft von Unternehmen im Zeitverlauf persistente Unterschiede aufweisen (Mueller und Cubbin, 2005; Aiginger und Pfaffermayr, 1997). Da die Branchen der Sachgütererzeugung darüber hinaus durch Eintrittsbarrieren und versunkene Investitionen charakterisiert sind, wird ein Ausgleich der Ertragskraft über die Branchen hinweg langsamer erfolgen (Hözl et al., 2014). Leider stehen keine branchenspezifischen Strukturdaten zur Erklärung der Cash-Flow-Quote zur Verfügung. Den Merkmalen der Branchenstruktur wird durch Berücksichtigung fixer Brancheneffekte Rechnung getragen. Das ökonometrische Modell enthält zudem die um eine Periode verzögerte Cash-Flow-Quote, um die partielle Anpassung an externe Schocks abzubilden.

Die zentrale erklärende Variable ist ein synthetischer Konjunkturindikator auf der Branchenebene ($I_{i,t}$, $I_{i,t-1}$) auf Basis der subjektiven Einschätzung der Unternehmen aus dem WIFO-Konjunkturtest. Der Indikator wird aus den Jahresdurchschnittswerten der Salden aus optimistischen und pessimistischen Angaben (in Relation zu allen Antworten) zur Beurteilung der aktuellen Auftragsbestände (AB), der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten (GL) sowie zur Produktionsentwicklung in den nächsten drei Monaten (PR) nach folgender Formel berechnet (in Anlehnung an Oppenländer, 1995):

$$I = [(AB + 2) (GL + 2) (PR + 2)]^{1/3} - 2$$

wobei die einzelnen Indikatoren als Prozentwerte in die Berechnung des Konjunkturindikators eingehen. Die Saldenreihen korrelieren einerseits mit der Entwicklung der Cash-Flow-Umsatz-Relation und der Veränderungsrate der Sachgüterproduktion. Andererseits bilden sie auch unbeobachtbare Strukturveränderungen ab. Für die Prognose sollte dieser Indikator einen ausreichenden Vorlauf besitzen. Die Korrektur der Werte um 2 stellt sicher, dass die Werte in der eckigen Klammer stets positiv sind.

Formal ist das ökonometrische Prognosemodell wie folgt spezifiziert:

$$\log \pi_{i,t} = \beta_1 \log \pi_{i,t-1} + \beta_2 I_{i,t} + \beta_3 I_{i,t-1}^2 + \beta_4 \log SD(\pi_{i,t-1}) + \gamma S_{i,t} + \mu_t + \varepsilon_{i,t}$$
$$\varepsilon_{i,t} \sim N(0, \sigma^2)$$

Neben der verzögerten logarithmierten Cash-Flow-Umsatz-Relation $\pi_{i,t-1}$, dem WIFO-Konjunkturindikator $I_{i,t}$ und dessen zeitverzögertem Term $I_{i,t-1}$ geht die um eine Periode verzögerte und logarithmierte Standardabweichung der Cash-Flow-Umsatz-Relation $\log SD(\pi_{i,t-1})$ in das Prognosemodell ein. Der Term $S_{i,t}$ berücksichtigt einzelne statistische Ausreißer der Cash-Flow-Quote und μ_t Zeiteffekte. Der Fehlerterm wird durch $\varepsilon_{i,t}$ abgebildet.

Die Schätzung des dynamischen Panelmodells verwendet einen Ansatz, der mögliche Verzerrungen aufgrund geringer Stichprobengröße korrigiert (Kiviet, 1995; Bun und Kiviet, 2003; Bruno, 2005). Die Prognose der durchschnittlichen Cash-Flow-Quote für die gesamte Sachgütererzeugung ergibt sich als gewichtetes Mittel der Branchenprognosen, wobei entsprechend der Definition der Cash-Flow-Quote die Umsatzanteile der einzelnen Branchen als Gewichte verwendet werden. Die Umsatzgewichte werden als deterministisch angenommen und für die Jahre 2019 und 2020 mit dem aktuellsten Wert aus dem Jahr 2018 fortgeschrieben. Die Datengrundlage dafür ist die Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria.

Die Schätzergebnisse für die Periode 2000 bis 2020 zeigt Übersicht 2. Die COVID-19-Pandemie trat abrupt ein. Da die vorliegende Schätzung auch vorläufige Daten für 2020 berücksichtigt, verringerten sich die Pfadabhängigkeiten der Ertragskraft gegenüber Schätzungen ohne Berücksichtigung des Jahres 2020. Die Ergebnisse sind auch deshalb mit Vorsicht zu interpretieren, weil sich durch die Ausnahmesituation 2020 auch der Zusammenhang zwischen der Ertragskraft und der unternehmerischen Einschätzungen der konjunkturellen Lage als Prädiktorvariable abschwächte. Während der synthetische Konjunkturindikator einbrach, stabilisierten wirtschaftspolitische Maßnahmen wie etwa die COVID-19-Kurzarbeit die Cash-Flow-Quote.

Die erklärenden Variablen sind aufgrund der Korrektur für die geringe Stichprobengröße insignifikant. In der Basisspezifikation des Modells sind sie hingegen signifikant. Der signifikante Parameter der um eine Periode verzögerten Cash-Flow-Quote impliziert, dass exogene Einflüsse auf die Ertragsentwicklung, wenn auch mit relativ geringer Persistenz, mehrere Perioden nachwirken. Insgesamt zeigt das geschätzte Modell eine hinreichend gute Schätzgüte (Abbildung 3), die jedoch nicht überbewertet werden soll, da sie zu einem wesentlichen Teil von den fixen Brancheneffekten bestimmt wird.

Dieses dynamische Modell wird trotz der statistisch nicht signifikanten Koeffizienten für die Schätzung der Ertragskraft verwendet, weil sich die Out-of-Sample-Prognosegüte als hinreichend erwies und sich ein dynamisches Modell konzeptionell besser für Schätzungen im Zeitablauf eignet als statische Modelle. Als Robustheitscheck werden zusätzliche Schätzmodelle mit fixen Brancheneffekten implementiert. Die hier geschätzten Koeffizienten sind statistisch signifikant. Alternative Hochrechnungen, die auf den Schätzungen mit dem Modell mit fixen Effekten basieren, liefern ähnliche Ergebnisse wie das dynamische Modell.

Die im Durchschnitt über alle Unternehmen ertragreichsten Branchen waren 2020 die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse

(NACE 21), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (NACE 17) und die Herstellung von chemischen

Erzeugnissen (NACE 20). Die niedrigste Cash-Flow-Umsatz-Relation war in der Herstellung von Bekleidung (NACE 14), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (NACE 33) und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (NACE 10) zu beobachten.

In den meisten Branchen lag die Cash-Flow-Quote 2020 unter dem langjährigen Durchschnitt, vor allem in der Herstellung von

Leder, Lederwaren und Schuhen (NACE 15), der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (NACE 20) sowie in der Metallherzeugung und -bearbeitung (NACE 24). Über dem Durchschnitt 2008/2020 lag sie dagegen in der Herstellung von Textilien (NACE 13), der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (NACE 17) und in der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (NACE 16).

Übersicht 2: Schätzgleichung zur Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation

	$\log \pi_{i,t-1}$	$I_{i,t}$	$I_{i,t-1}$	$\log SD(\pi_{i,t-1})$
Koeffizient	0,34	0,07	- 0,04	0,12
z-Wert	5,66***	0,12	- 0,07	0,16

Q: WIFO-Berechnungen. Zahl der Beobachtungen: 345. π . . . Cash-Flow-Quote, I . . . Konjunkturindikator, SD . . . Standardabweichung innerhalb der Branche, i . . . Branche, t . . . Jahre, *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%.

Übersicht 3: Die Cash-Flow-Quote in Österreich nach Branchen

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020 ¹⁾	2020 ²⁾	Ø 2008/ 2020
Cash-Flow in % des Umsatzes									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	5,8	5,5	6,7	6,3	7,7	6,8	5,7	5,9	6,4
Getränkeherstellung	9,4	9,9	12,0	13,5	13,3	12,4	5,2	10,2	10,9
Herstellung von Textilien	7,7	4,2	9,2	5,6	5,5	7,6	7,0	6,5	5,7
Herstellung von Bekleidung	5,3	5,0	5,1	4,3	2,9	5,8	7,2	5,3	5,7
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	9,7	10,6	10,2	9,9	4,1	6,1	3,9	6,5	9,1
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	7,0	7,9	9,2	9,9	10,1	10,9	12,4	8,0	7,8
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	11,2	12,5	12,5	11,5	12,1	13,5	8,2	11,3	10,9
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	8,9	10,0	8,8	8,8	8,4	10,2	10,2	8,8	8,8
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	11,7	16,6	8,3	16,4	14,4	12,5	10,1	11,1	13,0
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	16,0	13,7	12,3	15,8	13,9	12,9	0	12,7	14,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7,9	8,1	8,5	9,8	7,5	8,5	10,1	8,1	8,6
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7,9	9,3	11,3	10,9	10,4	10,3	10,0	8,8	9,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	7,7	9,1	8,7	10,3	8,2	7,8	10,5	7,7	9,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	8,7	10,1	11,5	10,2	10,4	9,2	8,1	8,4	9,8
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	12,2	13,8	13,5	11,0	11,2	11,0	7,0	9,5	10,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	10,4	9,6	9,6	9,6	4,6	7,1	6,5	7,4	8,5
Maschinenbau	9,2	9,7	9,7	8,4	8,4	7,9	6,6	7,8	9,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	8,7	3,5	10,0	10,0	9,1	7,5	12,1	7,3	8,4
Herstellung von Möbeln	5,0	5,2	7,5	8,3	6,9	8,3	6,1	6,1	6,3
Herstellung von sonstigen Waren	9,2	10,0	10,9	10,0	11,4	11,3	8,4	9,6	9,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7,3	6,3	6,3	7,0	4,2	6,4	6,8	5,6	6,8
In der Prognose berücksichtigte Branchen, Durchschnitt	8,9	9,1	9,6	9,9	8,8	9,2	7,7	8,2	9,0
Herstellung von Waren insgesamt, umsatzgewichteter Durchschnitt	8,7	9,7	10,4	10,6	10,0	9,9	8,8	8,2	9,6

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Vorläufige Daten. – ²⁾ WIFO-Schätzung.

Die unterschiedliche Ertragsentwicklung der einzelnen Branchen geht über die Angaben der Unternehmen in die Schätzung des synthetischen Konjunkturindikators ein. Die heterogenen Wirkungen der Veränderung der Rahmenbedingungen können eingeschränkt abgebildet werden. Daher sind die Schätzergebnisse für die einzelnen Branchen mit größerer Vorsicht zu interpretieren als die

umsatzgewichtete, aggregierte Schätzung (Übersicht 3).

Neben dem oben beschriebenen Modell für die WIFO-Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation 2020 wurden zwei weitere Schätzmodelle implementiert, um einen Ausblick auf das Jahr 2021 zu ermöglichen. In das erste Schätzmodell gehen die vorläufigen

Werte für das Jahr 2020 ein. Das zweite Modell basiert auf den geschätzten Werten für 2020. Die Quote wird mit einem Modell geschätzt, das die Standardabweichung auf Branchenebene sowie die Umsatzgewichtung fortschreibt.

Erste Schätzungen für das Jahr 2021 deuten auf eine Erholung der Ertragskraft von der COVID-19-Krise hin.

Die Schätzergebnisse deuten für 2021 auf eine Erholung der Ertragskraft von der COVID-19-Krise hin, sind jedoch mit großer Vorsicht zu interpretieren, weil sie auf vorläufigen Werten bzw. auf Schätzungen der Branchenwerte für 2020 beruhen und der

üblichen Unsicherheit von Prognosen unterliegen. Zudem steht der zugrundeliegende Konjunkturindikator bislang nur für einen Teil des Jahres 2021 zur Verfügung. Wie oben geht über den synthetischen Konjunkturindikator die Einschätzung der Unternehmen zur Geschäftslage, Produktion und Auftragsbestände der einzelnen Branchen in die Berechnung ein. Auch hier können die heterogenen Wirkungen von Veränderungen der Rahmenbedingungen nur eingeschränkt abgebildet werden.

3. Die Ertragsquote ausgewählter Dienstleistungsbranchen

Die für ausgewählte Dienstleistungsbranchen (Übersicht 4)¹⁾ ausgewiesene Cash-Flow-Quote weicht von der der Sachgütererzeuger ab: Für viele Dienstleistungsunternehmen hat die Selbstfinanzierungskraft aufgrund des Geschäftsmodells einen anderen Stellenwert als in der Sachgütererzeugung.

So sind Umsätze und Kapitalumschlagshäufigkeit im Handel hoch, und die Barmittelüberschüsse werden weniger von der Kapitalausstattung als von der Zahlungsbereitschaft und von der Wettbewerbsintensität bzw. Marktkonzentration bestimmt (Friesenbichler, 2009).

Übersicht 4: Die Cash-Flow-Quote in ausgewählten Dienstleistungsbranchen

	Umsatzgewichtet					Ungewichtet				
	2019	Ø 2000/ 2019	Ø 2000/ 2019	Ø 2000/ 2007	Ø 2000/ 2019	2019	Ø 2000/ 2019	Ø 2000/ 2007	Ø 2000/ 2019	Ø 2000/ 2019
	Cash-Flow in % des Umsatzes	<i>v</i>	Cash-Flow in % des Umsatzes	Cash-Flow in % des Umsatzes	Cash-Flow in % des Umsatzes	Cash-Flow in % des Umsatzes	<i>v</i>	Cash-Flow in % des Umsatzes	Cash-Flow in % des Umsatzes	Cash-Flow in % des Umsatzes
Energieversorgung	21,1	16,8	26	20,4	16,8	35,7	24,5	30	24,8	24,5
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen	9,7	10,9	11	10,4	10,9	12,9	13,2	10	13,3	13,2
Hochbau	5,0	4,8	14	4,6	4,8	6,7	6,2	9	5,8	6,2
Tiefbau	7,0	4,8	21	4,0	4,8	10,9	8,6	16	7,7	8,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7,6	6,6	8	6,3	6,6	8,2	7,5	8	7,2	7,5
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2,9	2,9	12	2,9	2,9	5,6	5,0	17	4,3	5,0
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern)	5,2	4,5	10	4,5	4,5	7,0	6,6	11	6,0	6,6
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,4	4,9	11	4,9	4,9	6,2	6,1	10	5,8	6,1
Beherbergung	16,5	14,4	14	13,9	14,4	18,4	15,3	12	14,9	15,3
Gastronomie	10,1	9,1	11	8,2	9,1	9,6	9,2	6	9,5	9,2
Verlagswesen	12,0	8,3	62	4,0	8,3	10,1	9,6	22	7,8	9,6
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	13,0	13,0	30	11,2	13,0	14,1	14,8	15	14,3	14,8
Telekommunikation	17,5	20,9	29	19,1	20,9	18,8	18,4	13	18,5	18,4
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	9,8	9,3	18	8,1	9,3	14,5	13,8	14	12,2	13,8
Informationsdienstleistungen	10,9	11,4	15	12,0	11,4	13,5	14,9	15	13,7	14,9
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	22,3	18,5	21	15,0	18,5	20,3	20,8	13	18,6	20,8
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	13,8	12,7	22	10,9	12,7	22,6	20,9	14	18,3	20,9
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	13,0	12,2	13	11,5	12,2	16,5	16,0	12	14,8	16,0
Forschung und Entwicklung	16,3	11,2	40	9,0	11,2	14,2	12,8	18	12,3	12,8
Werbung und Marktforschung	7,7	8,8	13	8,9	8,8	10,8	11,4	13	10,4	11,4
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	11,7	14,5	31	12,5	14,5	14,9	15,1	13	14,5	15,1
Vermietung von beweglichen Sachen	26,4	27,4	12	30,4	27,4	27,1	26,5	5	26,8	26,5
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	3,6	3,2	27	2,8	3,2	5,5	5,8	19	5,4	5,8

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. *v* . . . Variationskoeffizient in %.

¹⁾ Die Auswahl der Branchen und der Periode orientiert sich an der Verfügbarkeit und Plausibilität der Daten.

Die Ertragsquoten unterscheiden sich zudem stark zwischen den Branchen (Übersicht 4). Besonders hoch war im Jahr 2019 (aktuellste verfügbare Daten) die umsatzgewichtete Cash-Flow-Quote in der Vermietung von beweglichen Sachen (NACE 77), in der Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung (NACE 69) und in der Energieversorgung (NACE 35). Die niedrigste Ertragsquote ergibt sich umsatzgewichtet 2019 für den Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (NACE 45), die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (NACE 78) sowie für den Hochbau (NACE 41).

Ein Vergleich der gewichteten mit der ungewichteten Stichprobe deutet auf unterschiedliche Strukturen innerhalb der Branchen nach Größenklassen hin. In den meisten der in Übersicht 4 dargestellten Dienstleistungsbranchen ist die ungewichtete Cash-Flow-Umsatz-Relation höher als die umsatzgewichtete Quote, kleinere Betriebe sind demnach dort tendenziell ertragreicher als Großbetriebe. Dies wird üblicherweise durch die Wettbewerbssituation bestimmt. So können Nischenstrategien eine höhere Ertragsquote ermöglichen, d. h. Unternehmen

passen ihr Leistungsangebot den spezifischen Bedürfnissen der potentiellen Nachfrager einer Marktnische an (Gabler Wirtschaftslexikon, 2013). Dadurch wird die Marktnische intensiv genutzt und der Wettbewerbsdruck verringert. Höhere Ertragsquoten kleinerer Unternehmen waren auch 2019 in der Energieversorgung (NACE 35) zu beobachten, die ungewichtete Cash-Flow-Umsatz-Quote war dort fast doppelt so hoch wie der umsatzgewichtete Wert. Im Gegensatz dazu scheinen in der Forschung und Entwicklung (NACE 72) Größenvorteile zu bestehen (Übersicht 4).

Auch die Schwankungsbreite der Ertragsquote innerhalb der Branchen über die Zeit ist sehr unterschiedlich. Teils lässt sich dies durch den hohen Anteil an versunkenen Kosten erklären (Hölzl et al., 2014). Der Variationskoeffizient (Anteil der Standardabweichung am Mittelwert der umsatzgewichteten Cash-Flow-Quote zwischen 2000 und 2019) war im Verlagswesen (NACE 58) mit Abstand am höchsten, in den vorbereiteten Baustellenarbeiten, Bauinstallationen und sonstigem Ausbaugewerbe (NACE 43) am niedrigsten (Übersicht 4).

Die Cash-Flow-Quote schwankt zwischen den Dienstleistungsbranchen stärker als in der Sachgütererzeugung. Diese Abweichungen können etwa auf Unterschiede zwischen den Skalenerträgen und der Wettbewerbsintensität zurückgehen.

4. Die Entwicklung der Ertragskraft in den stark von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen

Die COVID-19-Krise traf die verschiedenen Branchen unterschiedlich. So beeinträchtigten die behördlichen Schließungen die Geschäftstätigkeit der Beherbergung und Gastronomie deutlich stärker als etwa jene von Investitionsgüterproduzenten, die trotz der COVID-19-Pandemie weiter tätig waren. In einigen Branchen kam es zu einem Abriss der Wertschöpfungskette und zu Lieferverzögerungen. Die ökonomische Unsicherheit nahm infolge der Pandemie drastisch zu. Wie eine im Sommer 2020 durchgeführte Befragung österreichischer Industrieunternehmen zeigte, waren dafür neben den Auswirkungen der Krise auf die Nachfrage vor allem Lieferengpässe ausschlaggebend (Friesenbichler et al., 2021a).

Um die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Unternehmen zu dämpfen und vor allem um das Produktionspotential aufrecht zu erhalten, wurden umfangreiche staatliche Gegenmaßnahmen ergriffen. Die Inanspruchnahme der Hilfen war insbesondere in den stark betroffenen Branchen hoch. Ergebnisse von Sonderbefragungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests legen nahe, dass die staatlichen Maßnahmen zielorientiert waren, die intendierten Wirkungen erzielten und es zu keiner systematischen Fehlallokation kam (Hölzl und Meyer, 2021).

Neben der Geschäftslage beeinflussten 2020 somit auch die staatlichen COVID-19-

Hilfsmaßnahmen die Ertragskraft. Im vorliegenden Beitrag wird die Ertragskraft als Anteil des Cash-Flows am Umsatz gemessen. Eine konstante oder gar steigende Cash-Flow-Quote deutet dabei nicht zwangsläufig auf eine Zunahme der Erträge, sondern kann auch auf Umsatzeinbußen zurückzuführen sein.

Die Entwicklung der Ertragskraft der stark von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen (OeNB, 2020) war 2020 heterogen (Übersicht 5). Besonders schwach entwickelten sich die Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (NACE 15), deren Ertragskraft im Median negativ war, sowie Reisebüros und Reiseveranstalter (NACE 79), deren Cash-Flow-Umsatz-Relation im Median nur knapp über Null lag. Die Ertragskraft der Beherbergung (NACE 55) und Gastronomie (NACE 56) nahm – wohl aufgrund der Hilfsmaßnahmen – gegenüber 2019 zu.

Unterschiedliche Entwicklungen waren 2020 auch hinsichtlich der Verteilung der Ertragskraft beobachtbar. Der Rückgang der Streuung dürfte mit der breiten Betroffenheit der untersuchten Branchen von gesundheitspolitischen Maßnahmen wie etwa Geschäfts-schließungen und mit der allgemeinen Bereitstellung von Unterstützungsleistungen zusammenhängen.

Neben der Geschäftslage beeinflussten 2020 die staatlichen COVID-19-Hilfsmaßnahmen die Ertragskraft.

Die Ertragskraft war 2020 vor allem bei Reisebüros und Reiseveranstaltern, Erbringern von freiberuflichen Tätigkeiten sowie bei Herstellern von Leder und Lederwaren, Möbeln und Druckerzeugnissen stark rückläufig.

In jenen Branchen, deren Ertragskraft infolge der COVID-19-Pandemie zurückging, nahm auch die Streuung der Ertragskraft ab.

Übersicht 5: Die Cash-Flow-Quote in den am stärksten von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen

	2019			2020		
	Mittelwert	Median	Standardabweichung	Mittelwert	Median	Standardabweichung
	Cash-Flow in % des Umsatzes					
Herstellung von Textilien	7,64	6,33	9,03	6,96	7,68	4,85
Herstellung von Bekleidung	5,84	4,31	8,48	7,23	7,74	7,08
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	6,07	3,36	9,83	3,94	-0,29	5,87
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	10,18	7,67	12,37	10,16	6,62	8,47
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	7,48	5,23	8,17	12,12	9,30	15,89
Herstellung von Möbeln	8,31	7,73	7,09	6,10	6,45	4,44
Herstellung von sonstigen Waren	11,35	8,59	10,63	8,40	6,96	11,78
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,35	4,99	6,40	4,19	3,46	7,31
Beherbergung	16,54	15,52	18,10	18,47	17,76	13,44
Gastronomie	10,05	8,47	9,59	12,50	12,66	10,75
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	11,73	7,75	12,58	7,20	5,12	9,21
Arbeitskräfteüberlassung	3,57	2,61	5,24	3,84	3,53	5,42
Reisebüros und Reiseveranstalter	4,17	1,95	7,33	1,72	0,29	6,09

Q: KMU Forschung Austria.

Übersicht 6: Internationaler Vergleich der gewichteten Eigenkapitalquote in der Sachgütererzeugung

	Große Unternehmen			Kleine und mittlere Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	2018	2019	Ø 2000 bis 2018/19	2018	2019	Ø 2000 bis 2018/19	2018	2019	Ø 2000 bis 2018/19	2018	2019	Ø 2000 bis 2018/19
	In % der Bilanzsumme											
Durchschnittswerte												
Österreich ¹⁾	39,7	–	39,1	38,7	–	33,8	40,2	–	36,2	35,9	–	28,6
Belgien	43,7	52,8	41,7	51,6	54,5	46,8	51,1	55,1	44,1	52,4	53,7	48,5
Deutschland	32,2	32,0	31,1	41,5	42,4	35,8	41,5	42,5	36,7	41,0	41,7	32,2
Spanien	43,8	43,1	40,0	50,6	51,4	44,8	50,6	51,0	46,9	50,6	51,8	43,3
Frankreich	36,7	37,1	35,2	43,6	44,4	40,2	42,6	43,1	39,5	45,1	46,4	41,2
Kroatien	44,7	52,1	45,9	34,6	37,0	36,1	38,2	48,6	45,1	31,9	27,2	30,0
Italien	42,8	44,4	34,8	36,7	39,5	30,0	40,7	43,0	33,3	32,5	35,7	26,6
Luxemburg	49,0	30,4	49,3	84,2	85,4	85,2	71,0	57,8	55,3	89,6	89,3	88,6
Polen	52,3	52,8	50,8	53,9	53,5	51,4	54,3	53,9	52,0	53,3	52,6	50,3
Portugal	42,0	42,0	44,2	39,3	41,9	36,8	47,9	48,5	42,5	33,5	37,3	32,7
Slowakei	40,9	38,5	47,8	41,0	40,5	38,6	43,5	41,6	42,9	37,8	38,8	34,1
Durchschnitt	42,5	42,5	41,8	46,9	49,1	43,6	47,4	48,5	43,1	45,8	47,5	41,5
Medianwerte												
Österreich ¹⁾	40,4	–	37,7	31,9	–	26,4	35,6	–	30,8	30,6	–	24,6
Belgien	42,6	45,0	37,1	39,3	40,7	35,1	41,7	42,3	39,2	39,0	40,5	34,8
Deutschland	36,6	38,6	33,2	38,7	39,0	31,0	40,1	40,5	34,5	37,4	37,2	28,4
Spanien	45,4	47,4	43,9	41,1	43,1	30,3	47,5	48,8	44,3	40,7	42,7	29,8
Frankreich	41,5	42,0	38,5	45,6	46,5	40,5	42,2	42,5	38,7	46,2	47,3	40,8
Kroatien	53,1	53,9	50,5	32,8	33,0	26,1	44,5	46,3	44,7	32,3	32,3	25,6
Italien	38,2	40,3	30,6	24,9	27,7	18,9	35,7	37,4	28,5	23,7	26,5	17,8
Luxemburg	46,2	46,6	48,8	41,7	47,1	35,8	59,9	56,5	44,6	18,8	28,4	22,4
Polen	51,8	53,4	51,4	54,7	55,6	53,0	52,1	53,2	50,7	55,6	56,5	53,5
Portugal	43,2	43,3	43,2	33,1	34,0	30,9	44,3	45,0	38,6	32,7	33,5	30,3
Slowakei	39,6	37,2	37,5	34,8	34,9	26,0	41,1	37,5	40,4	34,2	34,6	25,3
Durchschnitt	43,5	44,8	41,1	38,1	40,2	32,2	44,0	45,0	39,5	35,6	37,9	30,3

Q: BACH-Daten (Banque de France), WIFO-Berechnungen. Nur Länder, für die ab 2018 Daten verfügbar sind. Unternehmensgröße definiert nach dem jährlichen Umsatz: große Unternehmen . . . über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen . . . bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen . . . 10 bis 50 Mio. €, kleine Unternehmen . . . unter 10 Mio. €. – ¹⁾ Werte nur bis 2018 verfügbar.

5. Anhang: Die Eigenkapitalquote im internationalen Vergleich

Eine Determinante der Ertragskraft ist die Ausstattung der Unternehmen mit Eigen-

kapital. Die Eigenkapitalquote ist – stärker als die Cash-Flow-Quote – ein Strukturindikator.

Sie wird von der unternehmens- und branchenspezifischen Kapitalintensität und dem Geschäftsrisiko bestimmt. Im internationalen Vergleich spielt überdies die Nichtneutralität der Finanzierungsformen eine Rolle. Ist die Unternehmensfinanzierung über Bankkredite wegen der Absetzbarkeit der Zinszahlungen für die Unternehmen billiger als der Aufbau von Eigenkapital, so wird dies Auswirkungen auf die Finanzstruktur der Unternehmen haben.

Die Analyse der Eigenkapitalquote basiert auf der BACH-Datenbank (Bank for Accounts of Companies Harmonized). Diese wird seit 1987 von der Europäischen Kommission (GD ECFIN) in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Ausschuss der Bilanzzentralen (European Committee of Central Balance Sheet Offices) erstellt, um Vergleiche zwischen EU-Ländern zu ermöglichen²⁾.

Die durchschnittliche Eigenkapitalquote großer österreichischer Sachgütererzeuger entsprach 2018 (aktuellste verfügbare Daten) mit 39,7% ungefähr dem Durchschnitt der Vergleichsländer von 42,5% (Übersicht 6). Die Quote verringert sich mit der Betriebsgröße. Für kleine und mittlere Sachgütererzeuger blieb sie mit 38,7% auch 2018 unter dem internationalen Durchschnitt von 46,9%.

Diese internationalen Vergleiche bieten grobe Anhaltspunkte und sind mit Vorsicht zu interpretieren: Aufgrund der Abweichungen zwischen Rechnungslegungsstandards, Bilanzstichtagen, Stichprobengrößen und Datenquellen sowie der Brüche in den Zeitreihen sind Verzerrungen möglich³⁾.

6. Literaturhinweise

- Aiginger, K., & Pfaffermayr, M. (1997). Explaining Profitability Differences: From Cross-Section to Panel Research. *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*, 117, 85-105.
- Bruno, G. S. F. (2005). Approximating the bias of the LSDV estimator for dynamic unbalanced panel data models. *Economics Letters*, 87(3), 361-366.
- Bun, M. J. G., & Kiviet, J. F. (2003). On the diminishing returns of higher-order terms in asymptotic expansions of bias. *Economics Letters*, 79(2), 145-452.
- Friesenbichler, K. S. (2009). Cash-Flow-Marge der österreichischen Sachgütererzeugung 2008 noch stabil. *WIFO-Monatsberichte*, 82(6), 415-424. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/36064>.
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2021 a). Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise. Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 461-470. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67256>.
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Peneder, M., & Wolfmayr, Y. (2021 b). COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(5), 389-405. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67175>.
- Gabler Wirtschaftslexikon (2013).
- Glocker, C. (2021). *Prognose für 2021 und 2022: Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67240>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., & Hölzl, K. (2014). Leichter Rückgang der Cash-Flow-Quote. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2013. *WIFO-Monatsberichte*, 87(8), 569-580, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47426>.
- Hölzl, W., & Meyer, B. (2021). *Staatliche Hilfsmaßnahmen für Unternehmen in der COVID-19-Krise. Befragungsupdate vom Februar 2021*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66967>.
- Kiviet, J. F. (1995). On Bias, Inconsistency, and Efficiency of Various Estimators in Dynamic Panel Data Models. *Journal of Econometrics*, 68, 53-78.
- Mueller, D. C., & Cubbin, J. (2005). *The dynamics of company profits*. Cambridge University Press.
- Oesterreichische Nationalbank – OeNB (2020). Betroffenheit der österreichischen Unternehmen durch die COVID-19 Pandemie nach Branchen. *Konjunktur Aktuell, Sonderheft*.
- Oppenländer, K. H. (1995). *Konjunkturindikatoren – Fakten, Analysen, Verwendung*.
- Schäfer, H. (1998). *Unternehmensfinanzen*. Physica.
- Schäfer, H. (2006). *Unternehmensinvestitionen. Grundzüge in Theorie und Management*. Springer-Verlag.
- Voithofer, P., & Hölzl, K. (2018). *Bilanzkennzahlen – Praxishandbuch*. KMU Forschung Austria.

²⁾ Derzeit werden aggregierte Jahresabschlussdaten für 13 Länder angeboten: Österreich, Belgien, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Spanien, Frankreich, Kroatien, Italien, Luxemburg, Polen, Portugal und Slowakei. Zudem liegt eine Gliederung nach 80 Branchen nach NACE Rev. 2 vor (Zweisteller), davon 24 in der Sachgütererzeugung, und nach 4 Größenklassen (große Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz

über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit einem Umsatz bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen mit 10 bis 50 Mio. € und kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 10 Mio. €).

³⁾ BACH User Guide, https://www.bach.banque-france.fr/index.php?page=telechargementFile&file=Summary_Userguide.pdf (abgerufen am 15. 7 2021).

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

10/2021 Einschätzungen zur aktuellen und erwarteten Preisentwicklung von Nahrungsmitteln in Österreich

Josef Baumgartner, Franz Sinabell

Der rasche Wirtschaftsaufschwung nach der schweren Rezession durch die COVID-19-Pandemie zeigt Friktionen entlang wichtiger Wertschöpfungsketten. Aufgrund von Engpässen im Transportsystem und weil das Angebot von Rohstoffen und Agrargütern die rasch ansteigende Nachfrage nicht zur Gänze decken kann, sind die Preise vieler Waren ab der zweiten Jahreshälfte 2020 (teilweise sehr) stark angestiegen. Erfahrungsgemäß reagieren die Lebensmittelpreise mit einer gewissen Verzögerung auf Preisänderungen von Agrargütern. Für das laufende Jahr 2021 wird ein Anstieg der Preise von Nahrungs- und Genussmitteln von 1,7% erwartet wobei der Preisanstieg im 1. Halbjahr lediglich 0,9% betrug und im 2. Halbjahr eine Teuerung von 2,5% erwartet wird. Im kommenden Jahr wird ein Anstieg von 2,8% prognostiziert (1. Halbjahr +3,9%, 2. Halbjahr +1,8%).

August 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67442>

Frühere Ausgaben

9/2021 Stärkung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich bei kritischen Produkten

Michael Klien, Michael Böheim, Matthias Firgo, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Yvonne Wolfmayr

Juli 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67302>

8/2021 Beschäftigung liegt im Mai erstmals wieder über dem Vorkrisenniveau

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Juni 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67246>

7/2021 Verzögerungen und starke Preissteigerungen im Containerfrachtverkehr – Bedeutung für den österreichischen Außenhandel

Elisabeth Christen, Yvonne Wolfmayr

Juni 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67239>

6/2021 Lebenssituationsindex – Aktualisierung für das Jahr 2019

Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell

Mai 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67090>

5/2021 Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

April 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67078>

4/2021 Die Rezession 2020: Österreich im Ländervergleich

Stefan Schiman

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66933>

3/2021 Frauen auf dem Arbeitsmarkt vor und während der COVID-19-Krise

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66945>

2/2021 Die Entwicklung des Lohnunterschiedes zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2005 bis 2019

René Böheim, Marian Fink, Christine Zulehner

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66916>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020		2021				2021			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
OECD insgesamt	5,5	5,4	7,2	7,7	7,0	6,7	6,6	6,8	6,7	6,6	6,7	6,5	6,4
USA	3,9	3,7	8,1	8,8	6,8	6,2	5,9	6,3	6,2	6,0	6,1	5,8	5,9
Japan	2,4	2,4	2,8	3,0	3,0	2,8	2,9	2,9	2,9	2,6	2,8	3,0	2,9
Euro-Raum	8,2	7,6	7,9	8,5	8,2	8,2	7,9	8,2	8,2	8,1	8,1	8,0	7,7
Belgien	6,0	5,4	5,6	6,2	5,9	6,6	6,5	6,4	6,7	6,8	6,7	6,5	6,2
Deutschland	3,4	3,2	3,9	4,1	4,1	3,9	3,7	3,9	3,9	3,8	3,8	3,7	3,7
Irland	5,8	5,0	5,8	7,0	6,3	7,5	7,8	7,1	7,6	7,7	7,9	7,8	7,6
Griechenland	19,3	17,3	16,4	16,5	16,0	16,6	15,9	16,7	16,5	16,5	16,9	15,7	15,1
Spanien	15,2	14,1	15,5	16,5	16,2	15,6	15,4	15,8	15,7	15,4	15,6	15,4	15,1
Frankreich	9,0	8,4	8,0	8,8	8,0	8,0	7,5	7,9	8,1	8,1	7,8	7,5	7,3
Italien	10,7	10,0	9,3	10,0	9,9	10,3	10,1	10,3	10,3	10,2	10,4	10,2	9,7
Luxemburg	5,5	5,6	6,7	6,8	6,4	6,4	6,2	6,5	6,4	6,4	6,4	6,2	5,9
Niederlande	3,8	3,4	3,8	4,5	4,1	3,6	3,3	3,6	3,6	3,5	3,4	3,3	3,2
Österreich	5,2	4,8	6,1	6,5	6,3	7,1	6,9	7,3	7,0	6,8	7,3	6,9	6,4
Portugal	7,2	6,7	7,1	8,1	7,2	6,8	7,0	7,0	6,9	6,6	7,0	7,0	6,9
Slowakei	6,6	5,8	6,7	7,1	7,1	7,1	6,9	7,0	7,1	7,2	7,0	6,9	6,8
Finnland	7,4	6,7	7,7	8,5	8,1	8,0	8,1	8,4	8,0	7,5	8,5	8,2	7,7
Tschechien	2,2	2,0	2,5	2,8	3,1	3,3	3,1	3,2	3,2	3,4	3,3	3,1	2,8
Ungarn	3,6	3,3	4,1	4,3	4,2	4,4	4,1	4,9	4,5	3,9	4,5	3,9	4,0
Polen	3,9	3,3	3,2	3,3	3,3	3,8	3,8	3,6	3,9	4,0	3,9	3,8	3,6
Schweiz	4,7	4,4	4,8	5,0	5,1	-	-	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 3,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,1
USA	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 4,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,6	+ 4,2	+ 5,0	+ 5,4
Japan	+ 1,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,2	- 0,8	- 0,4	- 0,1	- 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,2
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,9
Belgien	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,6
Deutschland	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,6	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1
Irland	+ 0,7	+ 0,9	- 0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,6
Griechenland	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 2,2	- 2,2	- 2,1	- 0,6	- 2,4	- 1,9	- 2,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,6
Spanien	+ 1,7	+ 0,8	- 0,3	- 0,6	- 0,8	+ 0,5	+ 2,3	+ 0,4	- 0,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5
Frankreich	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9
Italien	+ 1,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3
Luxemburg	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,5	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	- 0,5	+ 2,5	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,4
Niederlande	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7
Österreich	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,8
Portugal	+ 1,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,6
Slowakei	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,5
Finnland	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9
Tschechien	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,5
Ungarn	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 5,3	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,9	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,3
Polen	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,6	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,1
Schweiz	+ 0,9	+ 0,4	- 0,8	- 1,2	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa	- 0,7	+ 0,8	- 4,3	- 5,0	- 5,9	+ 7,7	+ 31,1	+ 32,5	+ 34,8	+ 31,9	+ 27,1	+ 26,0	
Euro-Raum, STOXX 50	- 3,0	+ 1,4	- 4,7	- 4,8	- 7,7	+ 7,8	+ 34,4	+ 35,0	+ 40,0	+ 37,6	+ 26,8	+ 22,5	
Deutschland, DAX 30	- 1,3	- 1,3	+ 1,9	+ 5,9	+ 0,2	+ 15,6	+ 36,9	+ 44,6	+ 46,5	+ 39,4	+ 27,2	+ 22,2	
Österreich, ATX	+ 7,6	- 9,0	- 20,5	- 24,7	- 22,9	+ 8,2	+ 52,9	+ 44,9	+ 53,8	+ 55,0	+ 50,0	+ 51,1	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 0,2	- 1,2	- 13,7	- 17,7	- 15,4	- 2,8	+ 17,2	+ 16,9	+ 20,8	+ 17,9	+ 13,7	+ 14,3	
Ostmitteleuropa,													
CECE Composite Index	+ 1,1	- 3,1	- 22,1	- 22,5	- 23,5	- 4,6	+ 26,5	+ 19,5	+ 27,3	+ 29,2	+ 23,6	+ 23,9	
Tschechien, PX 50	+ 8,0	- 3,2	- 11,6	- 13,0	- 13,4	+ 5,2	+ 28,4	+ 28,7	+ 31,3	+ 28,4	+ 25,9	+ 26,6	
Ungarn, BUX Index	+ 5,4	+ 10,0	- 10,2	- 13,6	- 13,7	+ 6,5	+ 29,7	+ 25,3	+ 30,9	+ 28,7	+ 29,7	+ 34,6	
Polen, WIG Index	- 2,6	- 1,3	- 13,9	- 12,1	- 10,4	+ 10,8	+ 34,8	+ 35,3	+ 34,5	+ 37,2	+ 32,3	+ 30,9	
Russland, RTS Index	+ 5,6	+ 12,7	- 4,0	- 6,8	- 12,6	+ 5,7	+ 34,1	+ 40,2	+ 35,5	+ 34,2	+ 31,9	+ 30,4	
Amerika													
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 15,2	+ 5,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,6	+ 18,8	+ 38,9	+ 43,0	+ 44,9	+ 41,2	+ 31,6	+ 32,0	
USA, S&P 500 Index	+ 12,1	+ 6,1	+ 10,5	+ 12,2	+ 15,3	+ 26,5	+ 42,7	+ 47,4	+ 49,9	+ 42,8	+ 36,5	+ 36,0	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 20,0	+ 23,3	- 1,9	- 1,9	- 1,8	+ 13,2	+ 45,9	+ 39,7	+ 53,4	+ 50,1	+ 36,6	+ 24,4	
Asien													
Japan, Nikkei 225	+ 10,4	- 2,7	+ 4,7	+ 7,7	+ 9,3	+ 32,8	+ 39,4	+ 55,4	+ 52,9	+ 39,9	+ 28,7	+ 24,5	
China, Shanghai Index	- 9,4	- 0,8	+ 7,2	+ 13,4	+ 13,8	+ 19,7	+ 22,3	+ 20,7	+ 22,7	+ 22,4	+ 21,6	+ 6,8	
Indien, Sensex 30 Index	+ 14,4	+ 8,3	- 1,1	- 0,0	+ 7,4	+ 30,2	+ 56,5	+ 53,2	+ 60,5	+ 57,8	+ 53,3	+ 42,6	

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	In %												
USA	2,4	2,3	0,6	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,8	1,9	0,6	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Euro-Raum	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Tschechien	1,3	2,1	0,9	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,7
Dänemark	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Ungarn	0,1	0,2	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,0
Polen	1,7	1,7	0,6	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweden	- 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Vereinigtes Königreich	0,7	0,8	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Norwegen	1,1	1,6	0,7	0,3	0,4	0,4	0,2	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,3
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,8	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2018	2019	2020	2020		2021		Februar	März	2021			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	April	Mai	Juni	Juli
USA	2,9	2,1	0,9	0,7	0,9	1,3	1,6	1,3	1,6	1,6	1,6	1,5	1,3
Japan	0,1	- 0,1	- 0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Kanada	2,3	1,6	0,8	0,5	0,7	1,1	1,5	1,1	1,5	1,5	1,5	1,4	1,3
Euro-Raum	1,3	0,6	0,2	0,2	- 0,0	0,0	0,3	0,1	0,1	0,2	0,4	0,3	0,2
Belgien	0,8	0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,4	- 0,2	0,1	- 0,2	- 0,0	0,0	0,2	0,1	- 0,0
Deutschland	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,5
Irland	1,0	0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1	0,2	- 0,1	0,0	0,1	0,2	0,2	0,0
Griechenland	4,2	2,6	1,3	1,1	0,8	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	1,0	0,8	0,7
Spanien	1,4	0,7	0,4	0,3	0,1	0,2	0,4	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5	0,3
Frankreich	0,8	0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	0,2	0,2	- 0,0
Italien	2,6	2,0	1,2	1,1	0,7	0,6	0,9	0,6	0,7	0,8	1,0	0,9	0,8
Luxemburg	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4
Niederlande	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,4
Österreich	0,7	0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,2	0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,0	0,1	0,0	- 0,1
Portugal	1,8	0,8	0,4	0,4	0,1	0,1	0,4	0,2	0,2	0,4	0,5	0,4	0,3
Finnland	0,7	0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,1	- 0,0	- 0,1
Dänemark	0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,3	0,1	- 0,3	- 0,0	0,0	0,1	0,1	- 0,1
Schweden	0,7	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,2	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,2
Vereinigtes Königreich	1,4	0,9	0,3	0,2	0,3	0,5	0,8	0,6	0,8	0,8	0,8	0,8	0,6
Norwegen	1,9	1,5	0,8	0,7	0,8	1,2	1,5	1,3	1,5	1,4	1,5	1,5	1,2
Schweiz	0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,3

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2018	2019	2020	2020		2021		März	April	2021 Mai	Juni	Juli	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.						II. Qu.
Fremdwährung je Euro													
Dollar	1,18	1,12	1,14	1,10	1,17	1,19	1,21	1,21	1,19	1,20	1,21	1,20	1,18
Yen	130,41	122,06	121,78	118,32	124,09	124,59	127,73	131,90	129,38	130,49	132,57	132,63	130,35
Schweizer Franken	1,15	1,11	1,07	1,06	1,08	1,08	1,09	1,10	1,11	1,10	1,10	1,09	1,09
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,89	0,89	0,90	0,90	0,87	0,86	0,86	0,87	0,86	0,86	0,86
Schwedische Krone	10,26	10,59	10,49	10,66	10,36	10,27	10,12	10,14	10,17	10,16	10,15	10,12	10,20
Dänische Krone	7,45	7,47	7,45	7,46	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,60	9,85	10,72	11,02	10,67	10,76	10,26	10,09	10,15	10,04	10,09	10,14	10,38
Tschechische Krone	25,64	25,67	26,46	27,07	26,47	26,66	26,07	25,65	26,18	25,92	25,56	25,45	25,64
Russischer Rubel	74,06	72,46	82,65	79,66	86,32	90,89	89,72	89,49	88,63	91,14	89,87	87,46	87,40
Ungarischer Forint	318,83	325,23	351,21	351,71	353,57	360,46	360,98	354,72	365,61	360,58	353,65	349,94	357,26
Polnischer Zloty	4,26	4,30	4,44	4,50	4,44	4,50	4,54	4,53	4,60	4,56	4,53	4,50	4,56
Neuer Rumänischer Leu	4,65	4,75	4,84	4,84	4,85	4,87	4,88	4,92	4,89	4,92	4,93	4,92	4,93
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,81	7,73	7,87	7,80	8,09	7,90	7,81	7,79	7,75	7,81	7,81	7,74	7,65

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,3
Industriewaren	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,2
Real	+ 1,7	- 1,1	+ 1,9	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,1	.
Industriewaren	+ 1,7	- 1,1	+ 1,8	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,0	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2018	2019	2020	2020		2021		Februar	März	2021			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Auf Dollarbasis	+ 23,5	- 12,2	- 25,7	- 22,2	- 15,6	+ 29,9	+ 110,4	+ 24,8	+ 82,0	+ 138,2	+ 111,6	+ 90,2	+ 87,2
Ohne Energierohstoffe	+ 1,8	- 2,2	+ 6,0	+ 9,4	+ 22,9	+ 45,8	+ 75,9	+ 46,7	+ 54,3	+ 69,7	+ 86,9	+ 71,4	+ 59,0
Auf Euro-Basis	+ 18,0	- 7,5	- 27,3	- 26,1	- 21,7	+ 18,9	+ 92,4	+ 12,5	+ 69,6	+ 116,0	+ 89,8	+ 77,7	+ 81,5
Ohne Energierohstoffe	- 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 14,1	+ 33,4	+ 60,7	+ 32,3	+ 43,5	+ 54,1	+ 67,7	+ 60,2	+ 54,3
Nahrungs- und Genussmittel	- 9,2	- 0,1	+ 4,8	+ 1,7	+ 7,6	+ 19,4	+ 35,3	+ 18,8	+ 25,2	+ 29,4	+ 38,8	+ 37,8	+ 41,0
Industrierohstoffe	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 17,6	+ 41,0	+ 74,4	+ 39,6	+ 53,5	+ 68,2	+ 83,6	+ 71,6	+ 60,7
Energierohstoffe	+ 21,6	- 8,9	- 32,0	- 30,9	- 27,2	+ 16,2	+ 101,2	+ 9,0	+ 76,5	+ 137,3	+ 95,9	+ 81,9	+ 87,8
Rohöl	+ 23,7	- 5,3	- 33,4	- 32,6	- 32,3	+ 10,6	+ 97,2	+ 2,4	+ 82,1	+ 156,5	+ 90,2	+ 68,3	+ 67,1

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0	+ 0,4	- 3,2	- 13,0	- 3,2	- 5,6	- 5,5
Exporte	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	- 10,0	+ 5,2	+ 8,7	+ 2,2	- 4,0	- 21,8	- 7,4	- 7,4	- 12,4
Importe	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 9,6	+ 8,7	+ 7,1	- 2,6	- 4,6	- 20,8	- 9,6	- 3,0	- 5,4
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	- 5,9	+ 5,7	+ 4,0	- 2,2	- 3,4	- 12,4	- 4,4	- 3,2	- 1,1
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	- 6,1	+ 4,1	+ 3,5	+ 0,6	- 3,4	- 11,6	- 3,9	- 5,4	- 4,0
Private Haushalte ²⁾	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	+ 5,0	+ 5,5	+ 0,6	- 4,9	- 16,4	- 5,9	- 9,6	- 7,7
Staat	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,1	- 1,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 5,8	+ 4,7
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 5,6	+ 9,5	+ 5,5	- 8,8	- 3,8	- 14,1	- 5,6	+ 2,0	+ 6,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,7	+ 6,9	+ 4,3	+ 0,0	- 4,0	- 13,4	- 3,3	- 2,4	+ 2,9
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	- 12,0	+ 12,5	+ 6,8	- 5,5	- 11,7	- 25,1	- 7,0	- 2,8	+ 2,9
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,1	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,7	- 0,3	- 8,5	- 1,1	- 2,2	+ 2,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	- 1,5	+ 6,5	+ 4,5	+ 2,3	+ 2,6	- 3,4	- 3,2	- 2,3	+ 3,8
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2	- 2,8	- 4,8	- 18,5	- 4,0	- 1,2	+ 1,8
Saison- und arbeitstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt								- 0,5	- 2,6	- 10,6	+ 11,6	- 3,1	- 1,1
Exporte								- 0,2	- 4,2	- 18,2	+ 17,3	+ 1,2	- 7,0
Importe								- 2,3	- 0,4	- 16,2	+ 12,6	+ 2,0	- 1,0
Inländische Verwendung ¹⁾								- 1,7	- 0,5	- 9,3	+ 9,2	- 2,8	+ 2,2
Konsumausgaben insgesamt								- 0,5	- 3,2	- 7,9	+ 8,8	- 2,3	- 2,1
Private Haushalte ²⁾								- 0,4	- 4,6	- 11,6	+ 12,4	- 3,9	- 3,5
Staat								- 0,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,0
Bruttoinvestitionen ³⁾								- 5,9	+ 6,4	- 9,5	+ 2,9	+ 1,1	+ 13,2
Bruttoanlageinvestitionen								- 2,1	- 1,5	- 7,2	+ 7,0	- 0,3	+ 3,3
Ausrüstungen und Waffensysteme								- 6,6	- 0,6	- 10,0	+ 8,2	- 0,9	+ 5,3
Bauten								+ 0,2	- 2,2	- 7,7	+ 9,4	- 0,4	+ 2,1
Sonstige Anlagen ⁴⁾								- 0,2	- 1,4	- 2,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,3
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren								- 1,7	- 1,3	- 15,3	+ 15,6	+ 1,7	+ 3,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021				
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Bruttonationaleinkommen, nominell														
Arbeitnehmerentgelte	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	- 5,7	+ 6,2	+ 7,3	+ 4,6	+ 2,3	- 6,5	- 1,5	- 0,7	- 2,3	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 1,8	+ 3,4	+ 4,0	- 1,3	- 5,0	- 2,5	+ 1,4	+ 7,3	+ 4,3	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 4,5	+ 2,2	+ 3,3	- 0,7	- 3,5	- 8,9	- 1,9	- 4,1	- 3,7	
BIP nominell	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	377,30	401,76	431,66	103,68	94,10	87,50	96,70	98,99	90,73
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	40.917	41.994	43.604	44.784	42.302	44.849	47.996	11.654	10.567	9.818	10.835	11.081	10.152
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft¹⁾														
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 8,8	+ 4,5	+ 4,1	+ 1,9	- 5,2	- 16,1	- 3,6	- 10,0	- 3,1	
	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	- 0,5	+ 0,8	- 1,4	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 4,9	- 2,4	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2020	2021	2021	2021	2021	2021	2021	2021	2021	2021	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Indexpunkte (saisonbereinigt)										
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft											
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 28,4	- 12,2	- 12,9	- 9,6	+ 17,4	- 11,9	- 4,3	+ 11,8	+ 17,8	+ 22,6	+ 22,0
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 32,3	- 14,8	- 12,5	- 13,1	+ 15,3	- 15,4	- 9,1	+ 9,2	+ 14,4	+ 22,3	+ 24,6
	- 24,5	- 9,7	- 13,2	- 6,0	+ 19,6	- 8,5	+ 0,6	+ 14,6	+ 21,4	+ 22,8	+ 19,4
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche											
Sachgütererzeugung	- 30,0	- 17,1	- 10,6	- 5,6	+ 18,4	- 8,0	- 0,9	+ 14,8	+ 18,0	+ 22,3	+ 20,8
Bauwirtschaft	- 6,9	+ 6,9	+ 8,5	+ 16,1	+ 37,4	+ 14,4	+ 22,2	+ 34,6	+ 36,0	+ 41,7	+ 35,7
Dienstleistungen	- 31,6	- 12,9	- 18,7	- 17,3	+ 12,7	- 19,7	- 11,8	+ 5,3	+ 14,0	+ 18,8	+ 20,0

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2017	2018	2019	2020	2020				2021		2021		
	1.000 t				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	Mai
					Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.313	3.391	3.378	3.384	+ 3,1	- 0,2	- 0,5	- 1,7	- 2,4	- 4,4	- 1,3	- 0,9	+ 1,3
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.459	2.493	2.691	2.822	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	213	218	215	205	+ 1,9	- 4,2	- 6,6	- 9,3	- 8,8	- 7,2	+ 3,2	+ 8,5	+ 1,1
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	- 0,7	- 7,6	- 14,7	- 5,6	- 11,5	- 6,6	+ 6,6	- 13,4	+ 7,2
BEE ³⁾ Schweinefleisch	467	468	468	475	+ 1,3	- 1,8	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,5	+ 4,1	+ 5,3	+ 5,9	+ 5,9
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	108	110	116	125	+ 6,6	+ 8,5	+ 13,6	+ 4,3	+ 6,8	+ 8,2	+ 17,1	- 0,3	+ 1,6
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	364	359	359	366	- 2,7	- 2,0	+ 3,9	+ 9,2	+ 4,7	+ 4,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 5,8
Qualitätsweizen ⁵⁾	156	159	166	159	- 10,4	- 2,5	- 4,1	+ 3,2	+ 10,7	+ 10,0	+ 10,3	+ 16,8	.
Körnermais ⁵⁾	144	149	143	142	- 9,3	- 1,0	+ 8,2	+ 2,1	+ 21,6	+ 23,6	+ 24,8	+ 29,6	+ 37,3
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾⁷⁾	3.861	3.868	3.703	3.650	- 3,3	- 2,7	- 0,5	+ 0,7	+ 2,9	+ 3,3	+ 5,1	+ 11,4	+ 9,4
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.668	1.487	1.757	1.678	+ 35,3	- 2,6	- 14,3	- 26,2	- 25,1	- 28,5	- 18,6	- 11,2	+ 0,6
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.082	2.731	2.665	2.385	- 18,8	- 10,3	- 3,9	- 7,5	- 0,7	- 3,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 2,9

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 4,2	+ 0,0	- 7,1	- 4,2	- 0,2	+ 3,8	+ 25,2	- 3,3	+ 0,4	+ 13,4	+ 38,6	+ 24,9	+ 14,7
Vorleistungen	+ 4,0	- 1,1	- 4,6	- 3,6	+ 2,8	+ 4,9	+ 24,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 11,5	+ 30,2	+ 26,0	+ 17,7
Investitionsgüter	+ 6,2	+ 2,5	- 12,4	- 7,5	- 3,0	+ 6,9	+ 36,9	- 6,7	- 0,2	+ 26,2	+ 72,9	+ 31,5	+ 17,2
Kfz	+ 10,1	+ 5,1	- 17,8	- 9,1	+ 6,2	+ 17,2	+ 64,8	- 5,1	+ 9,8	+ 52,6	+ 282,2	+ 54,7	+ 6,5
Konsumgüter	+ 1,4	- 1,5	- 3,0	+ 0,3	- 1,7	- 1,8	+ 12,7	- 5,1	- 3,4	+ 2,8	+ 19,0	+ 13,3	+ 6,8
Langlebige Konsumgüter	+ 3,4	- 2,2	- 0,5	+ 10,2	+ 10,0	+ 12,7	+ 42,3	+ 3,9	+ 9,7	+ 23,5	+ 58,6	+ 50,4	+ 23,8
Kurzlebige Konsumgüter	+ 1,0	- 1,3	- 3,6	- 2,1	- 4,6	- 5,1	+ 5,9	- 7,4	- 6,2	- 2,0	+ 10,4	+ 5,5	+ 2,8
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 3,4	+ 1,6	- 1,1	- 1,5	- 1,7	- 1,4	.	- 1,8	- 1,6	- 0,7	+ 0,4	.	.
Geleistete Stunden	+ 3,2	+ 2,2	- 4,4	- 4,1	- 3,0	+ 0,3	.	- 7,0	- 1,7	+ 8,8	+ 18,2	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 0,7	- 1,5	- 6,0	- 2,8	+ 1,5	+ 5,3	.	- 1,5	+ 2,0	+ 14,2	+ 38,1	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 1,1	- 1,9	- 2,3	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,5	.	- 2,3	+ 0,7	+ 7,6	+ 16,7	.	.
Aufträge													
Auftragseingänge	+ 7,1	- 2,1	- 7,4	- 3,2	+ 5,5	+ 18,6	.	+ 1,1	+ 14,6	+ 43,0	+ 75,6	.	.
Inland	- 0,2	- 0,9	- 3,9	- 1,4	+ 7,3	+ 8,6	.	- 12,4	+ 8,4	+ 31,2	+ 64,2	.	.
Ausland	+ 9,4	- 2,5	- 8,4	- 3,8	+ 5,0	+ 21,8	.	+ 5,3	+ 16,6	+ 46,9	+ 79,5	.	.
Auftragsbestand	+ 10,7	+ 2,5	- 1,6	- 1,9	+ 1,1	+ 8,3	.	+ 5,4	+ 7,5	+ 12,2	+ 15,1	.	.
Inland	+ 10,0	+ 2,1	+ 7,3	+ 5,6	+ 7,4	+ 8,5	.	+ 6,8	+ 8,1	+ 10,5	+ 13,1	.	.
Ausland	+ 10,8	+ 2,6	- 3,5	- 3,6	- 0,3	+ 8,3	.	+ 5,0	+ 7,3	+ 12,6	+ 15,6	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2020			2021		2021					
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	-30,0	-17,1	-10,6	- 5,6	+ 18,4	- 8,0	- 0,9	+ 14,8	+ 18,0	+ 22,3	+ 20,8
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	-29,6	-21,1	- 9,9	- 7,4	+ 18,4	- 10,0	- 3,8	+ 13,7	+ 18,6	+ 23,0	+ 24,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	-30,4	-13,2	-11,3	- 3,9	+ 18,3	- 6,1	+ 2,0	+ 15,9	+ 17,4	+ 21,7	+ 16,8
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	47,1	52,3	57,6	59,8	75,0	58,5	62,2	73,1	74,4	77,6	80,6
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	43,0	46,3	53,7	54,1	70,1	52,8	56,2	67,7	69,8	72,7	72,8
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 11,5	+ 10,3	+ 7,3	+ 4,3	- 8,6	+ 5,9	+ 1,5	- 6,5	- 10,0	- 9,4	- 10,6
Produktion in den nächsten 3 Monaten	- 27,0	- 3,7	- 7,3	+ 1,1	+ 22,4	+ 1,9	+ 5,8	+ 21,8	+ 20,1	+ 25,4	+ 16,2
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 39,6	- 20,3	- 17,4	- 8,4	+ 17,6	- 13,7	- 1,8	+ 15,2	+ 16,6	+ 21,2	+ 15,4
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	- 9,1	- 4,4	- 1,7	+ 9,2	+ 39,1	+ 8,0	+ 16,4	+ 31,8	+ 40,8	+ 44,9	+ 48,1

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 6,3	+ 7,3	- 3,1	- 1,5	- 1,8	+ 9,7	.	+ 1,8	+29,3	+44,4	.	.	.
Hochbau	+ 9,1	+ 9,6	- 5,0	- 4,8	- 2,8	+12,7	.	+ 0,8	+38,3	+45,8	.	.	.
Tiefbau	- 3,7	+ 5,9	- 3,2	- 0,1	- 4,5	+ 9,2	.	+ 0,9	+27,7	+51,5	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 7,7	+ 6,2	- 1,9	+ 0,3	- 0,4	+ 8,0	.	+ 2,6	+24,6	+41,5	.	.	.
Auftragsbestände	+16,3	+ 4,8	- 0,4	+ 1,0	+ 3,5	+ 9,6	.	+ 7,8	+13,4	+18,7	.	.	.
Auftragsgänge	+11,4	- 1,7	+ 0,0	+ 0,9	+ 7,1	+38,4	.	+20,0	+58,8	+49,2	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,4	+ 3,8	- 0,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 6,8	+ 7,4	+ 2,3	+17,8	+10,1	+ 7,4	+ 4,9	+ 2,6
Arbeitslose	- 9,8	- 8,6	+29,9	+39,3	+18,8	- 8,3	-37,0	+11,1	-48,0	-42,5	-36,9	-28,7	-23,7
Offene Stellen	+48,0	+10,5	+ 2,2	- 0,7	+ 4,9	+ 7,8	+28,9	- 4,1	+44,3	+39,4	+26,2	+22,8	+25,6
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,8	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,7	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,8	+ 0,8	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 3,7	+ 1,2	- 5,3	-12,5	- 1,0	- 3,4	+ 3,5	- 1,5	-15,9	- 0,2	+27,1	+33,8	+17,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,1	+ 0,6	-10,7	-24,5	+ 0,6	- 1,3	+17,7	+ 0,6	-18,7	+ 2,0	+89,4	+82,8	+27,9
Großhandel	+ 4,9	+ 0,9	- 7,0	-14,5	- 4,8	- 5,8	+ 1,1	- 4,1	-13,5	- 1,6	+16,9	+31,8	+24,1
Einzelhandel	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,1	- 2,9	+ 4,8	- 0,5	+ 2,1	+ 1,0	-18,5	+ 1,0	+25,3	+21,4	+ 4,0
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 1,3	+ 0,6	- 4,8	-11,2	- 0,5	- 3,2	+ 1,1	- 1,6	-16,5	- 2,1	+21,8	+27,7	+10,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,7	- 1,2	-12,5	-26,0	- 1,3	- 3,1	+15,7	- 1,2	-20,2	+ 0,5	+86,2	+78,7	+25,3
Großhandel	+ 2,1	+ 0,6	- 5,3	-11,6	- 2,8	- 5,0	- 3,0	- 3,6	-14,7	- 4,7	+ 9,2	+22,0	+12,4
Einzelhandel	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	- 2,9	+ 4,3	- 0,5	+ 2,1	+ 1,2	-18,1	+ 1,3	+24,7	+20,7	+ 1,5
Beschäftigte ²⁾	+ 1,3	+ 0,2	- 1,7	- 3,3	- 0,9	- 1,4	- 1,1	- 1,8	- 2,7	- 2,4	+ 1,8	+ 3,0	+ 2,4
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,2	+ 0,9	- 1,8	- 3,4	- 1,0	- 1,7	- 1,5	- 1,9	- 3,1	- 2,9	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,8
Großhandel	+ 2,0	+ 0,9	- 1,5	- 2,7	- 1,3	- 1,7	- 1,5	- 1,8	- 2,5	- 2,2	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4
Einzelhandel	+ 0,8	- 0,4	- 1,8	- 3,6	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 1,9	- 2,8	- 2,3	+ 2,8	+ 4,1	+ 3,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	- 5,9	- 9,6	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,1	- 0,4	+ 0,7	11,4	9,8	9,6	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,8	8,2	14,5	11,3	14,5	15,2	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	+ 0,9	- 2,7	-10,1	- 9,2	-13,1	-10,1	- 4,1	-11,4	- 5,9	- 8,0	- 2,3	- 2,0	- 0,3
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,2	+ 1,9	- 2,3	- 5,7	- 6,2	- 8,0	- 8,1	- 7,5	- 7,1	-11,0	- 5,8	- 7,6	- 5,5
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 3,4	+ 6,2	+ 0,4	+ 1,5	- 2,2	+ 0,4	+ 4,7	- 1,9	+ 3,1	+ 5,4	+ 3,3	+ 5,5	+ 4,6
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+13,0	- 4,9	-22,2	-16,7	-30,0	-21,6	± 0,0	-23,4	-13,0	-14,6	+ 5,0	+ 9,6	+10,2
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-11,5	-14,0	-16,3	-15,8	-14,0	-11,1	-13,0	-12,8	- 6,7	-11,9	-11,6	-15,4	-10,4

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2018	2019	2020	2020		2021		2021						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	
													Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,1	+ 1,7	- 0,9	+ 2,2	- 0,5	+ 9,9	+ 1,1
Schiene	- 1,9	- 0,4	- 5,7	- 7,2	+ 4,3	- 6,0	- 1,9
Luffahrt ¹⁾	+ 4,6	- 4,6	- 26,6	- 34,1	- 25,9	- 9,0	.	- 19,0	+ 5,0	+ 57,3	+ 43,0	.	.	+ 4,6
Binnenschifffahrt	- 28,4	+ 20,7	- 10,2	- 15,4	+ 0,1	- 8,4	.	- 18,1	+ 8,8	- 28,4
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 5,6	+ 0,9	- 4,6	- 2,5	+ 1,3	+ 5,0	+ 22,6	+ 2,2	+ 20,2	+ 36,5	+ 16,7	+ 16,5	+ 5,6	
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 10,6	+ 1,5	- 17,1	+ 6,6	+ 4,0	+ 32,7	+125,7	+ 3,6	+129,5	+ 91,0	+ 77,5	+197,9	+ 10,6	
Personenverkehr														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,5	- 3,4	- 24,5	- 17,6	- 4,2	+ 16,2	+ 22,0	- 5,7	+177,1	+ 98,7	+ 11,3	- 2,3	- 3,5	
Bahn (Personenkilometer)	+ 4,7	+ 0,8	- 44,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 4,7
Luftverkehr (Passagiere) ⁴⁾	+ 9,7	+ 14,0	- 74,3	- 80,0	- 90,4	- 90,6	.	- 93,7	- 78,6	+2.042,2	+1.827,8	.	+ 9,7	
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,1	+ 1,6	- 3,8	- 2,8	- 5,5	- 5,1	+ 0,8	- 7,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 3,1	
Arbeitslose	- 6,8	- 1,0	+ 52,0	+ 53,0	+ 42,4	+ 11,6	- 34,1	+ 40,3	- 25,0	- 33,3	- 34,6	- 34,4	- 6,8	
Offene Stellen	+ 34,6	+ 6,0	- 31,4	- 38,6	- 30,9	- 20,0	+ 61,1	- 28,5	+ 14,4	+ 28,4	+ 62,6	+ 93,2	+ 34,6	
Kraftstoffpreise														
Dieselmotorkraftstoff	+ 10,5	- 1,4	- 12,8	- 14,4	- 15,7	- 3,5	+ 17,8	- 5,3	+ 6,8	+ 13,0	+ 19,8	+ 20,8	+ 10,5	
Normalbenzin	+ 7,5	- 2,0	- 12,4	- 15,3	- 14,4	- 2,6	+ 20,5	- 4,9	+ 7,9	+ 15,9	+ 22,7	+ 23,0	+ 7,5	

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2018	2019	2020	2020		2021		2021						
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	
													In %	
Geld- und Kapitalmarktzinssätze														
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	
Sekundärmarkttrendite Bund														
Benchmark	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	0,1	0,0	- 0,1	
Umlaufgewichtete Durchschnittstrendite	0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
An private Haushalte														
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,9	3,7	4,2	3,7	4,1	3,9	4,2	.	
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	1,9	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4	.	
An nichtfinanzielle Unternehmen														
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	.	
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,3	1,2	1,3	1,5	1,3	1,4	1,0	1,3	1,0	1,4	1,4	1,3	.	
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen														
In Yen	1,5	1,5	1,4	1,2	1,8	1,4	1,2	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2	.	
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,2	1,1	1,2	1,1	1,1	1,1	0,9	0,9	1,1	.	
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
Einlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,0	0,2	0,1	0,1	0,0	.	
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	.	
Spareinlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	.	
													Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %	
Einlagen und Kredite														
Einlagen insgesamt	+ 5,4	+ 3,7	+ 8,6	+ 5,6	+ 6,9	+ 8,6	+ 7,6	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,0	+ 0,3	+20,0	- 0,6	- 0,1	+20,0	+21,2	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	+ 6,4	+13,5	+ 8,8	+11,7	+13,5	+12,5	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	- 1,8	- 2,2	- 1,1	- 3,1	- 2,2	- 3,3	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken														
	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2019		2020			2021		2021					
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,5	- 1,1	- 2,8	+ 2,1	± 0,0	± 0,0	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,1	- 0,3
Arbeitslose	+ 2,1	+ 14,3	+ 29,5	- 10,7	- 2,7	- 5,2	- 15,6	- 1,1	- 14,5	- 3,8	- 2,4	- 0,9	+ 0,1
Offene Stellen	+ 1,6	- 5,6	- 22,8	+ 7,9	+ 3,9	+ 10,9	+ 30,7	+ 6,2	+ 13,0	+ 8,8	+ 9,0	+ 7,6	+ 2,1
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,6	8,7	11,3	10,0	9,8	9,3	7,8	9,8	8,3	8,0	7,8	7,7	7,7
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,6	4,6	7,0	6,5	6,3	7,1	6,9	7,0	6,8	7,3	6,9	6,4	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Unselbständig Beschäftigte	3.741	3.797	3.717	3.797	3.716	3.674	3.806	3.664	3.729	3.752	3.808	3.858	3.895
Männer	2.000	2.034	1.991	2.042	1.991	1.960	2.051	1.951	2.005	2.024	2.053	2.077	2.093
Frauen	1.741	1.763	1.726	1.755	1.725	1.715	1.755	1.713	1.724	1.727	1.755	1.782	1.802
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.661	3.720	3.644	3.725	3.645	3.603	3.734	3.593	3.657	3.680	3.736	3.787	3.826
Männer	1.992	2.026	1.983	2.035	1.985	1.953	2.043	1.944	1.997	2.017	2.045	2.068	2.086
Frauen	1.669	1.694	1.661	1.690	1.660	1.650	1.691	1.649	1.659	1.663	1.691	1.718	1.740
Ausländische Arbeitskräfte	753	799	777	815	777	768	838	764	793	806	840	869	876
Herstellung von Waren	619	629	620	625	617	615	622	613	620	621	621	623	631
Bauwesen	261	271	271	293	275	258	296	254	282	292	296	298	300
Private Dienstleistungen	1.751	1.781	1.707	1.759	1.698	1.675	1.743	1.673	1.690	1.699	1.743	1.788	1.823
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	955	963	970	966	982	985	995	983	990	992	996	995	990
Arbeitslose	312	301	410	368	403	429	320	437	381	355	317	289	283
Männer	175	167	224	193	220	243	169	250	206	187	167	152	147
Frauen	137	135	186	174	183	185	152	187	175	169	150	137	135
Personen in Schulung	69	62	57	54	64	72	75	72	77	78	75	71	61
Offene Stellen	72	77	63	66	58	66	96	65	74	81	98	109	113
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 86,2	+ 55,8	- 80,1	- 56,5	- 74,6	- 34,0	+ 158,8	- 112,6	+ 139,2	+ 168,9	+ 165,8	+ 141,7	+ 96,9
Männer	+ 50,5	+ 33,9	- 43,1	- 32,2	- 37,0	- 6,4	+ 87,1	- 52,0	+ 96,8	+ 96,9	+ 90,0	+ 74,5	+ 52,5
Frauen	+ 35,7	+ 22,0	- 37,1	- 24,3	- 37,5	- 27,6	+ 71,7	- 60,6	+ 42,4	+ 72,0	+ 75,8	+ 67,2	+ 44,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	- 53,0	- 70,9	- 30,6	+ 162,6	- 108,8	+ 142,2	+ 173,0	+ 170,5	+ 144,3	+ 100,9
Männer	+ 50,4	+ 34,1	- 43,0	- 31,8	- 36,5	- 6,2	+ 88,5	- 51,6	+ 96,8	+ 98,4	+ 92,1	+ 75,0	+ 52,8
Frauen	+ 37,6	+ 24,8	- 33,1	- 21,3	- 34,4	- 24,4	+ 74,1	- 57,2	+ 45,4	+ 74,7	+ 78,4	+ 69,3	+ 48,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	- 8,4	- 23,6	- 7,3	+ 96,4	- 51,6	+ 88,1	+ 99,2	+ 99,9	+ 90,0	+ 69,0
Herstellung von Waren	+ 18,6	+ 9,9	- 9,5	- 11,5	- 11,1	- 6,6	+ 6,8	- 10,7	+ 2,0	+ 7,2	+ 7,2	+ 5,9	+ 4,0
Bauwesen	+ 8,5	+ 9,9	- 0,3	+ 4,2	+ 4,6	+ 16,4	+ 20,4	+ 5,8	+ 42,7	+ 26,9	+ 20,4	+ 13,8	+ 7,5
Private Dienstleistungen	+ 43,4	+ 29,9	- 73,6	- 56,2	- 76,9	- 56,6	+ 102,9	- 115,7	+ 70,6	+ 106,2	+ 109,0	+ 93,5	+ 63,6
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 16,1	+ 7,8	+ 7,1	+ 10,1	+ 12,0	+ 15,1	+ 31,2	+ 11,5	+ 24,0	+ 31,0	+ 33,0	+ 29,8	+ 25,4
Arbeitslose	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	- 149,7	+ 103,0	- 123,3	- 166,9	- 156,3	- 125,9	- 101,3
Männer	- 18,0	- 8,2	+ 57,3	+ 50,6	+ 45,4	+ 8,5	- 78,5	+ 49,5	- 79,1	- 89,6	- 80,4	- 65,4	- 53,7
Frauen	- 9,9	- 2,6	+ 51,0	+ 42,6	+ 45,1	+ 22,4	- 71,2	+ 53,5	- 44,2	- 77,3	- 75,9	- 60,5	- 47,5
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	- 1,9	+ 0,8	+ 9,0	+ 27,6	+ 6,6	+ 18,6	+ 28,8	+ 31,5	+ 22,5	+ 12,7
Offene Stellen	+ 14,7	+ 5,5	- 14,3	- 16,5	- 13,1	- 3,3	+ 37,7	- 10,0	+ 13,3	+ 27,2	+ 40,0	+ 45,8	+ 47,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Arbeitslosenquote	7,7	7,4	9,9	8,8	9,8	10,4	7,8	10,7	9,3	8,7	7,7	7,0	6,8
Männer	8,0	7,6	10,1	8,6	10,0	11,0	7,6	11,4	9,3	8,4	7,5	6,8	6,6
Frauen	7,3	7,1	9,7	9,0	9,6	9,8	8,0	9,8	9,2	8,9	7,9	7,1	7,0
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	9,2	8,7	11,2	10,0	11,2	12,0	9,4	12,2	10,9	10,4	9,3	8,5	8,1
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,4	10,0	10,6	10,6	9,8	9,3	8,3	9,3	8,8	8,5	8,2	8,2	9,0
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	33,9	32,7	28,5	32,7	32,0	33,2	44,9	32,2	38,5	41,8	45,7	47,9	46,1
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	4,4	3,9	6,5	5,6	7,0	6,5	3,3	6,7	5,1	4,4	3,2	2,7	2,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8
Verbraucherpreisindex	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9
Ohne Saisonwaren	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,9
Bekleidung und Schuhe	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	+ 2,2	- 2,5	- 1,6	+ 0,0	+ 2,3	+ 4,2	+ 2,4
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,5	- 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,2
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3
Verkehr	+ 2,9	+ 0,2	- 1,7	- 2,6	- 2,9	+ 0,7	+ 5,1	+ 0,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 5,4	+ 6,5	+ 8,1
Nachrichtenübermittlung	- 2,8	- 3,1	- 3,0	- 1,9	- 1,7	- 3,6	- 2,4	- 3,8	- 3,1	- 2,6	- 2,2	- 2,4	- 2,9
Freizeit und Kultur	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1
Erziehung und Unterricht	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Restaurants und Hotels	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,2	+ 3,3
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2
Großhandelspreisindex	+ 4,2	+ 0,0	- 4,1	- 4,5	- 3,5	+ 2,3	+ 10,8	+ 2,2	+ 6,9	+ 8,7	+ 10,9	+ 11,2	+ 12,1
Ohne Saisonprodukte	+ 4,3	- 0,1	- 4,3	- 4,8	- 3,7	+ 2,1	+ 10,9	+ 2,2	+ 6,8	+ 8,9	+ 11,0	+ 11,5	+ 12,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9
Angestellte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte für das Jahr 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle übrigen Werte auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2018	2019	2020	2020		2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 5,0	+ 4,4	- 1,7	- 6,5	- 1,5	- 0,7	- 2,3						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 4,5											
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,6	- 1,3	+ 0,4	+ 1,4	- 0,1						
Netto	+ 2,2	+ 2,9											
Netto, real ²⁾	+ 0,2	+ 1,4											
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 6,3	+ 4,1	- 1,0	- 3,0	- 2,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 1,6	- 2,0	- 0,9	+ 1,3	+ 7,6
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,2	+ 2,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 3,5	- 0,2	+ 0,7	+ 2,0	+ 7,2
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 4,5	+ 1,8	- 1,1	+ 5,2
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 7,3	+ 8,4	+ 4,0	- 1,1	+ 4,4	+ 5,4	+ 5,1	+ 6,8	+ 6,8	- 0,5	+ 3,0	+ 12,5	+ 18,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,3	- 1,2	+ 1,9	+ 3,2	- 0,4	+ 3,7	+ 5,4	- 1,7	+ 0,6	- 0,3	+ 9,3
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,5	- 0,5	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,3	- 4,3	+ 3,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2015. – ³⁾ Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	862	878	892	917	945	986
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	850	864	877	893	904	930	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602
Selbständige	357	359	360	362	364	368	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	181	185	188	193	196	202	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	176	174	171	170	168	166	777	795	811	835	863	912
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	84	96	97	102	111	121	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	47	53	54	56	58	62	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	36	43	44	47	52	60	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	15	18	18	19	20	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	11	12	12	13	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	5	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264
Direktpensionen	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394
Invaliditätspensionen ¹⁾	170	165	159	153	147	142	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230
Alle Alterspensionen ²⁾	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407
Normale Alterspensionen	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367
Vorzeitige Alterspensionen	97	88	79	74	75	83	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	2	2	2	2	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462
Korridorpensionen	16	17	18	20	21	23	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995
Für Langzeitversicherte ³⁾	67	53	18	20	21	23	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	7	9	11	14	18	21	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221
Witwen- bzw. Witwerpensionen	456	455	452	449	447	444	725	738	747	742	762	787
Waisenpensionen	47	48	47	47	47	47	361	368	373	382	393	407
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422
Direktpensionen	70	84	86	91	101	113	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620
Invaliditätspensionen ¹⁾	15	19	17	16	17	17	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	55	65	69	75	84	96	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696
Normale Alterspensionen	32	37	42	46	56	62	933	984	1.035	1.098	1.232	1.327
Vorzeitige Alterspensionen	23	28	27	29	28	34	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371
Bei langer Versicherungsdauer	3	3	1	0	0	0	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463
Korridorpensionen	6	7	8	9	9	10	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951
Für Langzeitversicherte ³⁾	9	12	11	11	9	15	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	3	4	5	6	6	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	26	26	26	26	27	710	725	732	745	769	801
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	294	297	300	286	305	320

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversicherterregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionengesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5
Invaliditätspensionen	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4
Alle Alterspensionen	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 3,7	+ 1,9	- 35,9	- 13,7	- 76,3	- 93,6	+ 80,6	- 95,3	- 95,6	- 82,6	+312,6	+277,9	+ 40,5
Wien	+ 6,3	+ 6,8	- 73,9	- 72,3	- 91,1	- 91,4	+125,0	- 94,8	- 93,2	- 76,4	+183,9	+268,9	+ 84,2
Niederösterreich	+ 3,3	+ 3,5	- 40,5	- 19,6	- 52,5	- 52,0	+ 78,7	- 66,4	- 62,6	- 0,2	+285,9	+166,5	+ 25,0
Burgenland	- 1,4	+ 3,1	- 27,3	+ 9,5	- 51,3	- 69,6	+ 90,6	- 79,7	- 77,2	- 29,0	+891,6	+243,1	+ 42,9
Steiermark	+ 1,9	+ 1,7	- 24,6	+ 4,8	- 55,1	- 87,1	+ 68,9	- 90,8	- 91,1	- 64,2	+363,4	+224,5	+ 27,4
Kärnten	+ 2,3	+ 0,2	- 17,0	+ 3,7	- 54,4	- 87,5	+ 48,2	- 90,7	- 92,0	- 60,7	+395,6	+236,9	+ 18,9
Oberösterreich	+ 5,8	+ 4,6	- 36,4	- 12,9	- 58,3	- 69,3	+ 72,6	- 78,0	- 77,8	- 28,3	+339,2	+187,7	+ 26,2
Salzburg	+ 4,2	+ 1,6	- 32,3	- 14,3	- 78,2	- 97,0	+ 88,0	- 97,7	- 98,0	- 92,0	+455,9	+426,9	+ 45,9
Tirol	+ 3,6	+ 0,5	- 33,5	- 10,2	- 86,4	- 98,2	+104,9	- 98,5	- 98,8	- 95,4	+192,9	+489,1	+ 68,0
Vorarlberg	+ 2,8	+ 0,5	- 30,5	- 4,1	- 80,2	- 97,8	+ 84,8	- 98,6	- 98,5	- 93,4	+284,9	+433,4	+ 41,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2018	2019	2020	2020		2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,7	+ 1,0	- 8,8	- 21,3	- 5,6	- 1,9	+ 4,6	+ 1,5	+ 0,2	- 10,4	+ 2,0	+21,0	+46,1
Wien	+ 0,9	- 3,0	+ 6,8	- 0,3	+ 7,4	+ 6,8	+10,6	+12,3	+ 4,9	+ 3,5	+21,7	+ 7,7	+18,5
Niederösterreich	+ 9,1	- 1,5	-13,6	-24,5	-11,5	- 9,8	- 1,9	- 7,8	- 6,8	-19,6	- 5,6	+19,5	+42,9
Burgenland	+ 2,2	- 0,8	-11,9	-30,7	- 7,4	- 3,2	- 0,5	- 2,7	+ 1,5	-15,2	- 1,7	+14,5	+90,6
Steiermark	+11,5	+ 4,1	-12,8	-26,6	-11,5	- 1,9	+ 4,4	+ 1,9	- 1,2	-16,3	+ 1,7	+29,1	+50,1
Kärnten	+ 9,5	- 1,7	- 4,9	-13,8	- 3,4	+ 4,9	+10,7	+ 7,3	+ 7,8	+ 1,0	+ 7,6	+21,8	+43,2
Oberösterreich	+ 4,9	+ 1,1	- 9,2	-25,1	- 3,3	- 0,4	+ 6,1	+ 2,1	+ 4,4	- 7,9	+ 0,6	+25,2	+65,8
Salzburg	+ 5,3	+ 3,7	- 5,8	-18,1	- 4,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 6,7	+ 0,3	- 7,7	- 2,6	+11,4	+34,1
Tirol	+ 5,5	+ 1,9	- 6,5	-14,6	- 5,2	- 0,3	+ 8,0	+ 6,6	+ 1,3	- 4,0	+ 6,1	+20,5	+35,3
Vorarlberg	+ 4,8	+ 4,4	- 6,8	-16,6	+ 2,6	- 6,6	+ 5,8	- 2,7	- 8,9	-11,1	+ 5,9	+19,9	+30,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2018	2019	2020	2020		2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 7,3	- 3,1	-10,6	- 1,5	- 1,8	+ 9,7	+ 4,7	- 3,7	- 6,7	+ 1,8	+29,3	+44,4
Wien	+ 6,2	+ 8,4	- 7,8	-11,0	- 4,0	-10,5	+ 6,9	-11,3	-10,2	-14,5	+ 2,3	+30,4	+45,9
Niederösterreich	+ 6,6	+ 8,2	- 0,9	-10,9	+ 1,1	+ 2,0	+ 7,0	+ 8,8	+ 3,3	-10,1	+ 1,6	+25,4	+46,2
Burgenland	- 2,4	+16,3	- 1,2	- 3,9	- 0,9	-14,9	-11,1	+11,4	-40,6	-10,2	- 2,6	-16,8	+37,6
Steiermark	+ 5,4	+ 7,3	- 2,9	-10,2	- 4,2	+ 0,4	+10,0	+11,7	+ 0,9	- 4,2	+ 1,0	+28,7	+50,6
Kärnten	+ 3,9	+ 6,0	- 5,9	-16,6	- 4,9	- 0,5	+12,0	+15,7	- 8,4	- 6,3	+ 0,2	+35,6	+46,2
Oberösterreich	+ 9,1	+ 4,8	- 3,9	-11,5	- 1,2	- 1,5	+19,1	+ 3,5	- 1,5	- 3,8	+14,4	+39,8	+45,2
Salzburg	+ 8,3	+ 5,8	+ 2,3	-12,5	+ 2,7	+11,8	+15,3	+20,1	+ 9,4	+ 3,0	+ 4,8	+36,1	+52,3
Tirol	+ 2,7	+12,3	- 2,7	- 9,0	- 2,1	- 2,6	+ 2,3	+ 5,3	- 5,7	- 7,3	-14,4	+27,3	+25,6
Vorarlberg	+ 8,7	+ 0,1	+ 3,9	- 2,4	+ 5,0	+ 3,2	+10,9	+ 6,4	+ 3,2	+ 6,5	- 7,4	+27,5	+44,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020		2021		2021					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	3.661	3.720	3.644	3.725	3.645	3.603	3.734	3.593	3.657	3.680	3.736	3.787	3.826
Wien	836	852	831	839	838	836	857	835	845	849	858	864	866
Niederösterreich	605	615	611	624	615	606	627	604	616	620	628	634	637
Burgenland	102	104	103	107	104	102	107	101	104	105	108	109	110
Steiermark	512	520	510	523	512	506	524	505	515	518	524	530	534
Kärnten	209	211	206	216	205	200	214	199	205	208	214	219	225
Oberösterreich	650	660	651	662	655	648	667	646	657	662	667	671	678
Salzburg	253	256	248	255	244	240	251	239	243	245	251	257	263
Tirol	331	336	322	335	312	307	324	306	312	313	323	336	344
Vorarlberg	162	165	161	164	160	159	163	159	160	160	162	165	168

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2018	2019	2020	2020		2021		Februar	März	2021			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
In 1.000													
Österreich	312	301	410	368	403	429	320	437	381	355	317	289	283
Wien	119	115	150	147	145	147	128	149	139	134	127	122	117
Niederösterreich	52	51	65	59	62	67	50	68	58	54	49	46	46
Burgenland	9	8	11	10	11	12	8	12	10	9	8	8	8
Steiermark	35	34	48	41	45	49	34	50	42	38	34	31	32
Kärnten	22	21	27	21	27	30	19	31	25	22	18	15	16
Oberösterreich	35	34	47	43	44	47	33	48	40	36	33	31	32
Salzburg	14	13	20	15	21	24	15	24	20	19	14	11	10
Tirol	18	16	29	20	33	37	23	38	33	30	23	16	13
Vorarlberg	9	9	14	13	14	15	12	15	14	13	12	10	10
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	- 149,7	+ 103,0	- 123,3	- 166,9	- 156,3	- 125,9	- 101,3
Wien	- 5,6	- 3,6	+ 34,8	+ 37,1	+ 31,1	+ 11,7	- 43,5	+ 28,9	- 26,0	- 44,4	- 45,4	- 40,7	- 36,1
Niederösterreich	- 5,5	- 1,7	+ 14,2	+ 12,4	+ 10,2	- 0,0	- 22,5	+ 9,3	- 20,1	- 26,4	- 22,8	- 18,2	- 15,9
Burgenland	- 0,9	+ 0,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,1	- 3,4	+ 1,7	- 3,5	- 4,4	- 3,3	- 2,6	- 2,2
Steiermark	- 5,2	- 1,0	+ 13,9	+ 10,9	+ 9,3	- 0,5	- 20,5	+ 9,5	- 21,8	- 24,9	- 20,9	- 15,7	- 12,2
Kärnten	- 2,2	- 0,9	+ 6,0	+ 3,4	+ 3,9	+ 0,1	- 11,3	+ 6,2	- 12,3	- 13,7	- 12,1	- 8,1	- 5,7
Oberösterreich	- 4,5	- 1,1	+ 12,5	+ 11,1	+ 8,8	- 0,1	- 18,4	+ 7,8	- 18,0	- 21,9	- 18,6	- 14,8	- 12,6
Salzburg	- 0,8	- 0,8	+ 7,4	+ 4,9	+ 7,2	+ 4,6	- 10,6	+ 11,1	- 8,9	- 11,3	- 11,5	- 9,1	- 6,0
Tirol	- 2,8	- 1,2	+ 12,6	+ 7,7	+ 13,9	+ 12,1	- 14,7	+ 23,2	- 10,5	- 15,0	- 16,4	- 12,6	- 7,4
Vorarlberg	- 0,5	- 0,0	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,0	- 4,7	+ 5,4	- 2,2	- 4,8	- 5,3	- 4,1	- 3,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020		2021		Februar	März	2021			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
In % der unselbständigen Erwerbspersonen													
Österreich	7,7	7,4	9,9	8,8	9,8	10,5	7,8	10,7	9,3	8,7	7,7	7,0	6,8
Wien	12,3	11,7	15,1	14,7	14,6	14,8	12,8	15,0	14,0	13,5	12,8	12,2	11,8
Niederösterreich	7,8	7,5	9,4	8,5	9,0	9,7	7,2	10,0	8,5	7,8	7,1	6,6	6,6
Burgenland	7,7	7,3	9,4	8,0	9,1	10,4	7,1	10,6	8,9	7,8	7,0	6,5	6,5
Steiermark	6,3	6,0	8,4	7,2	8,0	8,7	6,0	8,9	7,4	6,7	5,9	5,4	5,5
Kärnten	9,2	8,8	11,3	8,5	11,3	12,8	7,9	13,2	10,7	9,5	7,6	6,4	6,4
Oberösterreich	5,0	4,8	6,5	6,0	6,2	6,7	4,7	6,8	5,6	5,1	4,6	4,3	4,4
Salzburg	5,0	4,6	7,3	5,5	7,8	8,8	5,4	9,0	7,5	6,9	5,2	4,0	3,7
Tirol	4,9	4,5	8,1	5,4	9,4	10,7	6,4	11,0	9,3	8,5	6,5	4,3	3,6
Vorarlberg	5,4	5,3	7,7	7,0	8,1	8,4	6,5	8,5	7,7	7,4	6,5	5,6	5,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,9
Staatseinnahmenquote	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,9
Indikator 2	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,4
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,9
Bund	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2	- 0,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
Wien	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,1
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission ¹⁾													
Primärsaldo	- 2,7	- 3,8	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,0	- 0,6	- 0,0	- 1,1	- 1,2	- 1,0	- 0,8	- 6,1
	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 7,5
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5	83,9
Bund	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,0	5,6	5,3	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,2	2,3	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,0	1,9	1,9	2,3
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – !) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

Wirkungen der im Zuge der COVID-19-Krise reduzierten Mehrwertsteuersätze

Erfahrungswerte aus rezenten Reformen

Simon Loretz, Oliver Fritz



WIFO ■

Wirkungen der im Zuge der COVID-19-Krise reduzierten Mehrwertsteuersätze

Erfahrungswerte aus rezenten Reformen

Simon Loretz, Oliver Fritz

Wissenschaftliche Assistenz:
Sabine Ehn-Fragner, Andrea Sutrich

Juni 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Hintergrund

Europarechtliche Einschätzung der Maßnahmen

Relevante Regelungen in der Mehrwertsteuer-Richtlinie – Rechtliche Einschätzung der aktuellen Mehrwertsteuersätze in Österreich – Mögliche Konsequenzen durch die nicht europarechtskonforme Implementation

Erkenntnisse aus der Literatur zur Überwälzung von Mehrwertsteueränderungen

Theoretische Grundlagen – Empirische Untersuchungen

Auswirkungen der rezenten Reformen der Mehrwertsteuer auf Hotelübernachtungen in Österreich

Weitergabe der Mehrwertsteuersatzänderungen in Form von angepassten Preisen – Entwicklung der Übernachtungen im Zeitraum der Mehrwertsteueränderungen – Entwicklung makroökonomischer Kennzahlen der Tourismusbranche bis 2018 – Abschätzung der fiskalischen Auswirkungen der Mehrwertsteueränderungen

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen


Als Teil der Hilfsmaßnahmen für die Bewältigung der COVID-19-Pandemie wurde u. a. die Mehrwertsteuer in der Gastronomie und Hotellerie temporär reduziert. Dieser Bericht untersucht diese Maßnahme auch im Vergleich mit rezenten Änderungen der Mehrwertsteuersätzen auf Hotelübernachtungen in Österreich. Eine europarechtliche Einschätzung der Maßnahmen findet einen Verstoß gegen geltendes EU-Recht, welcher aufgrund der befristeten Natur der Hilfsmaßnahme jedoch keine Konsequenzen mit sich bringen dürfte. Die empirische Untersuchung der rezenten Mehrwertsteueränderung auf Beherbergungsdienstleistungen zeigen eine stärkere Überwälzung der Steuererhöhung, im Vergleich zur nachfolgenden Steuersenkung. Solche Asymmetrien finden sich auch in der rezenten Literatur, wofür es allerdings nur kurzfristige theoretische Begründungen u. a. durch Kapazitätsbeschränkungen gibt. Für die aktuelle Mehrwertsteuersenkung findet sich kaum Evidenz für eine Überwälzung, da die Preissetzung im Tourismus stark durch Pandemie-bedingte Maßnahmen beeinflusst wird.

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien • Juni 2021 • 49 Seiten • Verkaufspreis: 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67258>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Ex-post-Analyse der Wirkungen des COVID-19-Maßnahmenpaketes auf die Unternehmensliquidität

Serguei Kaniovski, Atanas Pekanov, Thomas Url



WIFO ■

**Ex-post-Analyse
der Wirkungen des
COVID-19-Maßnahmen-
paketes auf die
Unternehmensliquidität**

Serguei Kaniovski, Atanas Pekanov, Thomas Url

Wissenschaftliche Assistenz:
Nathalie Fischer, Ursula Glauningner,
Cornelia Schobert

Mai 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Einführung

Wirtschaftspolitische Maßnahmen der österreichischen Regierung für Unternehmen zur Bewältigung der COVID-19-Krise

Kurzarbeit – Fixkostenzuschuss – Steuererleichterungen – Staatliche Haftungen und Kreditgarantien – Lockdown-Umsatzersatz – Härtefallfonds – Stundung von Kreditzinszahlungen und Tilgungen – Lockerungen im Insolvenzrecht – Inanspruchnahme der fiskalischen Maßnahmen 2020 – Unterstützung durch die europäische Geldpolitik – Internationaler Vergleich der wirtschaftspolitischen Maßnahmen

Kreditwesen und Finanzmärkte in Österreich 2020 und 2021

Allgemeine Situation – Allgemeine Situation des österreichischen Kreditwesens – EZB-Kreditumfrage (ECB Bank Lending Survey) – Finanzmarktstabilität und Risiken – Unternehmensinsolvenzen in Österreich – Andere Indikatoren

Wirkung verschiedener Hilfsmaßnahmen zur Liquiditätsüberbrückung

Vergleich mit anderen Studien – Szenarien und weitere Annahmen für die Mikrosimulation – Die COVID-19-Hilfsmaßnahmen – Unternehmensdaten für die nicht-landwirtschaftliche Privatwirtschaft in Österreich – Ergebnisse

Schlussfolgerungen

Anhang A

Randverteilungen und Korrelationen – Gaußsche Copula – Zusammenführung synthetischer und Unternehmen aus der Amadeus-Datenbank – Vergleich des teilsynthetischen Datensatzes mit der Leistungs- und Strukturhebung

Die Ex-post-Analyse der Wirkung von staatlichen Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Gesetze ermöglicht Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit der Hilfsmaßnahmen zur Überbrückung möglicher Liquiditätsengpässe aufgrund fallender Umsätze. Eine erste Einschätzung der Kreditvergabe zeigt, dass die Kreditwirtschaft in Österreich zur Krisenstabilisierung beigetragen hat und dabei keine zusätzlichen Risiken für die Wirtschaft entstanden sind. Die regulatorischen Kennzahlen des Bankensektors haben sich im Laufe des Jahres nicht verschlechtert, erst im 2. Halbjahr setzte eine Verschärfung der Kreditrichtlinien ein. Weiters wurden ein teilsynthetischer Unternehmensdatensatz und ein Mikrosimulationsmodell zur Einschätzung der Liquiditäts- und Insolvenzrisiken für die nichtlandwirtschaftliche Privatwirtschaft in Österreich (ohne Finanzdienstleistungen) entwickelt. Der Vergleich einzelner Szenarien zeigt, dass die Hilfsmaßnahmen erfolgreich Liquiditätsengpässe verkleinerten, den Beschäftigungsabbau deutlich verringerten und auch die Liquiditätslücke soweit verkleinerten, dass in Verbindung mit den staatlichen Haftungen eine Pleitewelle verhindert werden konnte.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen • Mai 2021 • 69 Seiten • Verkaufspreis: 50 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67189>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

10/2020 Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Pflegevorsorge in den Gemeinden • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

11/2020 Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt • COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020 • COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus • EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

12/2020 Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft • Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern • Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015. Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

1/2021 Österreichs Wirtschaftspolitik in COVID-19-Zeiten und danach. Eine Einschätzung zur Jahreswende 2020/21 • Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022 • 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020 • Bundeshaushalt und Staatsschuld in der COVID-19-Krise. Bundesvoranschlag 2021 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2021 bis 2024 • Der Beitrag der Konjunkturbelebung zur Transformation. Einordnung von Maßnahmen der Bundesländer

2/2021 Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge • Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021 • COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2023 • COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020 • Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995 • Indikatoren zum österreichischen Energiesystem

3/2021 Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt • Europäische Wirtschaftspolitik in der COVID-19-Krise. Zwischen Rettungspaketen und Maßnahmen zur Konjunkturbelebung • Selbständig Erwerbstätige in Österreich. Struktur, Einkommen und Betroffenheit von der COVID-19-Krise • Importwettbewerb mit China. Auswirkungen auf das Wachstum der Unternehmensproduktivität in der EU • Die Breitbandförderung des Bundes 2015/2018. Ergebnisse der zweiten Zwischenevaluierung des Programmes Breitband Austria 2020

4/2021 Editorial • Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022 • Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021 bis 2025 • Stärkster BIP-Einbruch seit 1945. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020 • Geldpolitik und Kreditwesen in der COVID-19-Krise • Der europäische COVID-19-Aufbauplan

5/2021 Konjunkturaussichten verbessern sich • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021 • Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie • COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

6/2021 Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab • Regionale Konjunkturentwicklung im Zeichen der COVID 19-Krise. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19 • Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise. Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020

7/2021 Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich. Prognose für 2021 und 2022 • Deutliche Erholung der Investitionen der Sachgütererzeugung von der COVID-19-Krise. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2021. Sonderthema: Umwelt- und Klimamaßnahmen im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan • BERIO – Ein kleinräumiges Input-Output- und Emissionsmodell der österreichischen Wirtschaft

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Leitung

Leiter: em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Julia Bachtröglger-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Gerald Feichtinger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. Dr. Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hoteliervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakady, Cornelia Schoberl, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschisch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

